Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 81 (2011)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

November 2011 Heft 11

die neue schulpraxis

PH Zürich
Pädagogische Hochschule Zürich
Informationszentrum
CH-8090 Zürich

Ideen zum Advent

Unterrichtsvorschlag
Das Lied des Engels

Unterrichtsvorschlag
Einen Adventskalender basteln

Schnipselseiten
Weihnachten

Klimapioniere gesucht!

«Wir haben Erwachsene dazu gebracht, Kilometer zu sparen.»

Eine Schulklasse aus Affoltern am Albis hat im Rahmen der «Initiative Klimapioniere» Autofahrer motiviert, auf das Auto zu verzichten. 21'779,765 Kilometer wurden so über einen Zeitraum von fünf Monaten nicht gefahren. Das entspricht einer Einsparung von 6,209 Tonnen CO_2.

Die Primarlehrerin Regula Klingler hat mit ihrer 4. Klasse der Primarschule in Affoltern am Albis im Fach «Mensch und Umwelt» erfolgreich das Klimaschutzprojekt «Kilometer sparen» umgesetzt. Nach einer kostenlosen Impulslektion der Klimaschutzorganisation myclimate sammelten die Affoltener Viertklässler Ideen für ein Projekt. «Ich war beeindruckt, wie viele Ideen zusammenkamen und wie engagiert sich alle beteiligten», erinnert sich Frau Klingler. Letztlich einigten sich die Schülerinnen und Schüler, statt Strom Kilometer zu sparen.

Achtung, fertig, überzeugen!

Am Schulbesuchstag in allen vier Schulhäusern von Affoltern am Albis starteten die Primarschüler ihre Überzeugungsarbeit: In Dreiergruppen versuchten sie, die Besucher für ihre Idee zu begeistern. Die Schülerinnen und Schüler sammelten an diesem Tag Adressen von Interessierten und teilten ihnen Listen aus, auf denen sie gesparte Kilometer eintragen sollten. «Aber nur wirklich gesparte Kilometer», präzisiert ein Mädchen. Konkret: Jedes Mal, wenn jemand bewusst auf das Auto verzichtete und stattdessen den öffentlichen Verkehr wählte, das Fahrrad oder zu Fuss ging, durfte er diese gesparten Autokilometer in seiner Tabelle notieren. Die Idee kam an und die Einwohner von Affoltern am Albis und Umgebung sammelten fleissig Kilometer. Nach Ablauf der Frist gingen die Schülerinnen und Schüler bei jedem Interessierten persönlich vorbei und sammelten die ausgefüllten Zettel ein. Viele hatten mitgemacht und darauf sind die Kinder stolz: «Wir haben Erwachsene dazu gebracht, Kilometer zu sammeln», bringt es ein Junge auf den Punkt.

Wenn man nur will

Das Projekt hat auch im Unterricht motiviert. Denn die ausgefüllten Zettel kamen zahlreich zurück, und es gab viele Kilometer zu addieren. «Das war eine ausgezeichnete Übung für das schriftliche Zusammenzählen», sagt Lehrerin Klingler. «So erfuhren die Schülerinnen und Schüler am praktischen Beispiel, wieso es wichtig ist, die Ziffern und Kommastellen richtig untereinander zu platzieren.» Die Schülerinnen und Schüler sind auch beeindruckt, was man erreichen kann, wenn man will. «Wir haben 21'779,765 Kilometer gespart. Das ist von hier um die halbe Welt.» Oder: «6,209 Tonnen CO_2, das verbrauchen zwei Personen, die von Zürich nach Peking fliegen.»

Die stolze Klasse vor den ausgefüllten Zetteln mit den gesparten Autokilometern

So werden Sie zum Klimapionier

1. Sie informieren sich über den Projektablauf unter www.klimapioniere.ch
2. Sie buchen eine kostenlose Impulslektion und laden dafür myclimate ein: klimapioniere@myclimate.org
3. Sie planen ein Klimaprojekt und setzen es mit Ihrer Klasse um.
4. Sie motivieren andere Klassen mitzumachen und präsentieren Ihr Projekt auf www.klimapioniere.ch
5. Sie nehmen die Auszeichnung von Bertrand Piccard und André Borschberg, den Paten der Initiative, entgegen und werden mit Ihrer Klasse an ein Klimafest eingeladen.

Eine Initiative von

swisscom

Partner

SOLARIMPULSE
AROUND THE WORLD IN A SOLAR AIRPLANE

myclimate
Protect our planet

Unter dem Patronat von

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

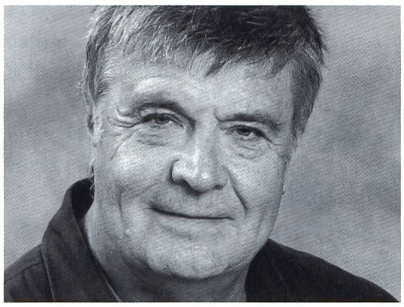
Bundesamt für Umwelt BAFU

Editorial/Inhalt

Titelbild

Seit 30 Jahren bringen wir immer im November-Heft auch Beiträge zum Advent. Wer all diese Beiträge gesammelt hat, verfügt über rund 300 Arbeitsblätter, die immer noch aktuell sind. Die ‹schulpraxis› selbst zu abonnieren und zu sammeln, lohnt sich! Bereits gibt es einige Fälle, wo die Schulleitung wünscht, dass Weihnachten keinen Platz mehr im Unterricht haben sollte. Und bereits wehren sich teils Eltern und Lehrpersonen dagegen. (Lo)

Schweizerkreuz und Adventskranz bleiben im Schulzimmer



Ernst Lobsiger e.lobsiger@schulpraxis.ch

Schon seit vielen Jahren lindert in Muslim-Ländern der Rote Halbmond Schmerzen und Not, nicht das Rote Kreuz. In den letzten 3 Monaten haben militante Muslime auch gefordert, dass das christliche Symbol «Kreuz» aus der Schweizer Flagge zu verschwinden habe. Drei Farbstreifen, schon vor vielen hundert Jahren einmal als Kennzeichen der Schweiz, sollen wieder Staatszeichen werden. Auch die schwülstige Nationalhymne sei zu ersetzen in unserer Multikulti-Gesellschaft. So kann es auch sein, dass die Weihnachtsanlässe in der Schule erneut kritisiert werden. Letztmals war das 2006 der Fall, als Zemp berichtigt sagte: «Es darf niemand gezwungen werden, eine religiöse Handlung vorzunehmen oder den Religionsunterricht zu besuchen.» Wie sehr Weihnachten in die Schule gehört, hat aber sogar den Bundesrat beschäftigt, der am 18.12.2006 in der Tagesschau sich für eine Schulweihnacht aussprach.
Die Schulweihnachten sehen aber sehr verschieden aus. Es gibt immer noch die klassischen Krippenspiele mit Maria, Josef, den Engeln und Hirten. Es gibt Klassen, die am Morgen oder am Abend sich im Wald treffen bei einer Tanne mit brennenden Kerzen. Es gibt auch Klassen, die haben eine Verstärkeranlage und eine Lichtmaschine im Schulzimmer für einige Stunden Disco, wobei die Mädchen oft enttäuscht sind, weil die Burschen nur herumsitzen. Es gibt Schulhäuser, die feiern zusammen den letzten Schultag im Kalenderjahr mit Budenbetrieb in jedem Zimmer (Nagelbrett, Ballon-Aufblaswettbewerb, Glücksfischen, Blinde Kuh im verdunkelten Zimmer usw.). In der «schulpraxis» haben wir seit über 30 Jahren immer im November-Heft 12 bis 24 Seiten Arbeitsblätter und Ideen für die Adventszeit. Im November-Heft 2010 haben wir die populärsten 50 Adventsbeiträge aufgelistet. Diese Hefte (oder gute Fotokopien) können nachbestellt werden. Langsam sind die Beiträge immer weiter von der eigentlichen Bedeutung des Weihnachtsfestes weggerückt. Im letzten Jahr gab es z. B. auch ein Arbeitsblatt: «Wie Moslems Weihnachten feiern.» Die jüngste, frechste Kollegin im Teamzimmer fragte: «Ja, glaubt ihr wirklich daran, dass am Heiligen Abend Jesus geboren wurde und die Welt erlöst hat?» – «Du fragst aber auch gerade und direkt! Brainstormen wir lieber, welche anderen Erlebnisstände und Geschicklichkeitsspiele wir in den anderen Schulzimmern noch anbieten…»

4 **Unterrichtsfragen**
Wie viel und welche Disziplin braucht die Schule?
Ein Interview mit Jürg Rüedi

8 **U Unterrichtsvorschlag**
Der Schneemann am Fenster
Advents-/Winterdeko für Schulzimmer
Irma Hegelbach

12 **U M Unterrichtsvorschlag**
Das Lied des Engels
Ein Weihnachtsspiel in Reimform
Susanne von Allmen

21 **U M Unterrichtsvorschlag**
Mit Schuhschachteln einen Adventskalender basteln
Eine Arbeit fürs ganze Schulhaus
Brigitte Herz-Elmiger
Ruth Scholer

25 **M O Unterrichtsvorschlag**
Die Blinden und der Elefant
Altes Kulturgut von Buddha
Eva Zoller und Autorenteam

32 **Schulfernsehen**
«SF Wissen mySchool»
Aktuelle Sendungen

41 **M O Unterrichtsvorschlag**
Spielzeug oder Lernzeug?
Explore-it
Urs Heck, Christian Weber
Daniel Vögelin, René Providoli

46 **M O Unterrichtsvorschlag**
Gezielte Weihnachtsinformationen aus dem Internet
Aktuelle Partnerarbeiten
Elvira Braunschweiler
Ernst Lobsiger

49 **Schule + Computer**
Medienprojekte erfolgreich umsetzen
Partners in Learning für Schulen und Lehrkräfte
Claudia Balocco

51 **Nachgefragt**
Nachbetreuung
Ernst Lobsiger

58 **U M O Schnipselseiten**
Weihnachten
Nicoletta Filannino

31 Museen
52 Freie Unterkünfte
60 Lieferantenadressen
63 Impressum und Ausblick

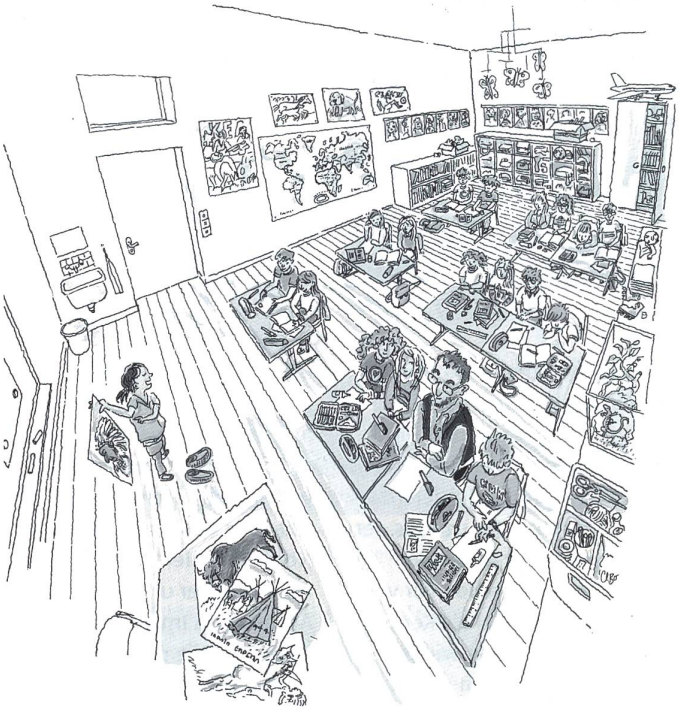
Ein Interview mit Jürg Rüedi

Wie viel und welche Disziplin braucht die Schule?

«Disziplin ist zwar nicht alles, aber ohne Disziplin ist alles nichts», schreibt Jürg Rüedi in seinem neu erschienenen Buch. Seit Jahren beschäftigt sich der Erziehungswissenschaftler mit dem Thema «Disziplin» und gilt als fundierter Kenner der Materie. Die Publikation besticht durch ihre Praxisnähe und durch die differenzierte Aufarbeitung des aktuellen Fachdiskurses. Kurz: ein Buch, das Lust und Mut macht, sich mit der eigenen Klassenführung auseinanderzusetzen und neue Wege zu wagen. Äusserst empfehlenswert!

die neue schulpraxis: *Herr Rüedi, im Jahre 2002 haben Sie ein viel beachtetes Buch mit dem prägnanten Titel «Disziplin in der Schule» geschrieben, das auch in der «neuen schulpraxis» vorgestellt worden ist. Der Titel Ihres neuen Buches steht nun interessanterweise in Frageform: «Wie viel und welche Disziplin braucht die Schule?» Ist dies ein Zeichen, dass Ihre Aussagen zum Thema vorsichtiger geworden sind?*

Jürg Rüedi: Der Titel des neuen Buches soll zu genauerem Hinsehen auffordern. «Sehende Liebe» ist besser als «blinde Liebe», heisst es schon bei Pestalozzi. In den letzten Jahren ist der Ruf nach mehr Erziehung, nach mehr Disziplin immer lauter geworden. Gemäss der Vimentis-Umfrage vom Februar 2011 wollen 78%, dass in der obligatorischen Schule ein stärkerer Fokus auf Disziplin gelegt wird. Die Unterstützung für «Mehr Disziplin!» steigt mit zunehmendem Alter. Von den SVP-Anhängern wollen 93% mehr Disziplin. Die Volkspartei hat in den letzten Jahren vermehrt die Zustände an den Volksschulen beklagt, auch bei den anderen Parteien ertönt der Ruf nach mehr Disziplin. Aber welche Disziplin ist eigentlich damit gemeint? Professor Alain Clémence und sein Team von der Faculté des sciences sociales et pédagogiques an der Universität Lausanne sind dieser Frage nachgegangen: «Angesichts der gegenwärtigen Diskussionen über die Nachlässigkeit der Eltern wollten wir wissen, was tatsächlich in den heutigen Familien in der Westschweiz geschieht», bemerkte Alain Clémence.



«Ein bekanntes Indianer-Sprichwort sagt: Man versteht einen Menschen erst, wenn man einen Tag in seinen Mokassins gewandert ist.»

Seine Arbeiten belegen, dass sich Autorität und Strenge in der Familie negativ auf die schulischen Leistungen und die Selbstachtung der Kinder auswirken können. Die Erziehungswissenschaft kann – weitere Stimmen weisen in die gleiche Richtung – den Ruf nach mehr Disziplin nicht unbesehen unterstützen: «Wie viel und welche Disziplin?» sind zwei wichtige Fragen, die gestellt und genau beantwortet werden müssen. Wer gebotsartig «Mehr Disziplin in der Schule!» fordert, müsste präzisieren, wie diese Disziplin aussehen soll. Wer – wie in der Schule von 1950 üblich – einen «Tatzen» bekam, wenn er/sie einen Fehler machte, wer Körperstrafen zu gewärtigen hatte, wer hundertmal den gleichen Satz schreiben musste, wurde mit Sicherheit nicht zum Lernen motiviert. Es geht nicht, die Rückkehr zur Disziplin lautstark zu fordern, ohne genauer anzugeben, wie diese Disziplin in der heutigen Schule

aussehen soll. Jürgen Oelkers schrieb darum 2007: «Wer die Rückkehr zur Disziplin fordert, muss die früheren Formen des ‹Gehorchens› in Kauf nehmen, was in der Welt der Handy-Kommunikation ziemlich groteske Folgen hätte.» Darauf will ich hinweisen: «Gehorsam», «Körperstrafen» und «Unterwerfung» haben nichts in der Schule des 21. Jahrhunderts zu suchen. *Welche Disziplin die heutigen Schulen brauchen, wie Schülerinnen und Schüler gelenkt, geführt und zugleich motiviert werden können, diese Fragen müssen genau beantwortet werden, ohne dass die Rezepte der Vergangenheit blind übernommen werden können.* So ist der Titel zustande gekommen. Ich verstehe mich als kritischen und nachdenklichen Erziehungswissenschaftler, dem die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung teuer sind. Übrigens weisen die Ergebnisse der Pisa-Untersuchungen von 2009 generell darauf hin, dass sich die Disziplin an den Schulen der teilnehmenden Länder sowie die Lehrer/-innen-Schüler/-innen-Beziehungen im Zeitraum 2000 bis 2009 verbessert haben.

die neue schulpraxis: *Ihr Kernkonzept oder -anliegen nennen Sie «Antinomisches Verständnis von Klassenführung». Was genau verstehen Sie darunter?*

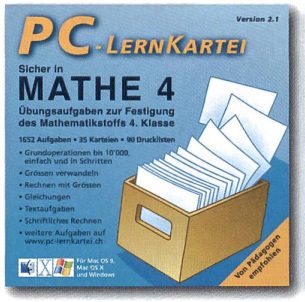
Jürg Rüedi: «Antinomia» hiess auf Griechisch der Widerspruch des Gesetzes mit sich selbst. Antinomisches Denken lässt sich als flexibles Denken charakterisieren, das Widersprüche erkennt: Ich vertrete in einer Diskussion meinen Standpunkt, weiss aber gleichzeitig und gehe davon aus, dass es auch berechtigte Gegenargumente gibt. Um die antinomische Einstellung an einem Beispiel aus dem Bereich der schulischen Disziplin zu veranschaulichen: Jede Lehrperson muss die Führung ihrer Klasse übernehmen und über eine gewisse Strenge in der Klassenführung verfügen. Schülerinnen und Schüler erwarten dies. Wenn die Lehrperson aber nur noch streng ist, wenn Strenge ihr alles bestimmender Charakterzug geworden ist, grenzt dies an Diktatur. Dieser Lehrperson gehen Milde, Verständnis und Intuition ab, Goleman würde von einem Mangel an «emotionaler Intelligenz» sprechen. Ein antinomisches Verständnis von Disziplin verhilft der Lehrperson somit zur Einstellung, dass sie zur Erreichung der im Lehrplan vorgegebenen Ziele auf der Einhaltung von Disziplin bestehen muss, sonst ist sie verloren. Aber sie weiss auch zugleich, dass es Schlimmeres gibt auf dieser Welt, als einer Aufforderung des Lehrers zu widersprechen oder diese zu überhören. Antinomisches Denken ermöglicht eine gelassenere Haltung im Umgang mit disziplinarischen Forderungen in der Schule: Ich weiss als Lehrperson, dass ich im Sinne der Lernzielerreichung auf der Ausführung meiner Anordnungen bestehen muss, aber keine «Rebellion» von Schülerinnen- oder Schülerseite berechtigt mich zu jähzornigem Insistieren oder gar zur Ohrfeige. Als Lehrperson in den bestehenden Strukturen des heutigen Bildungswesens auf der Ausführung meiner Vorgaben zu bestehen, ist legitim und sinnvoll, aber wer nur und ausschliesslich auf der Einhaltung von Disziplin besteht, ist eine Pedantin, ein Pedant ohne jegliche Flexibilität, ohne Humor. *Entscheidend ist die situationsgemässe Art und Weise, Disziplinforderungen zu stellen und damit umzugehen.* Disziplin in der Schule ist nicht Selbstzweck, sondern dem Ziel untergeordnet, Kompetenzen und Verfügungskraft über sich selbst, somit Selbstdisziplin zu fördern. Die antinomische Denkweise verabsolutiert den Wert «Disziplin» nicht, sondern empfiehlt flexibles und der Situation angepasstes Lehrerverhalten, ohne sich dem Dogma «Gehorsam» zu verschreiben. Zum Beispiel kann eine kritische Frage einer Schülerin von der Lehrperson ganz verschieden beantwortet werden. Sie kann aus der Rolle fallen, die Geduld verlieren und empört zu schreien beginnen, oder die Lehrperson kann die Frage als Kommunikationsanstoss verwenden, zum Beispiel eine Rückfrage stellen, und flexibel, humorvoll und souverän reagieren.

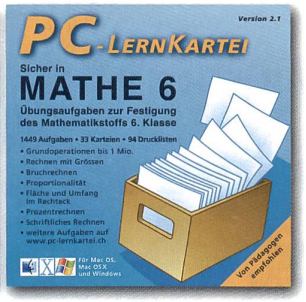
«Hää…?»

die neue schulpraxis: *Sie sagen, dass ohne Humor keine sinnvolle schulische Disziplin denkbar sei (S. 113). Sollte denn im Berufsalltag nicht bewusst unterschieden werden, wann Humor angebracht ist, aber auch, wann es um Disziplin geht, also gerade nicht um Humor?*

Jürg Rüedi: Ja, natürlich darf in der Schule nicht immer gelacht werden. Oft muss die Lehrperson darauf bestehen, dass jetzt grösste Aufmerksamkeit und Ruhe herrschen müssen, sonst lässt sich zum Beispiel eine knifflige Mathematikaufgabe nicht lösen. Dann steht die Disziplin im Vordergrund, im Sinne einer Voraussetzung zur Ermöglichung erfolgreichen Lernens. Aber wie soll die Lehrperson reagieren, wenn eine Schülerin dreimal niesen muss: «Hatschi, hatschi, hatschi», und eine andere Schülerin ihre «Vorgängerin» nachzuahmen beginnt? Dann sind Humor und ein klarer Kopf gefragt. Gerade in solchen Situationen zeigt sich, ob wir unsere pädagogischen Werte umsetzen können. Starre Überzeugungen wie diejenige, dass nach meiner berechtigten Aufforderung zum stillen Arbeiten nur noch mucksmäuschenstill gearbeitet werden darf, gehen implizit von der Notwendigkeit des absoluten Gehorsams aus und sind für die Bewältigung heikler Situationen ungeeignet, weil sie nur eine Handlungsweise nahelegen: das Erzwingen des Gehorsams. Hingegen ist die antinomische Denkweise der Lehrperson behilflich, indem sie einen Dialog mit ihr

Sicher in Mathematik





Auch als leere Kartei und in diversen gefüllten Ausgaben erhältlich. Karteibörse für Gratis-Download von Karten auf der Website.

Übungsaufgaben Mathematikstoff 4. und 6. Klasse

- Festigen den Mathematikstoff der 4. und 6. Klasse
- Decken Unsicherheiten auf und helfen, sie zu beheben
- 1600 bzw. 1400 Aufgaben zu allen wichtigen Bereichen
- Über 1000 weitere Aufgaben zum gratis Herunterladen auf www.pc-lernkartei.ch
- Orientieren sich am Zürcher Lehrplan, sind aber weitgehend kompatibel mit anderen Lehrplänen

www.pc-lernkartei.ch oder
schulverlag plus AG, Güterstr. 13, 3008 Bern
Tel. 031 380 52 80, www.schulverlag.ch

schulverlag plus

Seminar für Kunst und Kunsttherapie
Postfach 3066, 8503 Frauenfeld, www.eva.brenner.ch, 052 722 41 41,
E-Mail eva.brenner@bluewin.ch

Methodenübergreifende Fachausbildung zum/zur Kunsttherapeutin
Malen, Plastizieren, Gestalten, Puppenspiel, Biographie, Märchen, Kunst und Kunstdiagnostik

Neuer Kursbeginn April 2012 — Laufend Aufnahmegespräche

Auf und davon:
Jetzt zum sensationellen Gruppenpreis.

eröffnet: Du hast schon recht, liebe Lehrperson, auf Disziplin zu bestehen. Diese ist zwar nicht alles, aber ohne Disziplin ist alles nichts. Wenn aber eine Schülerin dreimal niesen musste und von einer Kollegin nachgeahmt wird, dann macht es keinen Sinn, die ganze Klasse mit einer unreflektierten, unbedachten «Strafpredigt» vor den Kopf zu stossen. Dann kann eine humorvolle Bemerkung sinnvoller sein als Wut oder Zorn. Gerade mit einer humorvollen Reaktion kann die Lehrperson die Schülerinnen und Schüler auf ihre Seite bringen, diese lachen mit ihrer Lehrerin, und damit hat es sich. Die Lernenden sind wieder für den nächsten Lernschritt bereit.

die neue schulpraxis: *Sie schreiben auf Seite 75: «Lenkung ohne Beziehung tut weh, Beziehung ohne Lenkung wird blind.» Handelt es sich dabei um einen Kernsatz Ihres Buches? Können Sie ihn etwas ausführen?*

Jürg Rüedi: Ja, damit haben Sie einen Kernsatz herausgegriffen, den ich gerne ausführe: Der Aufbau einer positiven emotionalen Beziehung ist für die moderne Pädagogik grundlegende Voraussetzung für gelingende Klassenführung und den erfolgreichen Umgang mit Unterrichtsstörungen. Der Münchner Bildungsforscher Weinert spricht darum von der «Nichtersetzbarkeit positiver zwischenmenschlicher Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler». Wenn die Beziehungsgestaltung zwischen Lehrperson und Lernenden gelingt, lassen sich diese viel eher lenken, führen, auch tadeln. Umgekehrt lassen sie sich – je nach Alter – wenig bis nichts sagen, wenn sie sich nicht geschätzt, nicht be-, nicht geachtet fühlen. Darum lohnt es sich für jede Lehrperson, den Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern aufzunehmen, Beziehungen zu knüpfen und diese zu pflegen. Es gibt Tausende von Möglichkeiten, wie im Schulalltag den Lernenden gegenüber Wertschätzung und Achtung ausgedrückt werden können, zum Beispiel durch günstige Kommunikationsformen oder durch interessiertes Nachfragen, wenn einzelne Schüler oder Schülerinnen Lernschwierigkeiten gegenüberstehen, die ihnen nicht bewältigbar erscheinen. Sich dann nicht nach den Gründen der Schulschwierigkeiten zu erkundigen, dann nicht das Gespräch mit den betreffenden Schülern und Schülerinnen zu suchen, läuft im Sinne von Watzlawicks 1. Axiom «Man kann nicht nicht kommunizieren» darauf hinaus, dass uns diese jungen Menschen nicht sehr viel bedeuten oder dass wir Schulschwierigkeiten für nicht veränderbar halten. Gerade bei Entmutigung und Hoffnungslosigkeit ist die besondere Beachtung besonders wichtig. Wenn der Lehrer zum Beispiel einen mutlosen Schüler, der mit grösstem Einsatz eine Aufgabe lösen konnte, darauf aufmerksam macht, dass er diesen Erfolg sich selbst und nicht dem Zufall zuschreiben soll, dann vereinen sich in dieser pädagogischen Handlung Wertschätzung und Lenkung. Der Lehrer lenkt die Aufmerksamkeit des Schülers auf die eigene Beitragsleistung und schätzt diese zugleich. Gerade im Verbinden-Können von Lenken und Wertschätzen zeigt sich pädagogische Kunst. Eine Lehrerin sagte einmal zu einem Schüler: «Das bist gar nicht du, der Peter, der so fies reagiert hat. So kenne ich dich gar nicht.» So lenkte sie einerseits, indem sie Peter darauf hinwies: Handle nie mehr so! Zugleich brachte sie ihm mit dieser Formulierung Wertschätzung entgegen, indem sie dem Jungen gegenüber zum Ausdruck brachte, wie positiv sie ihn eigentlich sieht. Der Beruf der Lehrperson erfordert «eine Balance zwischen verstehender Zuwendung und Führung», meint Joachim Bauer deshalb. Mit dieser Balance zwischen Zuwendung und Führung, zwischen Verständnis und Lenkung hat Bauer einen zentralen Aspekt eines antinomischen Disziplinverständnisses angesprochen. Verständnis für das Kind ist wichtig, darf aber nicht grenzenlos werden, sonst verschwimmt es zum grenzenlosen und rührseligen Mitleid, welches das Kind schwächt und ihm nichts zutraut. Lenkung und Führung ihrerseits sind wichtig, bedürfen aber des Korrektivs durch Wertschätzung und Einfühlung, sonst arten sie in diktatorisches Dominieren aus, das im Kind Angst auslösen kann. *Lenkung und Beziehung gehören in der Pädagogik somit zusammen, lassen sich gar nicht ohne nachteilige Folgen voneinander trennen.*

«Gewalt ist keine Lösung…!»

Autor: Prof. Dr., seit 1987 Dozent für Erziehungswissenschaften und Sonderpädagogik am Kantonalen Seminar Liestal bzw. an der Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel bzw. an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW). Siehe auch www.disziplin.ch.

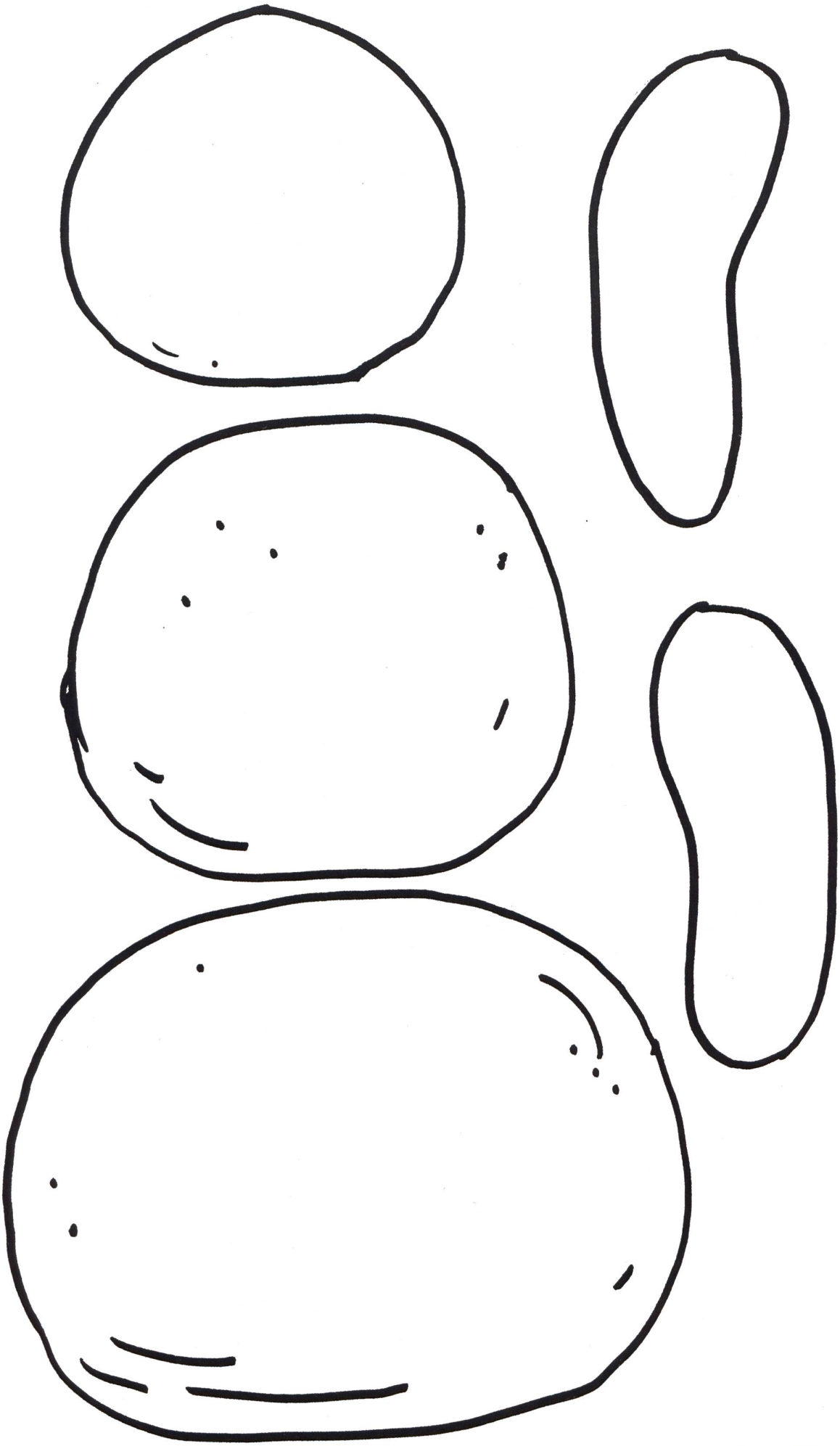
Literatur: Rüedi, J. (2011). Wie viel und welche Disziplin braucht die Schule? Bern: Huber.

Zeichnungen: Sie stammen aus der Feder von Claude Borer und sind im besprochenen Buch abgebildet. Freundlicherweise sind sie vom Verlag zur Verfügung gestellt worden.

Advents-/Winterdeko für Schulzimmer

Der Schneemann am Fenster

Alle Jahre wieder! Wie schmücken wir unsere Fenster dieses Jahr? Bei unserem Vorschlag gestalten die Kinder mit den Vorlagen verschiedene Schneemänner. Die Grösse kann mit Verkleinern/Vergrössern den Gegebenheiten angepasst werden. Damit die Schneemänner innen und aussen gleich aussehen, können sie zu den hier abgebildeten Schleifen, Augen und Hüten mit einer Folie Spiegelbilder herstellen. Der grosse Vorteil dieser Deko ist, dass sie den ganzen Winter hindurch an den Fenstern bleiben kann, weil es kein spezifisch weihnachtliches Thema ist. Wer möchte, kann bis Ende Dezember über den Schneemännern zusätzlich einige Sterne anbringen. Irma Hegelbach



Ein Weihnachtsspiel in Reimform

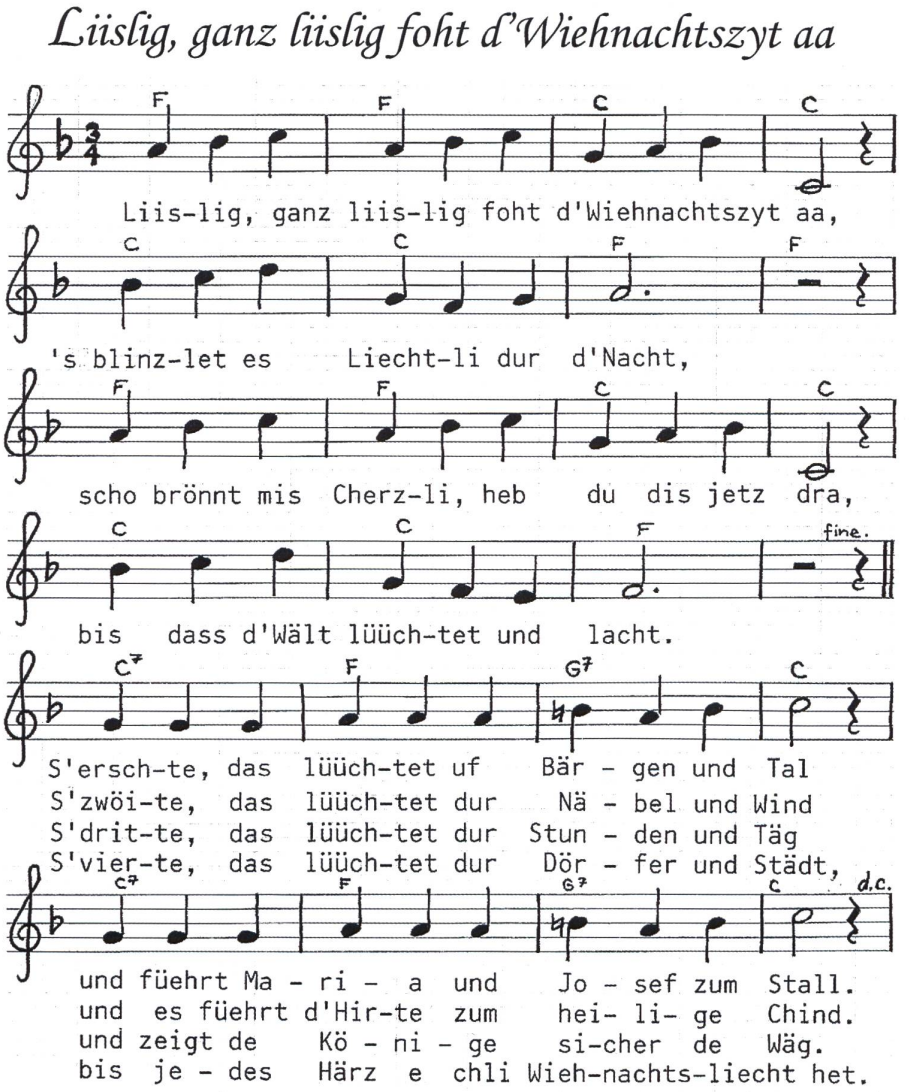
Das Lied des Engels

Unser vorliegendes Spiel ist für die Unter-/Mittelstufe geschrieben. Dank der Reimform lernen die meisten Kinder schneller auswendig. Die Zahl der Mitwirkenden (15–30, je nach Rollenaufteilung) ist absichtlich gross, damit möglichst viele Kinder mitspielen oder auch als Beleuchter oder Flötenspielerin mitwirken. Susanne von Allmen

Rolle im Spiel	Darsteller/in
Martin, ein Bub	_____
Martins Mutter	_____
Martins Vater	_____
Nina, Martins Schwester	_____
ein Engel	_____
der Lärmteufel	_____
Urs und Remo, zwei Knaben	_____
die Coiffeuse	_____
Kundin im Coiffeursalon	_____
drei Verkäuferinnen	_____
Kundin im Einkaufscenter	_____
Stimme im Lautsprecher	_____
der Lehrer	_____
Kinder auf der Strasse	_____
Kunden im Einkaufscenter	_____
eine Gruppe Töff-Fahrer	_____
mehrere Engel (Chor)	_____

Das Lied

Dieses Lied wird vom Engel mehrmals mit einem Instrument (Glockenspiel, Flöte oder Geige) angespielt. Die Melodie kann auch mit Bassklangstäben o.ä. begleitet werden. Wichtig ist, dass sie in einem ruhigen Tempo und in sanfter Weise gespielt wird, als betonter Gegensatz zu Gehetze und Lärm. Erst zum Schluss ertönt die gesamte Melodie mit den Worten



Susanne von Allmen

Das Lied des Engels

A1

Das Stück

Obschon zur Aufführung einige Requisiten gebraucht werden, sollen diese nicht im Zentrum stehen. Viel wichtiger ist der konzentrierte Einsatz von euch, liebe Spielerinnen und Spieler! Gebt euch ganz in eure Rollen, versucht deren Stimmung an das Publikum weiterzugeben. Wild und leise, grell und sanft – wenn ihr diese Gegensätze überzeugend darstellen könnt, werden die Zuschauer die Botschaft eures Weihnachtsspiels verstehen. Ein grossartiges Bühnenbild ist dazu gar nicht nötig. Man beschränke sich auf das Wesentliche!

* * *

1. Szene

*Der **Engel** spielt die Melodie des Liedes.*
***Remo** kommt mit einem laut dröhnenden CD-Player daher.*
Er achtet gar nicht auf den Engel und geht weiter.

Engel: Wer lost eus Ängel hüt no zue?
S'git niene meh es bitzli Rueh,
nur Lärme, Lärme! Ich ha gnue. (ab)

Lärmteufel: Hä-hä-hää! Das gfallt mer guet,
wenn's lärmet, krachet, macht und tuet!
Wenn d'Lüt nümm lose – schnick und schnack –
han ich si bald scho i mim Sack!
Ää-hä-hä-hä… (ab)

2. Szene

*Martin sitzt am Tisch und macht Aufgaben. Die **Mutter** liest daneben eine Illustrierte. Plötzlich steht sie erschrocken auf.*

Mutter: O je, was schmöckt denn do so gschpässig?
Wenn d'Chröm verbrönnt sind, wird i hässig!

(Sie eilt davon.)

Martin blickt gedankenverloren in die Ferne.

Das Lied des Engels

A2

Martin: Jetz läb i scho nüün Johr und meh
und ha no nie en Ängel gseh…
He, Mami, Mami, säg mer gschwind,
weisch du, wo mer en Ängel findt?

Die Mutter kommt genervt her, die Hände an der Schürze abwischend.

Mutter: Ach Bueb, jetz gib doch ändli Rueh!
Du gsehsch, i ha no so vil z'tue,
Gschänk go poschte, Päckli mache,
s'Bäumli schmücke, Guezli bache –
du weisch, dass d mer uf d'Närve gohsch,
wenn d wider mit dem Gschtürm aafohsch. (ab)

Nina erscheint mit einem Versandkatalog.

Nina: Mann, lueg emol die Hosen aa!
Die wett i gärn uf d'Wiehnacht ha.
Und denn dä Pulli do derzue,
und do die megaheisse Schueh!

Martin: Du Nina, los doch bitte gschwind:
Weisch du, wo mer en Ängel findt?

Nina: En Ängel? Nei, kei blasse Schimmer.
Hänk doch es Poster i dis Zimmer!

Martin: O je, o je, ich goh glaub gschiter,
und sueche nöime anders witer! (ab)

3. Szene

*Der **Engel** spielt das Lied.*
*Urs und **Remo** rennen hintereinander her.*
Remo hat ein Computerspiel in der Hand. Urs will es ihm abjagen.

Urs: Hey! Hey! Hesch eigentli Würm im Grind?
Chasch doch nid eifach abhaue mit mim coole
Super-Nintendo-Spieli*! *(evtl. anderer Name, was gerade Mode ist)*

Remo: Dasch miis Super-Nintendo-Spieli, du Mega-
schämer, du blöde!

Urs: Gib jetz ändli äne, gib!

Remo: Nei!

Urs hat Remo eingeholt. Sie kämpfen. ***Kinder*** *kommen herbei und rufen von beiden Seiten.*

Kinder: Hopp, hopp! Los, Urs, du schaffsch es!
Wehr di, Remo! Hopp, hopp! Gib em's!

Urs schreit auf. Die Kinder verstummen.

Urs: Jetz hesch es gschlisse, du Aff!
Wart nume, das zahl i der hei!

Remo rennt fort. Man hört ihn noch rufen:

Remo: Du hesch aagfange! Bisch sälber gschuld!

Urs untersucht sein Spiel, ob es wirklich nicht mehr funktioniert. Er beachtet den Engel nicht, der noch immer da ist.

Engel: Wer lost eus Ängel hüt no zue?
S'git niene meh es bitzli Rueh,
nur Lärme, Lärme! Ich ha gnue. (ab)

Lärmteufel: Hä-hä-hää! Das gfallt mer guet,
wenn's lärmet, krachet, macht und tuet!
Wenn d'Lüt nümm lose – schnick und schnack –
han ich si bald scho i mim Sack! (ab)

Martin *kommt daher.*

Martin: Jetz läb i scho nüün Johr und meh
und ha no nie en Ängel gseh…
He, sali Urs! Du, säg mer gschwind:
Weisch du, wo mer en Ängel findt?

Urs: Ou, bis doch ruig, du chliine Pfüderi!
Ich ha mini eigete Problem! (ab)

Martin: O je, o je, ich goh glaub gschiter,
und sueche nöime anders witer!

4. Szene

Im Coiffeursalon. Die ***Kundin*** *sitzt auf einem Sessel, die* ***Coiffeuse*** *kämmt ihr die Haare. Der* ***Engel*** *erscheint und beginnt zu spielen. In diesem Moment schaltet die Coiffeuse einen laut surrenden Fön ein. Der Engel geht weg.*

Coiffeuse (laut): Goht's esoo, Frau Mülitaler?

Kundin (laut): Jo, so isch guet, danke.

Coiffeuse: Und, lade Si über d'Wiehnacht au wider
Ihri Eltere ii?

Kundin (seufzt): Joo, jo! Alle Jahre wieder!
Grässlech, das Gschtürm mit dem vile Choche.
Und di alte Lütli wänd immer «O du fröhliche»
singe, und eusi Chind mache en suure Stei,
wil si lieber wette Techno lose.

Martin *kommt hereingestürmt.*

Martin: Si, bitte, säges mer doch gschwind:
Wüsse Si, wo mer en Ängel findt?

Coiffeuse (lacht): Ämel sicher nid bim Coiffeur, du Spinner!
Vilicht imene Warehus i der Wiehnachts-
abteilig.

Martin geht weiter.

Martin (zu sich): S'isch Wiehnachtszyt, s'het niemer Zyt,
und alli Grosse tüend so gschit
und wüsse sälber doch nid meh,
händ sälber no ken Ängel gseh!

Das Lied des Engels

A5

O je, o je, ich goh glaub gschiter
und sueche nöime anders witer!

5. Szene

*Im Einkaufscenter. Zu sehen ist ein Tisch mit Geschenkpapier und Bändern, hinter den drei **Verkäuferinnen** wie Statuen bereitstehen.*
*Der **Engel** spielt sein Lied. Eine **Kundin** kommt mit ihrem Einkaufswagen daher, beachtet den Engel nicht und fährt ihn fast um. Der Engel flüchtet.*
*Mit einem Gongzeichen ertönt eine **Stimme aus dem Lautsprecher.***

Lautsprecher: Gschätzti Chunde, profitiere Si hüt und morn vo eusne super Wiehnachtsagebot! Im zwöite Stock finde Si i der Hushaltabteilig euse nöischti Hit: Di uufblosbare Wiehnachtsböim! Eifach uufblose und nach der Wiehnacht d'Luft wider uselo. Kei läschtigi Nodle, keis müehsams Entsorge, keini Platzproblem – und das zumene sagehafte Aktionspriis vo nume 39.95!
Im Parterre finde Si wi immer euse praktisch Päckli-Service. Eifach zu eusem Gratis-Päckli-Tisch go, und Si erspare sich s'läschtige Iipacke vo Ihrne Gschänk. Eusi drei flinke Hälferinne bediene Si gärn. Profitiere Si, gschätzti Chunde!

Nun beginnen sich die Verkäuferinnen roboterartig zu bewegen und reden monoton:

Verkäuferinnen: Mir händ lei-der gar nüt z'la-che,
müend de ganz Tag Päck-li ma-che,
d'Wieh-nachts-zyt tüem-mir ver-chau-fe,
s'Gschäft mues lau-fe, lau-fe, lau-fe.

Eine Kundin bringt irgendetwas Grosses, z. B. ein Dreiradvelo.

Kundin: Chönnte Si mir ächt vo dem es Päckli mache?

Sie stellt das Riesending auf den Päcklitisch.

1. Verkäuferin (übertrieben freundlich): Aber sicher!
2. Verkäuferin: Sälbverständli!
3. Verkäuferin: S' duuret nur es chlis Momäntli!

Das Lied des Engels

A6

Als die Kundin weitergegangen ist, strecken ihr die Verkäuferinnen die Zunge heraus. Sie mühen sich müde mit dem Einpacken des Ungetüms ab und wiederholen dazu mechanisch:

Verkäuferinnen: Mir händ lei-der gar nüt z'la-che,
müend de ganz Tag Päck-li ma-che,
d'Wieh-nachts-zyt tüem-mir ver-chau-fe,
s'Gschäft mues lau-fe, lau-fe, lau-fe.

*Unterdessen ist **Martin** aufgetaucht, schaut sich suchend um und fragt:*

Martin: Entschuldigung! Säge Si mer gschwind:
Wüsse Si, wo mer en Ängel findt?

Die Verkäuferinnen starren ihn entgeistert an und brechen dann alle gleichzeitig in Gelächter aus. Martin wendet sich enttäuscht ab.

Martin: O je, o je, ich goh glaub gschiter,
und sueche nöime anders witer!

6. Szene

*Auf der Strasse. Der **Engel** spielt sein Lied. Eine Gruppe **Töff-Fahrer** (nur pantomimisch darstellen!) braust dröhnend vorbei.*

Engel: Wer lost eus Ängel hüt no zue?
S'git niene meh es bitzli Rueh,
nur Lärme, Lärme! Ich ha gnue. (ab)

Lärmteufel: Hä-hä-hää! Das gfallt mer guet,
wenn's lärmet, krachet, macht und tuet!
Wenn d'Lüt nümm lose – schnick und schnack –
han ich si bald scho i mim Sack! (ab)

Die Kundin vom Einkaufscenter erscheint mit ihrem Riesenpaket.
Martin kommt von der anderen Seite und sieht, wie sie sich abmüht.

Martin: Söll ich es bitzli hälfe träge?
Suscht stürchle Si no über d'Stäge.

Kundin: Dasch lieb vo dir, danke.
Es isch aber au immer en Chrampf mit dene
Gschänkli. Bis mer nume alls het! Und chum
sind's uuspackt, stöhnd's nöime imene Egge. –
So, jetz mag i elei witer, danke vilmol.

Martin: Si, bitte, säge Si no gschwind:
Wüsse Si, wo mer en Ängel findt?

Kundin: Jä, en richtige Ängel? *(Martin nickt.)*
Do bini überfrogt. I chönnt sälber eine bruche!
Aber vo settigne Sache verstohn i z'wenig.
Muesch vilicht de Pfarrer go froge, oder de
Lehrer. Tschau! (ab)

Martin: Danke für die guet Idee!
Zum Lehrer, jo, det gohn i hee.
(im Weggehen) Das isch e so nen gschite Maa,
dä wird mer gwüss en Antwort ha. (ab)

7. Szene

*Der **Lehrer** setzt sich mit einem Stapel Hefte an seinen Tisch und zündet die Lampe an.*

Lehrer: O je, han i vil z'korrigiere!
(öffnet das erste Heft, beginnt zu korrigieren)
Und was die Schüeler eis müend schmiere!
So nid! Dä schribt das nomol ab!
(reisst eine Seite heraus, nimmt das nächste Heft)
Jo, das do goht grad no so knapp.
Nei, aber do, dasch alls verchehrt!
(schüttelt den Kopf, überlegt:)
'S wird Zyt, dass's öppe Wiehnacht wird.
D'Chind chöne gar nid vil defür,
das Fescht macht si ganz z'hindefür.
Deheime chömes nid zur Rueh,
und denn chunnt au no d'Schuel dezue.
(korrigiert das nächste Heft:)

Was het au dä do wider gchaaret?
Dänk wider z'lang is Färnseh gglaaret!

Martin klopft an, kommt herein.

Martin: Herr Lehrer, bitte, nume gschwind:
Wüsse Si, wo mer en Ängel findt?

Lehrer: Lueg do, de Martin! No so spot!
Weisch, dass es gäg di sibni goht?
Du settisch längscht deheime si,
susch isch denn euches Znacht verbi.

Martin: Was, sibni?! Ou, de chumi dra!
Ha geschter scho Verschpötig gha !
(eilt rasch davon)

Lehrer: Was het ächt jetz de Martin welle?
Er cha mer's jo de morn verzelle.

*Der **Engel** erscheint und beginnt zu spielen. Der Lehrer ungläubig:*

Lehrer: Wie? Ängelsmusig? (lacht, schüttelt den Kopf)
Nur en Traum!
I träume scho vom Wiehnachtsbaum!
Das isch mer jetz no nie passiert…

(schüttelt energisch den Kopf, hält sich die Ohren zu)

So, fertig, jetz wird korrigiert!

Der Engel schüttelt traurig den Kopf, zuckt mit den Schultern und geht.

8. Szene

***Martin** auf dem Heimweg.*

Martin: Jetz mues i aber weidli hei!
Nid de lang Wäg dur's Dorf, nenei,

Das Lied des Engels

A9

i nimm d'Abchürzig dur de Wald,
und wenn i Angscht ha, pfiff i halt.

*Er geht pfeifend weiter. Der **Lärmteufel** erscheint hinter ihm.*

Lärmteufel: Hä-hä-hää! Dem pass i ab!
Und wenn er zmittst im Wald isch – schnapp!

Den Wald durch zunehmende Dunkelheit, grünliches Licht, evtl. Geräusche andeuten. Martin geht nur noch zaghaft voran.

Martin: O je, isch das scho dunkel do!
Hätt i doch de normal Wäg gno!

*Er pfeift wieder vor sich hin, aber immer ängstlicher und leiser werdend. Der **Lärmteufel** zeigt sich.*

Lärmteufel: Du chline Mönsch, bisch ganz elei?
Chumm, gimmer d'Hand, i bring di hei.

Martin: Ou, Si sind aber würkli nätt!
Wie wenn Si de Liebgott gschickt hätt.

Lärmteufel: Hä-hä-hää! Das het er dänk! (schmeichlerisch:)
Was wünschisch der für Wiehnachtsgschänk?

Martin: I wett emol en Ängel gseh!
Das wäri s'schönschte Gschänk für me.

Lärmteufel: Hä-hä-hää! E sonen Seich!
Du bisch glaub echli bireweich!
Bisch scho so gross und weisch no nid,
dass's Ängel richtig gar nid git?!

Martin: Es git si! I weiss's ganz ganau!
Und mini Oma weiss es au.

*Der **Engel** erscheint und beginnt zu spielen.*

Das Lied des Engels

A10

Lärmteufel: Los nid, Bueb, nid! Mach Lärme, luut!
Trärää! Tschibumm! Pengpeng! Tutuut!

Martin: Nid lärme! Sind Si ändli still!
(stösst den Lärmteufel beiseite)
Wenn i die Musig lose will!

Der Engel spielt, Martin hört staunend zu.

Lärmteufel: O weh! Dä lost mit Härz und Ohre!
Dä isch für s'Tüfelswärch verlore!
(heulend ab)

Der Engel spielt das ganze Lied, Martin lauscht.

Engel: Du chline Mönsch, bisch ganz elei?
Chumm, gimmer d'Hand, i bring di hei.

Martin nimmt die Hand des Engels, zusammen gehen sie.

9. Szene

***Nina** sitzt mit dem Katalog am Tisch. Die **Mutter** kommt rasch herein und stellt einen Tellerstapel und Besteck hin.*

Mutter: Nina, decksch du schnell de Tisch,
wenn d'grad scho i der Nöchi bisch?

Nina: Ou, immer ich, hey! Dasch gemein!
De Martin, dä het's wider fein.

Mutter: Jo, wo isch au de Martin, wo?

Nina: I weiss es nid. Dä'sch noni cho.
Du, Mami, lueg, di Hose do,
die würde mir doch sicher go !

Mutter: Los, Chind, i ha no so vil z'tue,
jetz loh mi mit dem Gschmöis in Rueh.

I ha de ganz Tag Guezli gmacht,
und jetz wott denn de Papi z'Nacht.

Sie eilt in die Küche und schaltet den Mixer ein.
*Der **Vater** kommt.*

Vater: Hoi Nina.

Nina: Hoi Papi. Lueg emol, die Hose!

Vater: Momänt! I mues rasch öppis lose.

Er schaltet die Radionachrichten ein und hört gespannt zu.
***Martin** kommt heim. Der Engel ist bei ihm, bleibt aber ein Stück zurück.*
Er beginnt auch schon bald zu spielen, doch die Familie achtet vorerst nicht darauf.

Nina: Hoi Martin! Guet, chunnsch ändli hei.
I mache wider alls elei!

Martin: He, Nina! Papi, Mami, he!
En Ängel! I ha eine gseh!

Nina: Ou nei! Jetz fach nid wider a! –
Die Hose mues i eifach ha.

Die Mutter kommt von der Küche mit dem Essen. Sie seufzt.

Mutter: Es wär jo würkli gwaltig nätt,
wenn öpper vo euch tischet hätt!

Vater (beim Radio): Jetz los emol, was do passiert!
Wenn das ke Krise provoziert…!

Martin: I han im Wald es Ängel gseh!

Nina: Die Hose, das wär s'Gröscht für me!

Martin (laut): Jetz han i vo dem Lärme gnue!!
Jetz lueged doch und losed zue!!

*Er geht zum Radio und stellt es ab. **Stille.** Der Engel spielt.*
Jetzt endlich sehen Nina und die Eltern zu ihm hin.

Nina: En Ängel! Es isch würkli wohr!
Mit Ängelsgwand und Ängelshoor!

Vater u. Mutter: Psssst!

*Nun kommen die anderen **Engel** allmählich näher. Sie summen zuerst leise, dann immer lauter werdend mit. Der erste Engel singt den Refrain «Liislig, ganz liislig» (s. S. 2). Dann sprechen sie:*

1. Engel: Wenn d'Wält nid so voll Lärme wär,
denn wär's für eus nid halb so schwer.

2. Engel: Würd euch nid so vil Lärme störe,
so chönnted ihr eus immer ghöre.

3. Engel: Drum wärded still, wenn's Wiehnacht wird!
Jetz umez'hetze, wär verchehrt.

4. Engel: Und bsinned euch eis Mol im Johr
uf das, wo ewig isch und wohr.

*Nun singen die **Engel** das ganze Lied (Seite 2). Zur leichteren Verständlichkeit der Texte empfiehlt es sich, die Strophen nur von einzelnen Engeln singen zu lassen: Die erste vielleicht nur von einem, bei der zweiten singen zwei mit usw. Der Refrain sollte immer mehr zu einem **Chor** anschwellen. Zum Schluss singen ihn **alle** mit.*

*Vielleicht auch die **Zuschauer?** Falls gewünscht, kann man den Text vergrössert kopieren und am besten schon zu Beginn verteilen.*

*Nun könnte die Melodie mit Instrumenten wiederholt werden, während alle Beteiligten nochmals auf die Bühne kommen. Martin und seine Familie bekommen von den Engeln eine Kerze angezündet und geben das erhaltene Licht weiter, indem sie damit die **Kerzen** der anderen anzünden. (Aufpassen, Brandgefahr!) Wenn alle Kerzen brennen, wird der Refrain nochmals gesungen.*

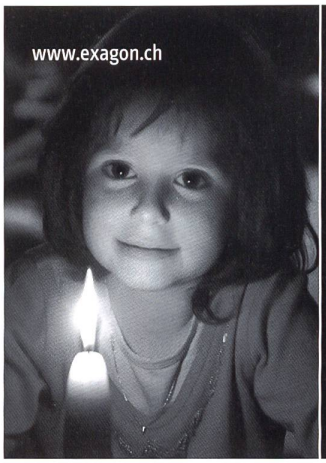
Ende

eau & toilette

Hygiene und Schönheit von -3900 bis +2012

Workshops für Schulklassen aller Stufen www.kulturama.ch
Dienstag bis Sonntag 13 – 17 Uhr. Morgens für Schulen nach Vereinbarung.

KULTURAMA Museum des Menschen, Englischviertelstrasse 9, 8032 Zürich



Kerzen und Seifen selber machen

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten.

EXAGON, Bernerstr. Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 044/430 36 76, Fax 044/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch

Jede Blutspende hilft

Sie wollen genau und sicher arbeiten?

Reparatur-u.Unterhaltsservice für Ihre Maschinen im Werkraum

Neumaschinen

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

SZB – Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

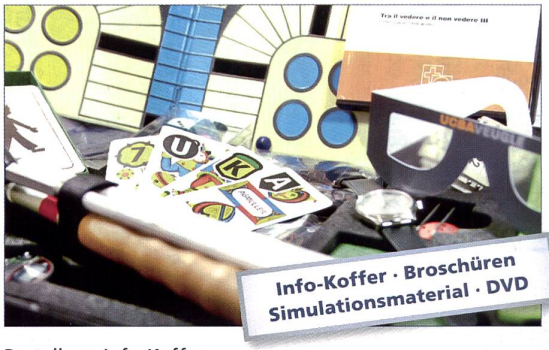
Der Schweizerische Zentralverein für das Blindenwesen (SZB) ist seit 1903 die Dachorganisation der in der Schweiz ansässigen Organisationen, die sich um Menschen mit einer Sehbehinderung oder Hörsehbehinderung kümmern. Sein wichtigstes Anliegen ist, dass taubblinde, blinde und sehbehinderte Menschen ihr Leben selbst bestimmen und in eigener Verantwortung gestalten können.

Als Dachorganisation organisiert der SZB Weiterbildungskurse für Fachpersonen, informiert die Öffentlichkeit über Sehbehinderung, Hörsehbehinderung, Taubblindheit und deren Folgen, führt eine Fachbibliothek und eine eigene Forschungsstelle und koordiniert die Zusammenarbeit und die Interessensvertretung im Sehbehindertenwesen. Darüber hinaus engagiert er sich mit direkter Hilfe, insbesondere mit der Beratung und Begleitung taubblinder Menschen, in der Forschung und Schulung im Bereich Low Vision, das heisst in der optimalen Nutzung des noch vorhandenen Sehpotenzials sehbehinderter Menschen sowie mit der Entwicklung und Bereitstellung spezieller Hilfsmittel.

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen SZB, Schützengasse 4, 9001 St.Gallen, Tel. 071 223 36 36. www.szb.ch

Wie sieht die Welt blinder Menschen aus?

In der Schweiz leben rund 80 000 sehbehinderte Menschen. Davon sind 4 000 blind. Obwohl in unserem Land so viele sehbehinderte Menschen leben, sind Unwissenheit und Berührungsängste weit verbreitet.
Der Schweizerische Zentralverein für das Blindenwesen SZB bietet deshalb einen Info-Koffer für Schulen an. Mit Dunkelbrillen, dem weissen Stock, dem Blindenschrift-Alphabet und weiteren Hilfsmitteln, können Schülerinnen und Schüler die Welt blinder Menschen erkunden.



Bestellung Info-Koffer (Gebühr inkl. Porto 25 CHF), Simulationsmaterial, Broschüren und DVD: www.szb.ch oder per Telefon 071 223 36 36

SZBLIND
Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Eine Arbeit fürs ganze Schulhaus

Mit Schuhschachteln einen Adventskalender basteln

In Schuhschachteln können reizvolle dreidimensionale Welten geschaffen werden (ähnlich wie die 3D-Filme, die im Moment so populär sind). Und jeden Tag wird in der 10-Uhr-Pause ein Deckel geöffnet und ein neues Adventssujet kommt zum Vorschein. Ein Lied, ein Blockflötenstück oder ein kurzer Text, z. B. auch ein Rätsel, können das Ritual abschliessen. Ein Erfahrungsbericht mit einer Anleitung zum Nachbauen.

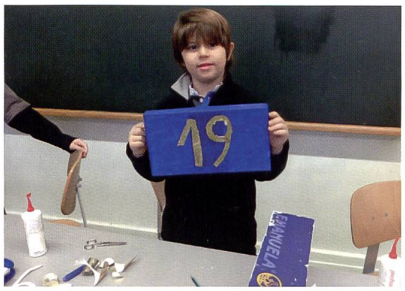
Brigitte Herz-Elmiger und Ruth Scholer

Das vorweihnachtliche Schmücken unserer Schule ist Teil unserer Schulhauskultur. Immer wieder setzen wir Lehrkräfte uns zusammen, auf der Suche nach neuen Ideen und Formen. Manchmal arbeiten alle Klassen gemeinsam an einem Thema, manchmal ist es die Stufe (zwei Parallelklassen) oder nur eine Klasse. Für den Dezember 2010 hat meine dritte Klasse einen Adventskalender aus Schuhschachteln hergestellt. Die Idee dazu kam mir nach einem Besuch im Erzgebirge, wo in den Geschäften Miniaturstuben aus Holz angeboten werden.

Seit einem Jahr unterrichten meine Kollegin und ich das Fach Werken zu zweit, parallel eine Doppelstunde mit je einer Gruppe à 11 Kinder. Die Klasse ist kulturell und sprachlich sehr durchmischt, 22 Kinder aus 10 verschiedenen Ländern und 8 verschiedenen Sprachen. Die Konfessionen der Kinder sind: reformiert, katholisch, anglikanisch, lutherisch, muslimisch und konfessionslos.

Schon nach den Herbstferien setzten wir uns mit dem Gedanken auseinander, den Eingangsbereich unserer Schule weihnachtlich zu gestalten. Im Projekt sollte jedes Kind etwas aus seiner Kultur hineinbringen können, die Kreativität gefordert werden, das Ganze harmonisch zusammenpassen und mit viel Licht versehen sein. Unsere gemeinsame Idee war bald geboren: ein Adventskalender aus Schuhschachteln.

Im Schuhgeschäft des Dorfes fragten wir schon Mitte Oktober an, ob sie für uns 24 Schuhschachteln sammeln können. Diese sollten eine mittlere Grösse und etwa die gleichen Ausmasse haben. Jede Woche gingen wir einmal im Geschäft vorbei und holten die Schachteln ab. Mitte November war die benötigte Anzahl Schachteln beisammen. Gleichzeitig suchten wir Material zusammen, das wir den Kindern zur Verfügung stellen wollten. Im Sprachunterricht und in Mensch und Umwelt begannen wir Mitte November mit dem Thema «Die Kinder unserer Klasse kommen aus vielen verschiedenen Ländern» und «Weihnachten in andern Ländern». Unser Ziel war, jedem Kind etwas aus seinem Herkunftsland näherzubringen, den Kindern die Vielfalt der Klasse zu zeigen und die Kinder anzuregen, aus ihrer Heimat oder der Heimat ihrer Eltern zu erzählen. Grundlage dafür waren die beiden Werkstätten «Menschen», Hans Peyer, ELK Ver-



lag 1995, und «So feiern sie!», Anke Müller, Verlag an der Ruhr 2006, vergriffen. Aus den Ländern, für die in diesen Unterlagen nichts vorhanden war, fragten wir bei den Eltern der Kinder nach und stellten selber einen Werkstattposten zusammen. Wichtig war uns auch, dass die Kinder die Weihnachtsgeschichte hören und ein paar Legenden von Heiligen und dem damit verbundenen Brauchtum kennen lernen.

Jetzt waren wir gerüstet für das Projekt: unser Adventskalender aus Schuhschachteln!

In einem Klassengespräch stellten wir den Kindern unser Vorhaben vor und stiessen auf grosse Begeisterung. Zu zweit führten wir ein Brainstorming durch. Jedes Kind konnte Ideen bringen, was im Kalender dargestellt werden könnte. Die Resultate schrieben wir auf Papierstreifen und legten diese auf dem Boden aus. Jetzt konnte sich jedes Kind einen Streifen aussuchen mit einem Thema, das es in der Schachtel umsetzen wollte. Wir Lehrkräfte verteilten die Themen auf die verschiedenen Daten, den Themen entsprechend. Bedingung für die Gestaltung der Schachtel war das Vorhandensein von menschlichen Figuren. Zuerst zeichneten die Kinder einen Plan. Darauf war ersichtlich, wie viele Figuren in der Schachtel sein sollen und was im Hintergrund zu sehen sein muss. Hier zeigte es sich, dass es einigen Kindern schwer fiel, sich das Kunstwerk dreidimensional vorzustellen. Bei der nachfolgenden praktischen Umsetzung lösten sich diese Schwierigkeiten. Der nächste Schritt war das Bemalen der Schachteln mit Dispersionsfarben. Alle Deckel wurden dunkelblau, die Schachteln selber wurden, wenn nötig, mit Weiss bemalt. Bei diesem Schritt war es von Vorteil, dass wir die zusammengehörenden Deckel und Schachteln mit der gleichen Nummer versehen haben. Dies vereinfachte das nachfolgende richtige Zusammenstellen der trockenen Schachteln und Deckeln.

Jetzt zeigten wir den Kindern, wie sie das Innere der Schachteln mit Seidenpapier auskleiden sollen. Die Farben wählten sie ihrer Vorlage entsprechend. Das Datum, das zur Schachtel gehörte, wurde seitenverkehrt auf die Rückseite eines Goldpapiers aufgezeichnet, ausgeschnitten und auf den dunkelblauen Deckel geklebt. Auch dies war für einige Kinder eine Herausforderung.

Jetzt ging es ans Herstellen der Figuren. Diese wurden auf Zeichnungspapier gezeichnet und am Fuss mit einem «Ständer» versehen (Papier, das sich umbiegen und dann auf den Boden der Schachtel kleben lässt). Die Kinder haben die Figuren, Menschen und Tiere mit Farbstiften bemalt, ausgeschnitten und in ihre Schachtel geklebt. Mit Papier und vielen weiteren Materialien wurde der Hintergrund gestaltet.

Am Schluss kam die grosse Herausforderung für uns Lehrerinnen: wie stellen wir die zum Teil recht wackligen Schachteln zu einem pyramidenartigen Gebilde im Eingangsbereich des Schulhauses zusammen?

Zwei Tische wurden zur Grundplatte unseres Kalenders. Darauf stellten wir alte Schuhgestelle von Ikea. Alles wurde mit Weihnachtsstoff, Rot mit goldenen Sternen, überdeckt. Darauf stellten wir sorgfältig die geschlossenen Schachteln. Zum Schluss legten wir 6 Lichterketten über das Ganze und versahen den Stecker mit einem Zeitschalter. Die Lichter brannten jeweils von 7.00 bis 8.45 Uhr und von 15.30 bis 22.00 Uhr. Das hinter dem Tisch liegende Fenster deckten wir mit einem blauen Tuch ab und hefteten goldene Sterne daran.

Jeden Morgen um 8 Uhr durfte ein Kind die Schachtel öffnen, die es hergestellt hatte. Ich legte jeweils einen Zettel dazu, auf dem zu lesen war, was in der Schachtel dargestellt wird. Das Öffnen der Schachteln war jeweils der Höhepunkt des Tages. In der 10-Uhr-Pause lud die Eingangshalle zum Verweilen ein. Viele Kinder aus anderen Klassen kamen jeweils gespannt und wollten sehen, was in der neuen Schachtel zu sehen ist und lasen die dazugehörenden Zettel. Am 6. Januar 2011 haben wir die Schachteln sorgfältig im Estrich versorgt. Jetzt, Ende November 2011, werden wir sie noch einmal hervorholen und im Eingangsbereich unseres Schulhauses aufstellen. Im Januar 2012 darf jedes Kind seine Schachtel mit nach Hause nehmen.

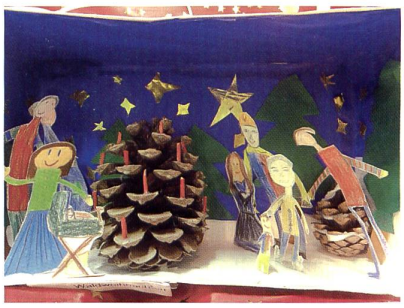
«Es ist schön, wie ein Multi-Kulti-Schulhaus mit verschiedensten Religionen doch noch Adventsbräuche weiter pflegt: Adventskalender, Weihnachtslieder, Weihnachtstexte. Es gibt leider auch andere Schulhäuser, wo ‹von oben› Weihnachtsbräuche, Adventskränze und Adventskalender aus den Schulzimmern verschwinden müssen.» (Lo)

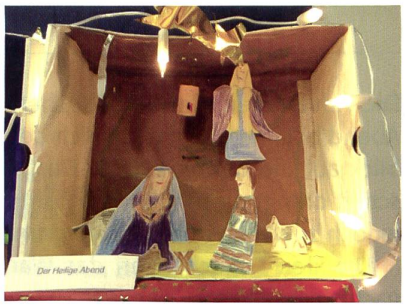
Ablauf

- Sammeln von 24 Schuhschachteln
- Bereitstellen des benötigten Materials
- Brainstorming und Verteilen der Themen
- Zeichnen eines Plans
- Bemalen der Schachteln
- Herstellen der Zahlen
- Auskleiden der Schachteln mit Seidenpapier
- Herstellen von Figuren und Hintergrund
- Fertigstellen der verschiedenen Schachteln
- Aufbau des Adventskalenders

Material

- 24 etwa gleich grosse Schuhschachteln
- blaue und weisse Dispersionsfarben und breite Pinsel
- Zeichnungspapier für Planung und Figuren
- Farbstifte
- diverse Farben, Seidenpapier zum Auskleiden der Schachteln
- Leim: Stifte, Weissleim, Heissleim
- Klebstreifen
- Goldpapier
- Korkzapfen, Watte, WC-Rollen, kleine Äste, Föhrenzapfen, Styropor, Pfeifenputzer, Glitzer usw. zum Ausgestalten der Schachteln
- Tische als Grundlage des Kalenders
- Aufbau für den Kalender
- Tuch zum Abdecken des Aufbaus
- Lichterketten, Zeitschalter
- blaues Tuch zum Abdecken des Fensters





Verteilung der Daten für das Jahr 2011

1. Dezember	Verkündigung Maria durch den Engel Gabriel
2. Dezember	Kaiser Augustus befiehlt die Volkszählung
3. Dezember	Die Könige beobachten Sterne
4. Dezember	Die heilige Barbara
5. Dezember	Sinter Klaas kommt nach Holland
6. Dezember	Der Samichlaus besucht die Kinder
7. Dezember	Kinder ziehen Kerzen
8. Dezember	Die Reise von Maria und Josef nach Bethlehem
9. Dezember	Kinder bauen einen Schneemann
10. Dezember	König Balthasar mit Kamel auf der Reise
11. Dezember	Der 3. Advent
12. Dezember	Kinder im Schnee
13. Dezember	Die heilige Lucia, Volksbrauch in Schweden
14. Dezember	König Kaspar mit Elefant auf der Reise
15. Dezember	Josef und Maria suchen eine Herberge in Bethlehem
16. Dezember	König Melchior mit Pferd auf der Reise
17. Dezember	Die Könige bei König Herodes in Jerusalem
18. Dezember	Der 4. Advent
19. Dezember	Waldweihnachten
20. Dezember	Alle drei Könige reisen zusammen nach Bethlehem
21. Dezember	Verkündigung der Hirten auf dem Feld
22. Dezember	Kinder schmücken Tannenbaum
23. Dezember	Die Hirten sind mit ihren Geschenken unterwegs
24. Dezember	Heiliger Abend

Achtung: Die Daten der Adventssonntage verschieben sich jedes Jahr!

Weiterführende Gedanken unseres «schulpraxis»-Teams

Wir werden dieses Projekt voraussichtlich klassenübergreifend organisieren. Dann ist dies noch ein friedlicher Wettbewerb, welche Klasse hat wie z.B. den 6. Dezember dargestellt? Wir planen zwei Adventskalender links und rechts der Treppe im I. Stock.

Wir finden es geschickt, dass es auch «nichtreligiöse Schachteln» gab, z. B. Kerzenziehen, Schneeperson bauen, Kinder im Schnee, Kinder schmücken Tannenbaum (macht in unserer Klasse auch ein Moslem).

Wenn nötig, gibt es noch andere multireligiöse oder nichtreligiöse Sujets, z. B. Kirche, Moschee und Tempel im Schneegestöber (= Watte an Fäden), Geschenkpakete, Rummel im Warenhaus, festlich beleuchtetes Dorf, Schneeräumung usw.

Uns ist schon auch wichtig, dass nicht nur jeden Morgen der Deckel der Schuhschachtel wegkommt – und das wars dann. Die beiden angegebenen Bücher sind teils seit über einem Jahrzehnt vergriffen (Frust). Aber das Internet ist so reich an Informationen, dass wir zu jedem Thema genügend Informationen ausdrucken und bearbeiten (kürzen) können. Zur heiligen Barbara hatten wir vor zwei Jahren im November-Heft einen längeren Beitrag mit dem Barbarazweig. Beim Thema «3. Advent» könnten die Schülergruppen bei einem Quiz herausfinden: a) Woher kommt das Wort «Advent»? b) Wann beginnt das Kirchenjahr? usw.

Wir können uns auch vorstellen, dass zwei Kinder eine Schuhschachtel «Stille Nacht, heilige Nacht» basteln und im Hintergrund die Orgel aus der österreichischen Kirche hineinkleben, wo das Lied erstmals gesungen wurde.

In der «schulpraxis» hatten wir seit 30 Jahren in (fast) jedem November-Heft einen Adventsbeitrag. Wer da blättert, findet in diesen gesamthaft ca. 360 Seiten sicher viel verwendbares Material. Die Hefte zu sammeln lohnt sich … (Lo)

Findest du die 11 Fehler?

Schwindeltext

Die Adventszeit, die fünf Wochen vor dem Heiligen Abend beginnt, dient eigentlich der Besinnung im Hinblick auf die Geburt Christi. Das flaue Weihnachtsgeschäft drängt diesen ursprünglichen Sinn des Advents jedoch zuweilen in den Hintergrund.

Um den Erwachsenen das Warten auf das Weihnachtsfest in dieser Zeit etwas angenehmer zu gestalten, gibt es Adventskalender mit 24 Fenstern, hinter denen sich Überraschungen – oft sind es Szenen aus der Weihnachtszeit – verbergen. Vom 1. bis 24. Dezember können die Kinder jeden Tag zwei Fenster öffnen.

Diese Kalender, die auch aus einer nummerierten Reihe von kleinen Geschenken bestehen können, gehören ebenso zur Adventszeit wie die Adventskränze, auf die fünf Kerzen gesteckt sind. Am 1. Adventssonntag wird eine Kerze angezündet, am zweiten zwei, am dritten drei und kurz vor Weihnachten brennen dann alle Kerzen dieses Kranzes.

Klausbräuche

Die Klausbräuche der deutsch- und französischsprachigen Schweiz lassen sich auf den Heiligen des 6. Dezembers, Nikolaus von Myra (geboren um 345), zurückführen. Der vielfache Wohltäter ist der Patron der Lehrpersonen.

Das Chlausjage, ein nächtlicher Lärmbrauch kurz vor dem St.-Nikolaus-Tag (6. Dezember), ist in verschiedenen Dörfern am Vierwaldstättersee Tradition, aber in Küssnacht am Rigi besonders berühmt. Dort lässt sich der Brauch bereits 1732 nachweisen. Man küsst dort den Nikolaus.

Die Klausbräuche konzentrieren sich auf den Vorabend des Nikolausentags, beginnen aber im Glarnerland bereits Ende November und enden im Appenzeller Hinterland Anfang Januar oder an der Fasnacht.

St. Nikolaus

Am 6. Dezember wird der Tag des St. Nikolaus («Samichlaus» in der Deutschschweiz) gefeiert. Dies ist vor allem ein Fest für die Kinder. In katholischen Gegenden wird die bescherende Bischofsfigur von einem strafenden Knecht (Schmutzli, Butzli, Père Fouettard) begleitet. In reformierten Gebieten ist St. Nikolaus als alter, in einen Kapuzenmantel gekleideter Mann mit einem langen Bart und einer Rute bekannt.

Samichlaus und Schmutzli kommen am Abend zu den Kindern nach Hause (wenn sie von den Eltern aufgeboten worden sind), besuchen Schulen und Kindergärten und tragen einen Sack voller Nüsse, Mandarinen, Lebkuchen und anderer Leckerbissen mit sich. Die Kinder üben für diesen Tag spezielle Samichlaus-Sprüche, die sie dann aufsagen und dafür mit den Leckereien belohnt werden. Übergewichtige Eltern bekommen Kaugummi.

Weihnachten

Beim Konzil von Nicäa im Jahr 325 wurde die Geburt Christi auf den 25. Dezember festgelegt. Mit diesem nahe der Wintersonnenwende gelegenen Termin sollten die heidnischen Feste zur Mittwinterzeit in den Schatten gestellt werden.

Das zunächst rein kirchliche Christfest entwickelte sich nach und nach zur Familienfeier mit dem Weihnachtsessen als Höhepunkt. Die traditionelle Bescherung und der Lichterbaum verbreiteten sich erst im 20. Jahrhundert von den städtischen Zentren in die Dörfer.

In der Südschweiz hat sich der Christbaum in der Familie erst in den letzten Jahren verbreitet. In den meisten Tessiner Häusern werden nach altem Brauch die Krippe und eine geschmückte Tanne auf dem Dorfplatz aufgestellt. Ein lebendiger Esel steht 12 Stunden daneben.

Lieder und Instrumentalmusik sind zu wichtigen Elementen des weihnachtlichen Brauchtums geworden. Neben der Hausmusik sind Kirchenkonzerte, Turmblasen, offene Singen und die Ständchen der Heilsarmee schon in der Adventszeit beliebt. Sie dienen häufig guten Werken, deren finanzielle Unterstützung immer mehr den Austausch von persönlichen Geschenken ersetzt. Wer für 100 Franken Geschenke kauft, muss 50 Franken für die Armen einzahlen.

Gebäude werden häufig als Adventskalender dekoriert.

Lösung: In der richtigen Reihenfolge sind folgende Wörter und Sätze falsch: vier statt fünf Wochen – hektisches statt flaues Weihnachtsgeschäft – um den Kindern das Warten… – ein Fenster statt zwei Fenster öffnen – vier statt fünf Kerzen – Patron der Kinder, nicht der Lehrpersonen – man knallt mit Peitschen, küsst nicht den Nikolaus – oder an der Fasnacht ist falsch – übergewichtige Eltern bekommen Kaugummi ist falsch – ein lebendiger Esel steht 12 Stunden daneben ist falsch – falsch ist leider auch: Wer für 100 Franken Geschenke kauft, muss 50 Franken für die Armen einzahlen. Streichen! Aber hast du den ganzen Rest verstanden? Dann kennst du den wichtigsten Brauch unseres Landes.

Altes Kulturgut von Buddha

Die Blinden und der Elefant

Die zweitausend Jahre alte Buddha-Lehre soll zeigen: «Wissen in Teilen macht eine schöne Geschichte, aber Weisheit entsteht, wenn wir das Ganze sehen.» Eva Zoller, die oft mit Kindern philosophiert, hat mit dem Bilderbuch von Ed Young schon mit Unterstufenkindern diese Erkenntnis erarbeitet. Wir haben aber noch 15 andere Quellen gefunden mit dem gleichen Thema. Es soll doch jede Gruppe ein anderes Arbeitsblatt nehmen und ihren Teil «zur Wahrheit» beitragen. Nicht bei allen Arbeitsblättern ist klar, dass es sich um einen Elefanten handelt. Findet das die Gruppe heraus oder braucht sie Informationen von anderen Gruppen mit einem klareren Text oder Bild? Was findet die Klasse sonst noch über diese Geschichte und über Buddha im Internet? Haben wir jetzt nur Texte erschlossen oder schon philosophiert?
(7 Arbeitsblätter für 7 Schülergruppen!) Eva Zoller und Autorenteam

Schreibe einen Text zu diesem Bild

A1

Das Bild wurde 1888 gemalt. Sicher nicht von einem Europäer, sondern …? (Deine Vermutung) Um welches Tier handelt es sich? Welche Menschen sind abgebildet? Kleidung? Haare? Augen? Hände? Kannst du nicht nur das Bild beschreiben, sondern eine Geschichte dazu ausdenken? (Die anderen Gruppen werden euch dann sagen, welche Geschichte 1888 Hanabusa Itcho zu diesem Bild inspiriert hat.)

Die Blinden und der Elefant

A2

Es waren einmal fünf schlaue Männer. Sie waren alle blind. Diese Männer wurden von ihrem König auf eine Reise geschickt und sollten herausfinden, was ein Elefant ist. Und so machten sich die Blinden auf die Reise nach Indien. Dort wurden sie von Helfern zu einem Elefanten geführt. Die fünf Männer standen nun um das Tier herum und betasteten den Elefanten mit ihren Händen, um sich ein Bild von ihm zu machen.

Als sie zurück zu ihrem König kamen, sollten sie ihm über den Elefanten berichten. Der erste Mann hatte am Kopf des Tieres gestanden und den Rüssel des Elefanten betastet. Er sprach: «Ein Elefant ist wie ein langer Arm.»

Der zweite Mann hatte das Ohr des Elefanten ertastet und sprach: «Nein, ein Elefant ist wie ein grosser Fächer.» Der dritte Mann sprach: «Aber nein, ein Elefant ist wie eine dicke Säule.» Er hatte ein Bein des Elefanten berührt.

Der vierte Mann sagte: «Ich finde, ein Elefant ist wie ein kleines Seil mit ein paar Haaren am Ende», denn er hatte nur den Schwanz des Elefanten ertastet. Und der fünfte Mann berichtete seinem König: «Also ich sage, ein Elefant ist wie eine riesige Masse, mit Rundungen und ein paar Borsten darauf.» Dieser Mann hatte den Rumpf des Tieres berührt. Als sie dies gesagt hatten, fürchteten die Männer den Zorn des Königs. Sie konnten sich doch nicht darauf einigen, was ein Elefant wirklich ist.

Doch der König lächelte und sagte: «Ich danke euch, denn ich weiss nun, was ein Elefant ist: Ein Elefant ist ein Tier mit einem Rüssel, der wie ein langer Arm ist, mit Ohren, die wie Fächer sind, mit Beinen, die wie starke Säulen sind, mit einem Schwanz, der einem kleinen Seil mit ein paar Haaren daran gleicht, und mit einem Rumpf, der wie eine grosse Masse mit Rundungen und ein paar Borsten ist.»

Die Männer senkten beschämt ihren Kopf, nachdem sie erkannt hatten, dass jeder von ihnen nur einen Teil des Elefanten ertastet hatte. Sie hatten sich zu schnell damit zufriedengegeben.

Beantworte folgende Fragen zur Geschichte:

1. Was wussten die Blinden am Anfang?
2. Was machte jeder von ihnen?
3. Was dachten sie sich dann dazu?
4. Warum machte sich jeder Blinde eine andere Vorstellung?
5. Weiss der König wirklich genau, wie ein Elefant aussieht?
6. Wie ist es mit den «Dingen», die niemand sehen kann?

Niemand kann Gott sehen. Trotzdem glauben sehr viele Menschen, dass es diesen Gott gibt. Viele Menschen haben auch eine bestimmte Vorstellung von ihm.

Die Blinden ertasten ein Tier

A3

Es war einmal – so erzählt Buddha – ein König von Benares. Der rief zu seiner Zerstreuung etliche Bettler zusammen, die von Geburt an blind waren, und setzte demjenigen einen Preis aus, der die beste Beschreibung des Tieres geben konnte, das vor ihm stand.

Zufällig geriet der erste an dessen Bein, und er berichtete, dass das Tier Beine wie Baumstämme habe.

Der zweite, der den Schwanz erfasst hatte, meinte, das Tier sei so dünn wie ein Seil; es müsse eine Schlange sein, von der er schon gehört hatte.

Der dritte hatte ein Ohr ergriffen, und so stand für ihn fest, dass das Tier so flach wie ein Palmenblatt sein müsse.

Und da keiner die Worte des anderen achtete, keiner seinen Standpunkt veränderte, jeder für sich die Wahrheit in Anspruch nahm, gingen sie im Streit auseinander.

Und der König, der zuerst über diese blinden Narren gelacht hatte, gewann Weisheit über die Fragwürdigkeit seines eigenen Wissens, Denkens, Fühlens und seiner Herrschaft.

So sollten auch wir unsere eigene Blindheit erkennen und daraus Toleranz und Mitmenschlichkeit gewinnen. Welches Tier stand da?

Eine Geschichte zum Bild schreiben

A4

Betrachte die Männer genau: Aussehen, Augen, Hände. Was machen sie? Warum? Was denken sie? Was sprechen sie? Wenn wir euch sagen, dass sie blind sind, ändert sich dann eure Ansicht? Wir möchten keine Bildbeschreibung, sondern eine Geschichte mit Anfang, Mittelteil und Schlussabschnitt. Gib bei Google ein: «Blinde und Elefant», Bilder, und du bekommst 58 000 Ergebnisse. Vergleiche die Bilder!

Die Blinden (von John G. Saxe)

A5

Es waren sechs Männer aus Hindustan,
dem Lernen äusserst zugetan. Sie kamen,
um ein Tier zu sehen, doch waren sie alle blind.
Und trotzdem dachte ein jeder von ihnen,
sein Geist sei sicher zufriedenzustellen,
er müsse es nur geschickt anfassen
und ganz genau sich alles betasten.

Der Erste nahe dem Riesen,
der fiel ganz unversehens
an dessen breite, feste Seite
und begann zu schrein:
«Gott, nimm meine Hand!
Das Tier ist wie die Wand!»

Den harten Zahn fühlend, schrie der Zweite:
«Oh! Was haben wir denn da?
So glatt und spitz, mir ist sonnenklar:
Dies Wunder eines Tiers gleicht genau dem Speer!»

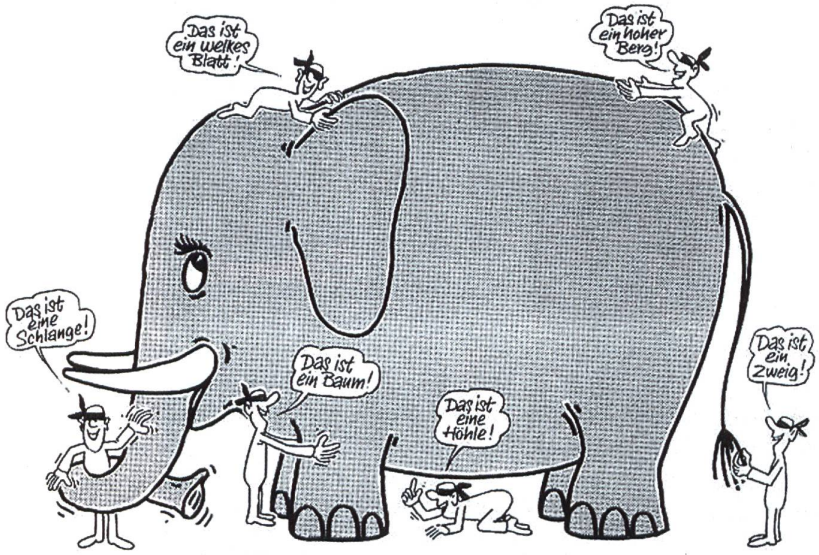
Der Dritte trat ans Tier heran und griff mit seinen
Händen dem Elefanten seinen Rüssel,
um ganz kühn zu quasseln:
«Ah, ich erkenne es ohne Bange,
der Elefant ist wie die Schlange!»

Der Vierte mit begieriger Hand
erspürte das Knie des Elefanten.
Er sprach: «Von welcher Art dies wundersame Tier,
ist einfach zu verstehen.
Der Elefant, das ist kein Wahn,
gleicht ganz genau dem Baum!»

Zufällig der Fünfte das Ohr berührte
und mit Gewissheit sprach:
«Sogar der Blindeste nicht fehlet,
wem dies am meisten ähnelt:
Verneine die Tatsache, wer dies mag:
Dies Wunder eines Elefanten
gleicht sicherlich dem Fächer.»

Kaum begann der Sechste, das Tier flink zu betasten,
bekam er plötzlich mit der Hand
den schwingenden Schwanz zu fassen.
«Ach so», rief er aus,
«nun seh ich es auch:
Der Elefant ist wie ein Seil!»

So stritten diese Männer aus Hindustan,
diskutierten laut und lange,
jeder steif und fest auf seiner Meinung beharrend.
Und jeder hatte zu einem Teil Recht
– und doch irrten sie sich alle.
Ich glaube, dass oft in vielen Kriegen,
in völliger Unkenntnis dessen,
was der andere meint,
die Leute gegeneinander losziehen.
Ein jeder über einen Elefanten plappernd,
den keiner von ihnen je gesehen hat!



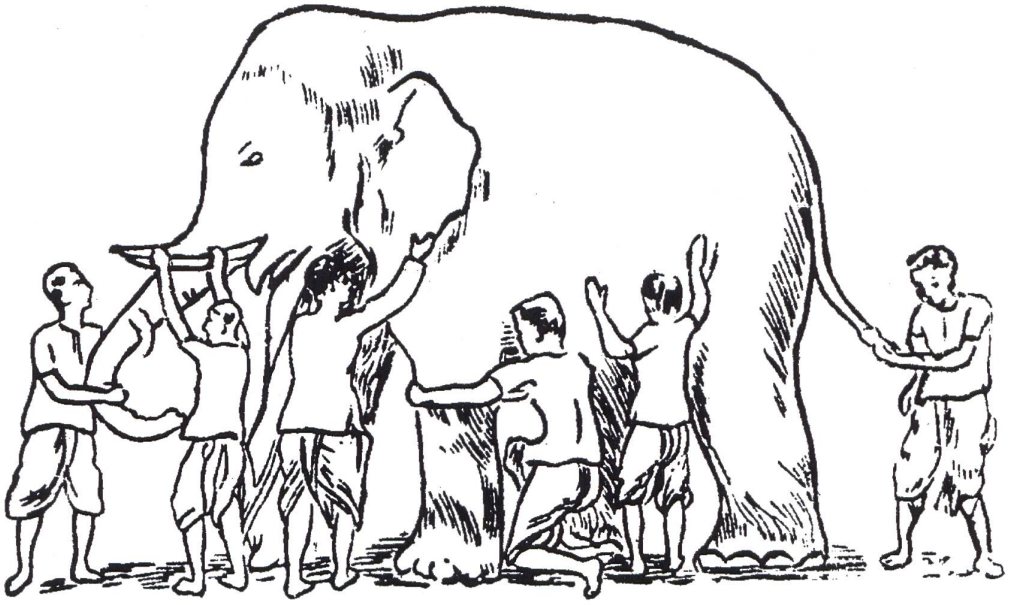
1. Wie viele Männer waren es?
2. Nationalität? (Was sagt das Internet?)
3. Welcher der fünf Sinne fehlte ihnen?
4. Welcher Sinn ist dafür besonders ausgeprägt?
5. Was ertastete der erste Mann?
6. Was war seine Erklärung?
7. Was ertastete der 2., 3., 4. usw. Mann? Erklärungen?
8. Was sagt der Dichter (John G. Saxe) im letzten Vers? Welche Lehre will er uns mitgeben?
9. Wo stimmen die Sprechblasen im Bild nicht mit dem Text überrein?

An Elephant and the Blind Men

A6

Once upon a time, there lived six blind men in a village. One day the villagers told them: «Hey, there is an elephant in the village today.»

They had no idea what an elephant is. They decided: «Even though we would not be able to see it, let us go and feel it anyway.» All of them went where the elephant was. Everyone of them touched the elephant.



«Hey, the elephant is a pillar», said the first man who touched his leg.
«Oh, no! It is like a rope», said the second man who touched the tail.

«Oh, no! It is like a thick branch of a tree», said the third man who touched the trunk of the elephant.

«It is like a big hand fan», said the fourth man who touched the ear of the elephant.

«It is like a huge wall», said the fifth man who touched the belly of the elephant.

«It is like a solid pipe», said the sixth man who touched the tusk of the elephant.

They began to argue about the elephant and everyone of them insisted that he was right. It looked like they were getting agitated. A wise man was passing by and he saw this. He stopped and asked them, «What is the matter?» They said: «We cannot agree to what the elephant is like.» Each one of them told what he thought the elephant was like. The wise man calmly explained to them: «All of you are right. The reason every one of you is telling it differently because each one of you touched a different part of the elephant. So, actually the elephant has all those features what you all said.»

«Oh!» everyone said. There was no more fight. They felt happy that they were all right.

The moral of the story is that there may be some truth to what someone says. Sometimes we can see that truth and sometimes not because they may have different perspectives which we may not agree too.
So, rather than arguing like the blind men, we should say: «Maybe you have your reasons.» This way we don't get in arguments. It is explained that truth can be stated in different ways. So, you can see how broad religion is. It teaches us to be tolerant towards others for their viewpoints. This allows us to live in harmony with the people of different thinking.

Sieben blinde Mäuse (Nach einem Bilderbuch von Ed Young: «7 blinde Mäuse») A7.1

Erzähler/in:	**Mäuse:**
Sieben blinde Mäuse entdeckten eines Tages etwas Seltsames in der Nähe ihres Teiches. *(Was ist denn das?),* riefen sie überrascht und rannten nach Hause.	Alle sieben Mäuse: Was ist denn das???
Als Erste lief am Montag die rote Maus hinaus, um das Geheimnis zu lüften. *(Das ist eine Säule!)* Aber niemand glaubte ihr.	Rote Maus: **Das ist eine Säule!**
Am Dienstag zog die zweite Maus aus. Sie war grün.	**Das ist doch eine Schlange!**
Die gelbe Maus war als Dritte am Mittwoch an der Reihe.	**Nein! Das ist ein Speer!**
Die vierte Maus war violett. Sie lief am Donnerstag hinaus.	**Das ist eine grosse Klippe!**
Am Freitag machte sich die fünfte Maus auf den Weg. Sie war orange.	**Das ist ein Fächer! Er hat sich bewegt!**
Die blaue Maus zog am Samstag aus, als sechste. Sie sagte:	**Das ist nur ein Seil!**
Aber die andern waren nicht ihrer Meinung. Sie begannen, sich zu streiten.	Alle Mäuse nacheinander: Eine Säule! Eine Schlange! Ein Speer! Ein Seil! Ein Fächer! Eine Klippe!
Sie stritten und stritten sich, bis am Sonntag die weisse Maus, die siebente Maus, zum Teich ging. Als sie zu dem seltsamen Ding kam, lief sie an einer Seite hinauf und an der anderen Seite hinunter. Sie lief ganz oben entlang, von einem Ende zum andern. Dann rief sie laut:	Weisse Maus: **Ah! Jetzt verstehe ich!** Es ist fest wie eine Säule, geschmeidig wie eine Schlange, weit wie eine Klippe, spitzig wie ein Speer, luftig wie ein Fächer, faserig wie ein Seil, **aber alles in allem ist es …**
Da liefen auch die andern Mäuse an der einen Seite hinauf und an der anderen Seite hinunter. Und als sie ganz oben entlangliefen, von einem Ende zum anderen, da gaben sie ihr Recht. Jetzt verstanden auch sie.	Alle Mäuse zusammen: **Ein Elefant!!!** Alle zusammen: Es ist …… Und die Lehre für die Mäuse?

Wissen in Teilen macht eine schöne Geschichte, aber Weisheit entsteht, wenn wir das Ganze sehen.

Lernziele

Bis hierher:
Die Klasse hat erfahren, dass vom gleichen Gleichnis viele verschiedene Versionen bekannt sind. Einmal wird schon im Titel gesagt, dass es sich um einen Elefanten handelt, manchmal bis zum Schluss nicht. Es sind auch unterschiedlich viele Blinde in den Texten und Bildern. Es gibt in der Bibel, aber auch im Buddhismus anschauliche Geschichten, die eine Lebensweisheit illustrieren wollen. (In der Bibel z. B. der Vater mit dem verlorenen Sohn.) Wer findet im Christentum und im Buddhismus weitere solche Geschichten?

Weiter auf Seite 35

In welches Museum gehen wir?

Einträge durch: «die neue schulpraxis», St. Galler Tagblatt AG, Postfach 2362, 9001 St. Gallen
Telefon 071 272 72 15, Fax 071 272 75 29, info@schulpraxis.ch

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Burgdorf Platanenstrasse 3 3401 Burgdorf Tel. +41 34 421 40 20 Fax +41 34 421 40 21	**Museum Franz Gertsch** www.museum-franzgertsch.ch	**Museumseintritt für Schulklassen gratis.** **Werkbetrachtung für Schulklassen** Eine interaktive Führung durch die Ausstellung (1 ½ Std. CHF 200.–/250.–) **Werkstatt für Schulklassen** Eine Führung durch die Ausstellung und praktische Arbeit im Workshopraum (2 Std. CHF 250.–/300.–)	ganzes Jahr	Mi–Fr 10–18 Uhr Sa/So 10–17 Uhr
Zürich Rämistrasse 73 Tel. 044 634 28 11	**Archäologische Sammlung** der Universität Zürich www.archinst.uzh.ch	**Antike Statuen und Porträts, Glas- und Tongefässe, Schmuck und Bronzegegenstände der assyrischen, ägyptischen, griechischen, etruskischen und römischen Kultur. Ausserdem umfangreiche Sammlung von Abgüssen der bedeutendsten antiken Skulpturen.**	bis auf Weiteres	Di–Fr 13–18 Uhr Sa/So 11–17 Uhr Montag geschlossen Führung auf Anfrage
Zürich Karl-Schmid-Strasse 4 Tel. 044 634 38 38 zminfo@zm.uzh.ch freier Eintritt	**Zoologisches Museum** der Universität Zürich www.zm.uzh.ch (unter «Museumspädagogik» und «Schulen»)	**Dauerausstellung** Lerne die Vielfalt der einheimischen Tiere und der Tiere aus aller Welt kennen! Ideen und Anregungen für einen spannenden Museumsbesuch stehen Ihnen auf unserer Homepage zur Verfügung.	ganzes Jahr	Di–Fr 9–17 Uhr Sa/So 10–17 Uhr Mo geschlossen

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

Kerzen selber machen

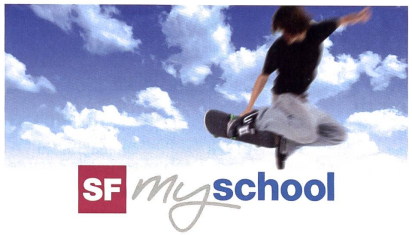
- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!
Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN

Jede Blutspende hilft



MONTAG BIS FREITAG
09:00 BIS 10:00 AUF SF 1

IDEEN FÜR MULTIMEDIALES LEHREN UND LERNEN

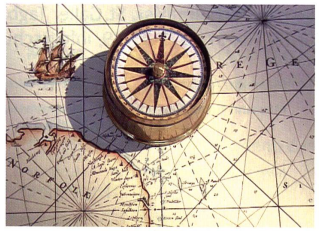
Up to date mit dem mySchool-Newsletter

Wir halten Sie auf dem Laufenden! Mit aktuellen Sendungen, neuem Online-Material zu den ausgestrahlten Filmen, dazu Programm, Hinweisen und News zum gesamten Angebot des Schulfernsehens. All dies und mehr publizieren wir in unserem alle zwei Wochen erscheinenden Newsletter. Sie erhalten ihn bequem und gratis per E-Mail zugeschickt. Den Link zur Anmeldung finden Sie auf unserer Webseite. Gehen Sie auf www.myschool.sf.tv und füllen Sie in der Rubrik «Dienste, Newsletter» das Online-Formular aus!

Philip Hebeisen
Redaktion Schulfernsehen

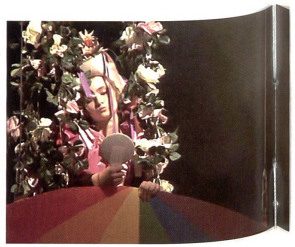
PARTNERSCHAFT

Die D-EDK (Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz), das BBT und das Fürstentum Liechtenstein unterstützen das Schulfernsehen von SRF.



«Von Pol zu Pol»

MONTAG, 21.11.11, 09:45, SF 1
Geografie, Physik für OS, BM
Warum dreht sich eine Kompassnadel? Der Film zeigt Geschichte und Entdeckung des Magnetismus.



«Fealan»

FREITAG, 25.11.11, 09:00, SF 1
Musik, Deutsch für US, MS, OS
Reise in die Opernwelt: 800 Kinder und Jugendliche aus Winterthur komponierten und führten eine Oper auf.

«Der General»

FREITAG, 02.12.11, 09:00, SF 1
Geschichte für OS, BM
Wer war General Henri Guisan? Direkte Nachkommen und Personen aus seinem Umfeld erzählen.

«Das will ich werden: Gleisbauer»

MITTWOCH, 14.12.11, 09:45, SF 1
Berufskunde für OS, BM
Bhavesh macht eine Lehre als Gleisbauer EFZ. Im Porträt zeigt er seinen spannenden Berufsalltag.

«Vom Pionier zum Millionär»

MONTAG, 28.11.11, 09:00, SF 1
Wirtschaftskunde für MS, OS, BM
Hinter vielen amerikanischen Produkten stehen Auswanderer. Eine Filmreihe über Wirtschaftsgeschichte.

WOCHE 46

MONTAG, 14. NOVEMBER

09:00 Die Rückkehr der Natur

09:35 Nie wieder keine Ahnung!
Der Betrachter

DIENSTAG, 15. NOVEMBER

09:00 Gesichter des Islam
Wissen und Fortschritt

09:30 Mumbro und Zinell
Deutsch für U/M

09:45 Zahntechniker

MITTWOCH, 16. NOVEMBER

09:00 Planet Erde
Eiswelten

09:45 total phänomenal
Biologie, Geografie für MS, OS, BM

DONNERSTAG, 17. NOVEMBER

09:00 Schlauer als der Mensch

09:45 Die unbarmherzigen Samariter
Ausländische Direktinvestitionen

09:50 David and Red in England
Englisch für US

FREITAG, 18. NOVEMBER

09:00 Lebensraum Ostsee
Geografie, Biologie für OS, BM

09:30 Holz (Zweikanal-Ton)

09:45 Backstein (Zweikanal-Ton)
Bauen und Wohnen

WOCHE 47

MONTAG, 21. NOVEMBER

09:00 Exotische Heimat
Biologie, Geografie für MS, OS

09:45 Meilensteine
Von Pol zu Pol
Geografie, Physik für OS, BM

DIENSTAG, 22. NOVEMBER

09:00 Die grossen Schlachten
1529 – Die Türken vor Wien

09:45 SCIENCEsuisse
Biologie, Physik für MS, OS, BM

09:55 Die Welt der Gewürze
Pfeffer

MITTWOCH, 23. NOVEMBER

09:00 Planet Erde
Geografie, Biologie für MS, OS

09:45 total phänomenal
Aus Kost wird Kot

DONNERSTAG, 24. NOVEMBER

09:00 Kampf um Galapagos
Biologie, Geografie für OS, BM

09:40 David and Red in England
It's school time, Red!

09:50 David and Red in England
What's your hobby, Red?

FREITAG, 25. NOVEMBER

09:00 Fealan
Winterthur schreibt eine Oper
Musik, Deutsch für US, MS, OS

WOCHE 48

MONTAG, 28. NOVEMBER

09:00 Vom Pionier zum Millionär
Levi Strauss

09:45 Meilensteine
Die Erde bebt

DIENSTAG, 29. NOVEMBER

09:00 Die grossen Schlachten
Geschichte für OS, BM

09:45 SCIENCEsuisse
Die Intelligenz des Körpers

09:55 Die Welt der Gewürze
Bärlauch

MITTWOCH, 30. NOVEMBER

09:00 Planet Erde
Meereswelten
Geografie, Biologie für MS, OS

09:45 total phänomenal
Saugstark

DONNERSTAG, 1. DEZEMBER

09:00 Von Menschen und Tieren
Kampf um Kater Miros Leben

09:45 David and Red in England
What's for dinner, Red?

09:50 David and Red in England
What do you want, Red?

FREITAG, 2. DEZEMBER

09:00 Der General
Die Lebensgeschichte Henri Guisans

WOCHE 49

MONTAG, 5. DEZEMBER

09:00 Vom Pionier zum Millionär
Henry E. Steinway

09:45 Meilensteine
Planet aus Sternenstaub

DIENSTAG, 6. DEZEMBER

09:00 Die grossen Schlachten
Geschichte für OS, BM

09:40 SCIENCEsuisse
Die Wurzeln der Gewalt

09:55 Die Welt der Gewürze

MITTWOCH, 7. DEZEMBER

09:00 Planet Erde
Waldwelten

09:45 Fachfrau Betreuung (Kinder)
Berufsbilder aus der Schweiz

DONNERSTAG, 8. DEZEMBER

09:00 Von Menschen und Tieren
Glück im Stall

09:45 David and Red in England
Run, Red, run!

09:50 David and Red in England

FREITAG, 9. DEZEMBER

09:00 Stromlinien der Geschichte
Der Rhein
Geografie, Geschichte für MS, OS

09:45 Küchenangestellter EBA
Berufsbilder aus der Schweiz

WOCHE 50

MONTAG, 12. DEZEMBER

09:00 Vom Pionier zum Millionär
William Edward Boeing

09:45 Meilensteine
Reise an das Ende der Welt

DIENSTAG, 13. DEZEMBER

09:00 Die grossen Schlachten
1870 – Die Entscheidung von Sedan"

09:45 SCIENCEsuisse
Gottes Geschichte

09:55 Die Welt der Gewürze

MITTWOCH, 14. DEZEMBER

09:10 Planet Erde
Tiefseewelten

09:45 Gleisbauer EFZ
Berufsbilder aus der Schweiz

DONNERSTAG, 15. DEZEMBER

09:00 Von Menschen und Tieren
Ein trauriger Abschied

09:45 David and Red in England

09:50 David and Red in England
Don't be scared, Red!

FREITAG, 16. DEZEMBER

09:00 Stromlinien der Geschichte
Die Elbe

09:45 Agrarpraktiker EBA
Berufskunde für OS, BM

die neue schulpraxis

Blanko-Jahreskalender 2012

Aus der Werkidee, Monatsblätter für individuelle Jahreskalender selbst zu gestalten, ist eine dauerhafte Nachfrage nach Blanko-Blättern entstanden. Auch für das Jahr 2012 bieten wir den Leserinnen und Lesern der «neuen schulpraxis» wieder die beliebten Blanko-Jahreskalender zu einem günstigen Bezugspreis an. Die Kalender im Format 194×250 mm sind mit Monat, Woche und Wochentag dreisprachig bedruckt. Jeder Kalender ist bereits mit einer praktischen Wiro-Spiralbindung und einer festen Kartonrückwand ausgestattet. Senden oder faxen Sie uns einfach den Bestellschein mit der gewünschten Anzahl Blanko-Kalender.

Basteln Sie mit Ihrer Klasse attraktive und originelle Geschenke zum Geburtstag oder zu Weihnachten.

Bestellschein für Blanko-Kalender 2012

_____ Bitte senden Sie mir gegen Rechnung: Exemplare **Blanko-Kalender 2012** zum Stückpreis von Fr. 3.20 (inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten) Mindestbestellmenge: 10 Ex.

_____ Mit Mengenrabatt: Schachtel(n) à 20 Exemplare **Blanko-Kalender 2012** zum Preis von Fr. 58.– (inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten)

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Datum _____ Unterschrift _____

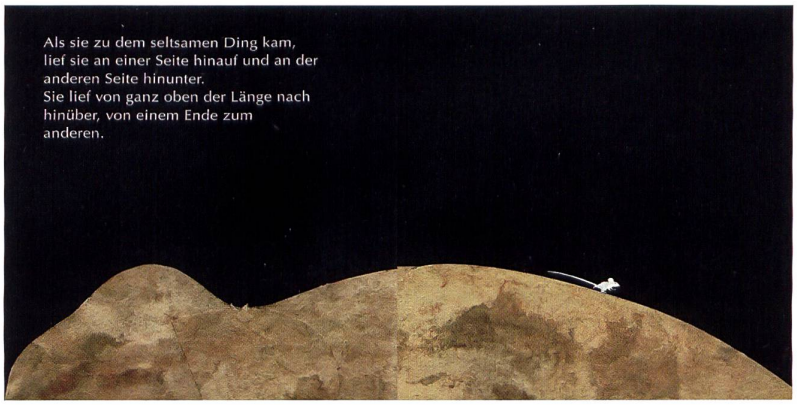
Angebot gültig solange Vorrat.

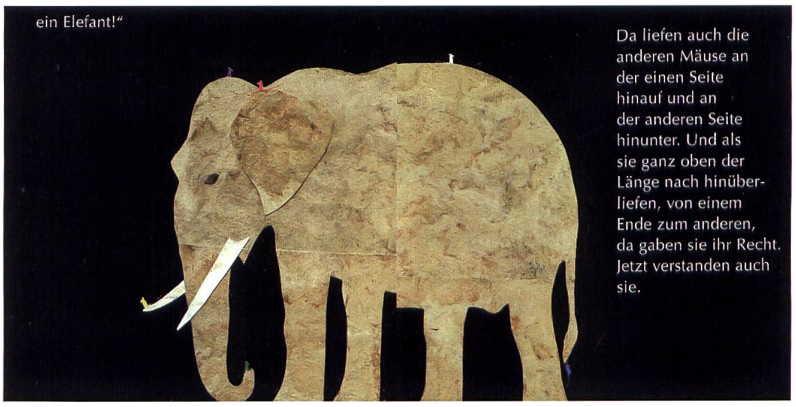
Einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

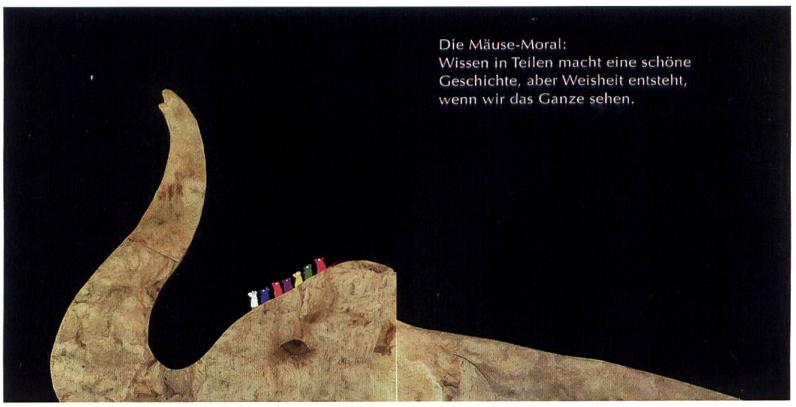
Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
info@schulpraxis.ch
www.schulpraxis.ch

Sieben blinde Mäuse

Ab hier:
Eva Zoller zeigt, wie das Bilderbuch auch Ausgangspunkt zum Philosophieren mit Schulklassen sein kann.



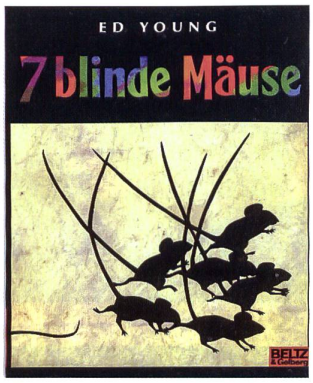




Was ist wirklich wahr?

Eva Zoller

(Erweiterter Auszug aus «Selber denken macht schlau», erschienen beim Verlag Zytglogge 2010)



Das ist eine Lektionsreihe mit einem Bilderbuch von Ed Young, das Buddhas Legende von den Blinden, die einen Elefanten ertasten, erzählt. Damit lassen sich in drei Lektionen tiefgründige Gespräche über religiöse und andere Wahrheiten, über Wahrnehmung, Perspektivität und Toleranz anregen und zu einem kleinen Theaterspiel ausweiten.

«Was ist das rätselhafte Ding am Teich?
Sieben blinde Mäuse ziehen aus, um das Geheimnis zu lüften.
‹Das ist eine Säule›, sagt die rote Maus.
‹Das ist eine Schlange›, ruft die grüne Maus.
‹Nein, das ist ein Speer›, entgegnet die gelbe Maus.»
(Minimax-Taschenbuch von Beltz-Gelberg 2007)

Oder ist es doch ein Elefant, wie das die weisse Maus erklärt, die nach den sechs regenbogenfarbenen Mäusen als siebente und letzte zum Teich geht?

Das seltsame Titelbild von Ed Youngs Bilderbuch gibt Anlass, mit Kindern zuerst einmal ganz sachlich über Farben, Licht und über die Entstehung des Regenbogens zu sprechen. Aus weissem Sonnenlicht ergeben sich die sechs sichtbaren Farben, die in der Geschichte je einer Maus zugeordnet sind. Auf diesem Bild sind sie zwar alle schwarz – vielleicht um anzudeuten, dass wir alle genau wie sie im Dunkeln tappen, wenn es darum geht, etwas (für die Mäuse und uns) Unbekanntes, Unsichtbares, Grosses erkennen zu wollen? Und weshalb geht wohl die weisse Maus, die als Einzige den Elefanten von allen Seiten her erforschen wird, ausgerechnet am Sonntag zum Teich? An jedem Wochentag versucht es vor ihr eine der anderen Mäuse und bringt jeweils eine «Wahrheit» in ihrer eigenen Farbe zurück: eine rote Säule (sie hat das Bein des Elefanten abgetastet), eine grüne Schlange (sie war beim Rüssel) oder eben einen gelben Speer (Stosszahn) und so weiter.

Das Buch spielt mit der Tatsache, dass aus dem Weiss des Sonnenlichts durch Brechung im Prisma die Spektralfarben entstehen, vergleichbar mit der Idee, dass das Göttliche, sich in vielen einzelnen Farbtönen zeigt, dass aus der Einheit die Vielheit wird, so wie im biblischen Mythos aus Gottes Wort «Es werde …» in sieben Tagen die Welt in ihrer bunten Vielfalt entsteht und bevölkert wird, wobei der Sonntag der Tag der weissen (weisen) Maus ist, welche am Ende der Geschichte sagt: «Ah, jetzt verstehe ich!» Damit ist «Licht» in die Frage gekommen, was die Mäuse für ein seltsames Ding bei ihrem Teich entdeckt hatten.

Ed Young erzählt mit den blinden Mäusen eine berühmte Legende nach, die man Buddha zuschreibt: Ein indischer König habe einst die Blinden seines Reiches im Palastgarten zusammenkommen lassen. Dort habe er ihnen dann einen Elefanten gezeigt mit der Frage, worum es sich hier handle. Da jeder der Blinden einen anderen Teil des Tieres zu fassen bekam, gerieten sie in Streit darüber, wessen Antwort denn nun die «wahre» sei. Der König indessen soll sich nur kopfschüttelnd gewundert haben über die dummen Kämpfe der Blinden. Die bunten Mäuse streiten sich zwar zuerst auch (was die Kinder gern lustvoll und mit vielen Argumenten nachspielen), doch dann erklärt ihnen die weisse Maus, dass sie alle in gewisser Weise Recht hätten, lautet doch die «Mäuse-Moral» am Ende: «Wissen in Teilen macht eine schöne Geschichte, aber Weisheit entsteht, wenn wir das Ganze sehen.»

Buddha hatte die Legende wohl auf die verschiedenen Glaubensrichtungen bezogen, vielleicht auch auf das Gottesbild, das sich die Menschen machen, obwohl sie diesbezüglich doch eigentlich alle «blind» sind. Sicher ist, dass wir mit den Kindern daraus lernen können, wie die Beschreibung eines vermeintlich objektiv zu erkennenden Dinges immer auch vom Betrachter beziehungsweise von dessen Perspektive, abhängt: Die rote (blinde!) Maus «sieht» eine rote Säule. Diese Erkenntnis mag später zum Beispiel auch helfen zu verstehen, warum es so viele verschiedene Geschichten gibt über die Entstehung unserer Welt und des Lebens darauf oder weshalb nicht alle Menschen ihre transzendenten Erfahrungen ein und demselben Gott zuordnen.

Schon das Titelbild der «7 blinden Mäuse» und auch die Seiten noch vor Beginn der eigentlichen Geschichte laden zu einem ersten Gespräch ein, wenn wir den Kindern nun so genannte «Hebammenfragen» (siehe Sokrates-Kästchen) dazu stellen. Dies könnte zum Beispiel so geschehen:

– Was seht ihr hier? Sind es wirklich sieben Mäuse? Warum wisst ihr das?

- Was vermutet ihr: Weshalb sind sie schwarz gemalt? Warum vielleicht auch noch?
- (Innenseite: nur ein roter Schwanz auf schwarzem Hintergrund) Und was seht ihr hier?
- Wohin rennt die rote Maus? Wie kommt ihr darauf? (Schwanz zeigt nach rechts oben)
- (Innentitel: sieben bunte Mäuseschwänze, nach links aufgerichtet) Und wo rennen nun wohl diese hin?

Hebammenfragen sollten so formuliert werden, dass es immer mehrere sinnvolle Antworten geben kann, auf die wir im Idealfall gespannt sein können, weil auch Erwachsene sich die möglichen Antworten noch nicht immer überlegt haben. Völlig selbstverständlich würden nämlich auch die bei dem Bild mit einem einzigen kleinen roten Strich sagen, dass sie eine Maus sähen. Meistens sind wir uns nicht bewusst und darüber im Klaren, wie wenig Information uns die Augen allein tatsächlich liefern: rot, gebogener Strich auf schwarzem Grund. Doch wie entsteht daraus dann die Antwort «Maus»? Wüssten wir nicht aus früheren Erfahrungen, was eine Maus ist, hätten wir nicht im Titel das Wort gelesen, würde unser Verstand nicht blitzschnell eins und eins zusammenzählen und zu logischen Schlüssen fähig sein, dann könnten wir nie ein Ding «erkennen». Denn um von Erkenntnis zu sprechen, braucht es nach dem grossen Aufklärer-Philosophen Immanuel Kant sowohl die Sinne als auch den ordnenden Verstand. Erst dann haben wir «be-griffen», was unsere Augen da wahrgenommen haben. Dies alles brauchen wir den Kindern jetzt nicht zu erklären. Vielleicht kommen sie ja selber darauf, wenn wir sie (und uns gleich mit!) immer wieder mal fragen:

- Wieso weiss ich eigentlich, was ich zu wissen meine?
- Und wie sicher ist es, dass das, was ich «wahrnehme», auch tatsächlich so ist?
- Und kann es eigentlich mehr als eine Wahrheit geben?

Damit regen wir das kritische Denken an, das Werkzeug Nummer 1 eines jeden Philosophen und jeder noch so kleinen Philosophin: **Das Werkzeug «S» für «Stimmt das wirklich so?»** (siehe Werkzeug-Kästchen)

Nun schliessen wir das Buch und legen es bis zu einer nächsten Gesprächslektion beiseite, denn jetzt denken wir noch ein wenig mit gestalterischen Mitteln nach.

- Wer kann noch alle Farben der Schwänze nennen?
- Was könnte man damit zum Beispiel malen? Was auch noch? **(Werkzeug «B»)**
- In welcher Reihenfolge kommen diese Farben im Regenbogen eigentlich vor?
- Ein Schwanz ist weiss: Wo ist denn der Regenbogen weiss?

Dann malen wir Regenbogen oder versuchen, welche zu produzieren (siehe Regenbogen-Kästchen), um dann in einer späteren Lektion zum Thema «Wahrheit» zurückzukommen.

Werkzeug-Kästchen

Die Werkzeuge der schlauen Denker

S: Stimmt das wirklich so?
Ist es immer/bei allen so?
Könnte es vielleicht noch anders sein?

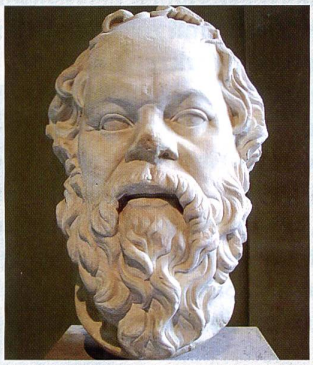
B: Gib ein Beispiel, das deine Meinung unterstützt! GB: Wer weiss ein Gegenbeispiel?

W: Was meinst du mit …
(diesem Wort/Begriff, mit dieser Aussage)?
Welche ähnlichen Begriffe könnte es geben?
Was wären entgegengesetzte Begriffe?

G: Gib einen Grund an!
Was könnte dafür sprechen/was dagegen? Wie kommst du darauf? Ist es ein überzeugender Grund? Warum (nicht)?

A: Welche Annahme steckt dahinter? Trifft sie zu?
F: Welche Folgerung können wir ableiten? Ist sie logisch und schlüssig? Diese beiden Tools hängen häufig zusammen: Wenn …, dann …

Der berühmte Philosoph Sokrates lebte von 469 bis 399 v. Chr. in Athen.
Er schrieb keine Bücher, sondern befragte alte und junge Menschen auf dem Marktplatz nach ihren Meinungen und Gedanken über das gute Leben und wie man es führen sollte. Seine Art zu philosophieren soll er mit der Arbeit seiner eigenen Mutter, die Hebamme war, verglichen haben. Er helfe zwar nicht bei der Geburt von Kindern, aber durch seine Fragetechnik leiste er den Menschen Hilfe beim «Gebären» eigener Gedanken. Beim Philosophieren mit Kindern versuchen wir, es ihm gleichzutun. Durch unsere «Hebammenfragen» leiten wir die Kinder an, ein Thema sorgfältig und kritisch zu durchdenken, Meinungen darüber zu hinterfragen, gute Gründe für ihre Ansichten zu suchen und ihre Ideen verständlich zu formulieren, sei es in Worten oder manchmal auch durch



Zeichnungen oder szenische Darstellungen.
So leisten wir «Geburtshilfe» für ihre «Weisheiten».
So helfen wir ihnen, selber zu denken, denn:

Selber denken macht schlau!

Komm, wir machen einen Regenbogen!
Stell ein gewöhnliches mit Wasser gefülltes Glas so auf den Fenstersims, dass der Boden des Glases ganz leicht über den Rand des Simses vorsteht. Auf den Boden darunter legst du ein weisses Zeichnungspapier, und jetzt braucht es nur noch das Sonnenlicht, das durch dein Wasser scheint, und schon entsteht auf dem Papier ein Regenbogen!

Eine weitere philosophische Lektion dazu:
Nebst den sicher prächtigen Regenbogengemälden an der Wand sind jetzt bunte Zeichnungsblätter von jeder Spektralfarbe auf Simsen oder Pulten verteilt. Jedes Kind stellt sich nun zu der Farbe hin, die ihm am besten gefällt. Dann folgen wieder Hebammenfragen:
- Welches ist eigentlich die schönste Farbe? Stimmt das wirklich? Warum (nicht)?
- Wer hat denn jetzt Recht? Wer rot oder wer blau am schönsten findet?
- Können denn beide Behauptungen wahr sein? Wie kann das sein? **(Werkzeug «G» für gute Gründe**)
- Ist es denn wahr, dass dieses Papier hier rot ist?
- Ist es denn wahr, dass du rot am schönsten findest?
- Ist beides auf dieselbe Art «wahr»? Was ist an diesen Beispielen unterschiedlich? **(Werkzeug «W» für Wort- und Begriffsklärungen,** denn differenzierendes, kritisches Denken wird aufgebaut, indem die Kinder immer wieder Unterschiede, aber auch Ähnlichkeiten suchen.)

Wir zielen mit solchen Gesprächen auf «Erhellungen», das bessere Verstehen einer Sache, weil jetzt mehr «Licht» in der Frage ist: Ja, es kann mehr als eine Wahrheit geben, denn die einen Wahrheiten gelten für mich (subjektiv), andere sind für alle gültig (objektiv), und damit es weniger Missverständnisse gibt, sollten wir uns bei wertenden Aussagen angewöhnen zu sagen: «Ich finde rot am schönsten», anstatt zu behaupten: «Rot ist am schönsten!» Erst jetzt beginnen wir die eigentliche Geschichte der blinden Mäuse zu erzählen und zu zeigen. Dabei kann jedes Mal gerätselt werden, was die betreffende Maus am Teich wohl gesehen hat. Wir fordern auf, Gründe **(«G»)** zu nennen, was nebst dem kritischen Hinterfragen **(«S»)** eins der wichtigsten «Werkzeuge der schlauen Denker» ist. Am besten stellt die Lehrperson laminierte Tafeln mit dem jeweiligen Buchstaben für jedes der Werkzeuge her, und bei den Hebammenfragen kann man den jeweils passenden Buchstaben dann in die Höhe halten.

Sobald die Kinder die ersten vier Werkzeuge kennen, liegen sie bei jedem «philosophischen» Gespräch, das wir im Sitzkreis durchführen, in dessen Mitte auf dem Boden, so dass ein Kind bei Bedarf eine der Tafeln hochzeigen kann. Dadurch kann es zum Beispiel andeuten: «**G** – Ich weiss einen Grund!» oder «**GB** – Mir ist gerade ein Gegenbeispiel eingefallen», und sich so auch stumm am Gespräch beteiligen, selbst wenn es nicht gerade an der Reihe ist.

Eine dritte Lektion dient zur Vertiefung der gewonnenen Erkenntnisse durch ein kleines Theater, das meine Kinder am Schluss auch den andern Klassen im Schulhaus vorspielen wollten. Für diese Zweitklässler/-innen hatte ich einen zwei Meter grossen Elefanten an die Wandtafel gezeichnet, den dann ein Kind nach dem andern «blind» – regenbogenfarbene, durchsichtige Tücher verdeckten ihre Augen – ertastete. Wenn die «Maus» dann jeweils zurückkam, verkündete sie den andern ihre Erfahrung. «Das ist eine Säule!», sagte die rote Maus, und im Chor wollten alle andern wissen: «Warum?» Darauf schilderte die rote Maus wortreich ihre «Tast»-Erfahrungen. Doch schon bald begann der «Streit», weil die vorgebrachten Argumente nicht zusammenpassen wollten: «Das war überhaupt nicht weich!», behauptete etwa die gelbe Maus, die den Stosszahn ertastet hatte, während die grüne Maus auf ihrer Schlange beharrte, die sich sogar gewunden habe …

Das Mädchen, das die weisse Maus spielen wollte, hatte von zu Hause weisse Handschuhe mitgebracht und krabbelte zum Schluss mit seinen weissen Fingerchen der ganzen Elefantensilhouette entlang. Dann streckte es den Zeigefinger in die Höhe und

verkündete seine Erkenntnis gerade so, wie es die Maus in der Geschichte getan hatte: «Ah! Jetzt verstehe ich! Es ist fest wie eine Säule, geschmeidig wie eine Schlange, scharf wie ein Speer …»

Die Geschichte endet im Buch mit der «Mäuse-Moral»: **«Wissen in Teilen macht eine schöne Geschichte, aber Weisheit entsteht, wenn wir das Ganze sehen.»** Dies hatten die Kinder auf ein grosses Plakat gemalt. Damit führten wir unser kleines Theater in zwei Parallelklassen auf. Eine der Lehrerinnen fragte danach die Kinder, ob sie das Plakat wohl haben könnte. «Warum?», wollten meine begründungsgewohnten und hinterfragenden Kinder wissen. Über die Antwort mussten alle beteiligten Erwachsenen schmunzeln: «Ich möchte es gern mal im Lehrerzimmer zeigen …!»

Jetzt begann die **Begriffsarbeit («W» – Was ist gemeint mit …?)!** Wie leichtfertig benutzen wir doch solche Wörter wie Seele oder Geist. Verstehen wir denn alle dasselbe darunter? Natürlich nicht! Deshalb sammelten wir in dieser Klasse zuerst die unterschiedlichen Vorstellungen **(«B»/«GB»).** Sie reichten ungefähr von «Gespenst» bis «Engel»! Einig waren wir uns nur, dass die Seele etwas Unsichtbares sein müsse, vielleicht so etwas wie die Wärme der Flamme. Ein Kind meinte darauf: «Wenn jemand tot ist, wird er doch auch ganz kalt, vielleicht eben weil die Seele ihn dann nicht mehr wärmt.» «Ja, vielleicht», bestätigte ich und fügte bei, dass schon die ersten Philosophen in Griechenland die Seele mit dem gleichsetzten, was uns – oder ein Tier und sogar eine Pflanze! – lebendig mache. Aristoteles – den die Kinder schon beim Thema Freundschaft einmal kennen gelernt hatten – habe sich die menschliche Seele sogar «dreistöckig» vorgestellt: Die einfachste Seele hätten die Pflanzen. Die nannte er lebendig oder eben «beseelt», weil sie wachsen, sich ernähren und sogar «fortpflanzen» können. Auch die Tiere und die Menschen besässen diesen «vegetativen» (pflanzlichen) Seelenteil. Die Tiere und wir Menschen hätten jedoch zusätzlich einen «empfindenden» Seelenteil. Damit nähmen wir alle Gefühle wahr. Nur die Menschen, so dachte es sich Aristoteles, verfügten dann noch über ein drittes, oberstes «Stockwerk», nämlich den Geist, mit dem sie denken könnten. Und er meinte auch, dass einzig dieser Seelenteil nach dem Tod des Körpers weiterleben würde.

«Und wie denkt ihr über das Weiterleben der Seele oder eben dieses Geistes?»
Ich will Ihnen nicht alle die spannenden Gedanken der Kinder hier verraten. Dafür folgen aber einige Hebammenfragen, mit denen Sie die eigenen Kinder oder Ihre Schülerinnen und Schüler einmal zum Philosophieren einladen könnten. Eine meiner Studentinnen hat nämlich genau dies versucht, als sie in einer vierten Klasse mit den Kindern über die Ägypter und deren Götter arbeitete. Sie liess in einer selbst verfassten Geschichte Phiobs, den Pharaonen-Sohn, die ebenfalls dreigliedrige, aber viel ältere Seelenvorstellung dieses Volkes erklären: Mit «Ka» sei eine Art Schutzgeist oder körperloser Doppelgänger gemeint, der uns das ganze Leben lang begleite und uns die Lebenskraft gebe. «Ba» hingegen beinhalte unsere Charaktereigenschaften oder unsere Persönlichkeit. Die dritte «Seele» heisse «Ach» und wache nach dem Tod über unser Grab und unseren guten Ruf bei den andern Menschen. Im Gegensatz zum logischen Versuch des Aristoteles, die «Seele» zu beschreiben, handelt es sich hier um eine Art mythische (bildhafte) Erklärung: Wir alle spüren unsere Lebenskraft (Ka), wir wissen um unsere Persönlichkeit (Ba), und es ist auch eine Tatsache, dass wir nach unserem körperlichen Tod in den Erinnerungen (Ach) anderer Menschen weiterexistieren. Der Kraft, der Individualität und dem Denken – lauter immaterielle, metaphysische («meta» – hinter oder über dem Physischen stehende) Elemente unseres Daseins – werden Bilder und Namen zugeordnet, so dass das Ungreifbare doch in gewisser Weise greifbar und damit ein Stück weit verstehbar wird. Mit Hilfe all dieser Seelenbilder und einer Vielzahl von **Hebammenfragen rund um das Thema Leben und Tod** liess die Studentin sodann die Zehnjährigen ihre eigenen Antworten suchen und – so gut es ging – auch begründen. Hier eine Auswahl ihrer Fragen:

- Wie denkt ihr über ein Leben nach dem Tod? Gibt es wohl so etwas? Wie vielleicht?
- Wie sähe so ein Jenseits vielleicht aus? Wie kommt ihr darauf?
- Wo könnte sich dieses Jenseits befinden? Gibt es wohl mehrere? Unterschiede?
- Wie stellt ihr euch einen Himmel vor, falls die Toten sich dort aufhalten würden?
- Glaubt ihr, es könnte auch eine Hölle geben? Kann man das wissen? Warum nicht?
- Was, denkt ihr, wird beim Übergang vom Leben in den Tod ablaufen?
- Was habt ihr schon davon gehört? Denkt ihr, dass dies stimmen könnte? Warum?
- Welcher «Seelenteil» erlebt vielleicht diesen Übergang? Was spricht für diese Vermutung? Was spricht dagegen?

- Können wir noch denken, wenn wir tot sind? Und fühlen? Was vermutet ihr und weshalb? Und wer wäre es dann, der denkt?
- Könnten wir vielleicht wiederkommen? Sogar mehrmals? Spricht etwas dafür?
- Kämen wir dann in derselben Gestalt wieder? Warum (nicht)?
- Gibt es etwa schon eine Art Leben vor der Geburt, vor der Zeugung?

Philosophieren lernen

Mit diesen Beispielen für philosophische Gespräche mit Kindern oder Jugendlichen möchte ich Sie ermutigen, dem allseitigen Stoffdruck die Stirn zu bieten und sich und den Kindern ab und zu eine Auszeit der philosophischen Art zu gönnen. Dies hat viele Vorteile, die nicht zu unterschätzen sind. Erstens erweist sich und gilt das Philosophieren zum Beispiel in Deutschland bereits vielerorts als vierte Kulturtechnik, die nicht nur die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder fördert, sondern auch zu einem wesentlich entspannteren Klassenklima beiträgt. Dies, weil eine Gesprächskultur der Nachdenklichkeit und des Respekts aufgebaut wird, indem wir nicht nur das rationale Debattieren üben, sondern auch den EQ-fördernden Ansatz des «Caring Thinking» damit verbinden. Das «einfühlsam fürsorgliche Denken» (so die Übersetzung des Begriffs im Sammelband zur aktuellen Kinderphilosophie weltweit, siehe Eva Marsal u.a.: Ethische Reflexionskompetenz im Grundschulalter, Frankfurt am Main 2007) beinhaltet vier Dimensionen, die im Schulzimmer gepflegt werden:

- wertschätzendes Denken, das sich in der Haltung der Menschen gegenüber der Mit- und Umwelt, aber auch gegenüber jeder einzelnen Person äussert
- affektives Denken, das sich auszeichnet durch engagiertes Betroffensein zum Beispiel bei vorkommendem Unrecht
- aktives Denken, das Bereitschaft zeigt, Missstände nicht nur anzuprangern, sondern gewaltfreie Wege zur Verbesserung zu suchen und diese dann auch zu gehen
- normatives Denken, mit dem ein realistisch gesehener Ist-Zustand als Ausgangspunkt für Schritte und sinnvolle Aktionen in Richtung eines wünschenswerten Soll-Zustandes verstanden wird

Weiter zeigt die Erfahrung von Lehrpersonen, die das Philosophieren in einer gewissen Regelmässigkeit in ihren Klassen pflegen, dass die Kinder selbstbewusster und motivierter an ihre übrigen Aufgaben herantreten, so dass die für den Pflichtstoff scheinbar «verlorene» Zeit mehr als wettgemacht wird. Und drittens erlebt man immer wieder Kinder, die plötzlich ins Licht treten, wenn sie spüren, dass beim Philosophieren nicht nur die «richtigen» Antworten gefragt sind, sondern jede Aussage grundsätzlich ein willkommener Beitrag zur Erhellung ist.

Wie dieser Beitrag entstand

Eigentlich wollten wir «nur» das neue Buch von Eva Zoller Morf vorstellen «Selber denken macht schlau» (Fr. 29.–) Zytglogge, ISBN 978-37296-0808-5 und auf ihre www.kinderphilosophie.ch hinweisen. Aber wie bei der Schulpraxis üblich, wollten wir einen konkreten Beitrag, der gerade im Klassenzimmer umgesetzt werden kann. (S. 111 in ihrem Buch: Was ist wirklich wahr? – Hier bei uns von der Autorin noch ausgeweitet.) Doch dann wollten die Lehrerinnen, welche den Beitrag vor der Publikation mit ihren Klassen ausprobierten, noch mehr von diesem Buddha-Gleichnis wissen. (Google: buddha gleichnisse = 91 000 Ergebnisse) So entstand der erste Teil dieses Beitrags. 7 Arbeitsblätter für je 2 Schüler. Natürlich kann zuerst mit dem Bilderbuch von Ed Young «Sieben blinde Mäuse» und den konkreten Impulsen von Eva Zoller philosophiert werden, oder zuerst werden die 7 Buddha-Arbeitsblätter gelöst. Eine Lehrerin verglich anschliessend «www Gleichnis vom verlorenen Sohn» (21 000 Ergebnisse, 11 000 Bilder) aus Lukas 15, 11–32 mit den Buddha Gleichnissen. Zum Bibeltext die Stichwörter: Verloren gehen, Sünde, Erbarmen, Mut zur Umkehr, Nächstenliebe, Eifersucht des Bruders usw. Viel gutes Material, besonders auch für die Adventszeit, das individualisierend eingesetzt werden kann. (Lo)

Zur Didaktik für technisches Verständnis

Spielzeug oder Lernzeug?

Wie lässt sich technisches Verständnis am wirkungsvollsten fördern? Was sind die besten Lehr- und Lernmittel dazu? Ein Kind, das seinen Federball aus dem Geäst zu angeln versucht, Jungs, die ihre Töffli «frisieren»: Da ist die Auseinandersetzung mit technischem Verständnis kein Thema mehr. Sie findet einfach statt.

Urs Heck, Christian Weber, Daniel Vögelin, René Providoli

Lernen, was das Zeug hält

Genau so sollte technischer Unterricht sein, ja natürlich Unterricht überhaupt: Die motivierten Lernenden haben wie beim Töffli oder Federball ein klares Ziel vor Augen, das sie erreichen wollen, und sie nützen die bereitgestellten Materialien und Anregungen der Lehrperson dazu, dieses Ziel zu erreichen. Unterricht findet nicht immer so statt. Manchmal hat nur die Lehrperson das Ziel vor Augen und auch Erwartungen, wie es von den Schülerinnen und Schülern am besten zu erreichen ist. Diese Haltung ergibt sich aus einer gewissen Lehrökonomie, welcher Lehrpersonen unterworfen sind. Zeit und Material stehen nicht beliebig zur Verfügung. Lernprozesse rund um technisches Verständnis finden aber nur am Material und in einer echten, authentischen Situation statt, wie vermutlich alles nachhaltige Lernen.

Lehrpersonen haben die schwierige Aufgabe, technische Lernsituationen authentisch, d.h. mit dem richtigen Material und einer echten Motivation, zu inszenieren und natürlich auch für alle 25 Schülerinnen und Schüler im Schulzimmer gleichzeitig – eine Aufgabe, die fast unmöglich zu lösen ist.

Unmögliches ermöglichen

Was das richtige Material ist, wurde in der Oktober-Ausgabe 2011 der «neuen schulpraxis» diskutiert (Weber et al. 2011). Es muss vor allem billig, leicht verfügbar und gut bearbeitbar sein. Was aber sind authentische Lernsituationen? Es wäre eine Überforderung der Lehrpersonen, wenn alle Lernaufgaben direkt mit der Lebenswelt der Kinder verbunden sein müssten, wie es idealerweise zu fordern ist (von Foerster & Pörksen 1999). Beim technischen Lernen könnte eine authentische Lernsituation vielleicht so umschrieben werden: Das Material, mit dem die Kinder arbeiten, ermöglicht Erfahrungen und Antworten, die sich beim Lösen des gestellten Problems und bei den dabei entstehenden Fragen rund um das behandelte Phänomen ergeben. Das tönt schön und auch etwas abstrakt. Wie sieht ein konkretes Beispiel aus?

Zum Beispiel Fliegen: In drei Schritten zum Verständnis

Das Phänomen Fliegen lässt sich an drei Konstruktionsaufträgen erfahren. Schwerpunkt, Gleiteigenschaft und Antrieb sind drei Schlüsselparameter, die das Fliegen

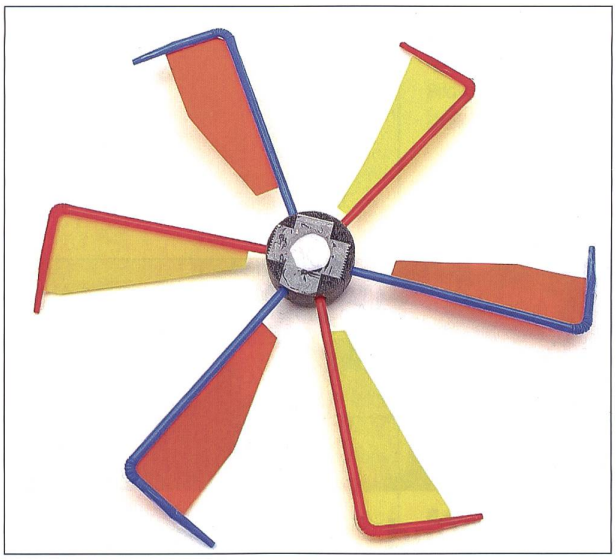


Abb. 1: Welcher «Helikopter» fliegt höher? Der 3-Flügler, der 4- oder der 6-Flügler? Derjenige mit dem geringsten Gewicht, jedoch mit der kleinsten Flügelfläche? Oder der schwerere 6-Flügler mit der vielfach grösseren Flügelfläche? – Welches ist deine Vermutung, wetten dass … Begründe deine Überlegungen und probier es aus!

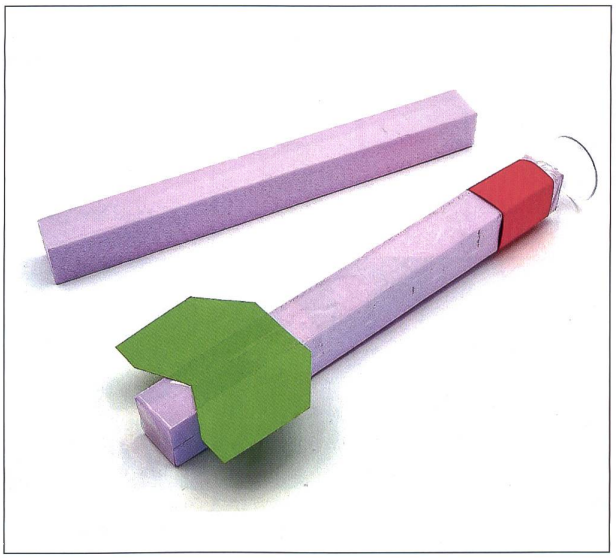


Abb. 2: Wie wird aus dem Hartschaumstab ein Wurfpfeil?

entscheidend beeinflussen und bei der Konstruktion von Flugkörpern entsprechend beachtet werden müssen. Wurfpfeil, Gleiter und Helikopter bieten Gelegenheit, sich handelnd dem Phänomen Fliegen zu nähern.

1. Der Wurfpfeil oder: Was bringt der Schwerpunkt?

Aufgabe: Eine Zielscheibe ist auf der Wandtafel aufgezeichnet. Versuche, den Hartschaumstab in seiner ursprünglichen Form aus 5 Metern Entfernung ins Ziel zu werfen! – Wie lässt sich der Stab aus Hartschaum verändern, dass damit die Zielscheibe aus dieser Entfernung mitten ins Schwarze getroffen wird? Abb. 2 nimmt die gemachten Erfahrungen auf. Ein Gewicht am langen Rumpf macht den Hartschaumstab zum Pfeil. Der Saugnapf ersetzt die Pfeilspitze und die kleine Flügelfläche am Ende des Stabes, der sog. Stabilisator, sorgt dafür, dass sich der Wurfpfeil auf eine horizontale Bahn einfliegt, auch wenn er wie ein Stück Holz irgendwie gegen die Zielscheibe geschleudert wird. Er ist aber nicht unbedingt nötig (ausprobieren!). In einem Kurs für Hochbegabte spickte ein Schüler das eine Ende des Hartschaumstabes mit Agraffen, bis er keine zusätzliche mehr hineinstecken konnte. Beim Werfen hatte er damit recht guten Erfolg, er hat damit aber eher einen Steinersatz als einen Wurfpfeil konstruiert. Keine Rolle spielt bei diesem Material die Stabform des Wurfpfeils (rund oder eckig).

2. Vom Wurfpfeil zum Gleiter

Aufgabe: Was ist zu tun, damit der Wurfpfeil möglichst lange in der Luft bleibt?

Der Gleiter in Abb. 3a knüpft am Bekannten an und erweitert die Vorstellungen. Tragflächen ermöglichen das Gleiten. Wichtig ist wiederum die Suche nach dem richtigen Ort des Schwerpunktes. Dieser wird durch die angebrachten Tragflächen wesentlich mitbestimmt. Er lässt sich aber leicht finden, wenn der Flieger an den Enden der Tragflächen aufgelegt wird (Abb. 3b): Wenn der Hartschaumstab horizontal liegt, ist der richtige Ort gefunden (Abb. 3c). Wer sich fragt, wo die Räder der Flugzeuge angemacht sind, hat schon die Antwort: Genau dort!

3. Ab in die Luft aus eigener Kraft

Antriebe gibt es ganz verschiedene. In der Fliegerei wird oft der Propeller eingesetzt, der von einem Elektro-, Verbrennungs- oder einem Gummimotor angetrieben werden kann. Das Helikoptermodell, das hier gezeigt wird, hat einen Rückstossantrieb. Es eignet sich besonders gut, weil der Propeller dabei selber zum Flugobjekt wird und darum viele einzelne Parameter der Antriebswirkung an diesem Modell erforscht werden können. Aber zuerst muss es gebaut werden.

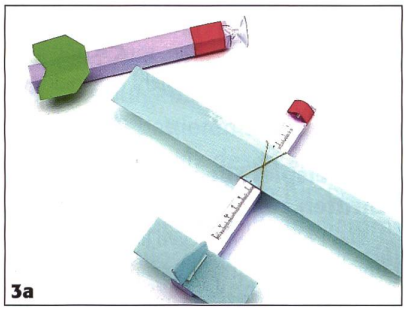
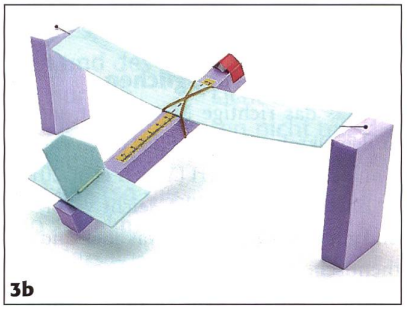


Abb. 3a: Wie bringe ich den Wurfpfeil zum Gleiten?



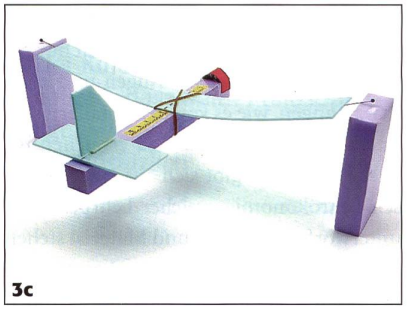


Abb. 3b-c: Flieger beim Austarieren.

30h erforsche, erfinde und mehr für 10.–/Kind

Alles für das Spickmobil, ein Elektroauto und ein Boot mit Teelicht-Antrieb:

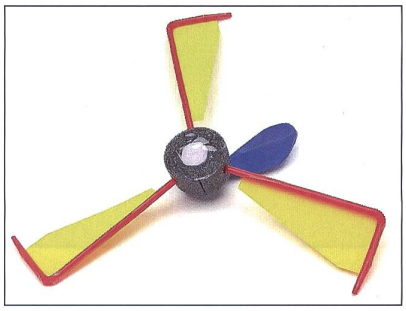
www.explore-it.org > Shop > Aktionen

Mit Unterstützung von Gönnern erhalten Sie Lernmaterial immer wieder vergünstigt.

«S'het solang's het»

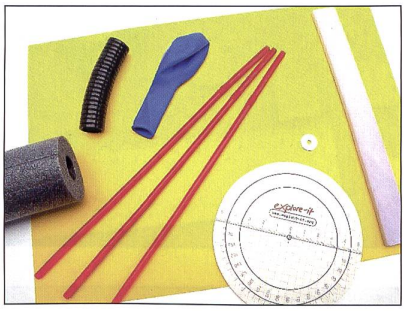
explore-it

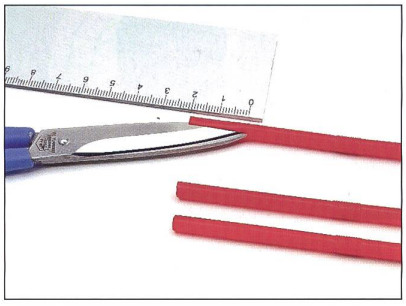
Anleitungen für das Lernzeug: «Helikopter» von Explore-it



Helikopter
Frage: Wie bringe ich den Propeller in die Luft?

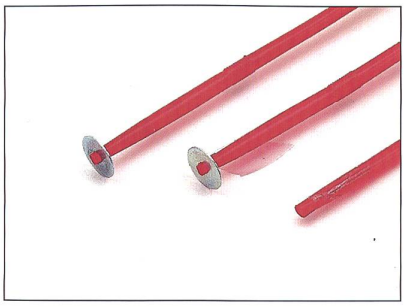
Material
Farbiges Papier, Trinkhalme, Ballon (20 cm Ø), Schaumstoff-Rohrisolierung (innen 15 cm Ø), Elektro-Wellrohr (M16), «Lochschablone» 2–3 mm, ein Stück Hartschaum und irgendein Winkelteiler.

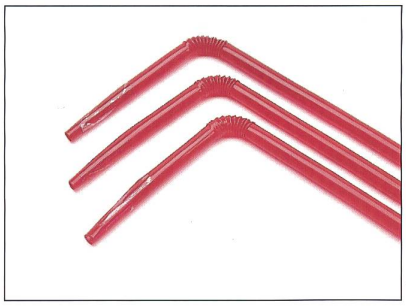




Bau der Rotorblätter
Schneide drei Trinkhalme am Mundstückende auf einer Seite 2 cm ein.

Die eingeschnittenen Enden werden zu «Düsen» bis auf etwa 2–3 mm verjüngt und mit Klebband fixiert.

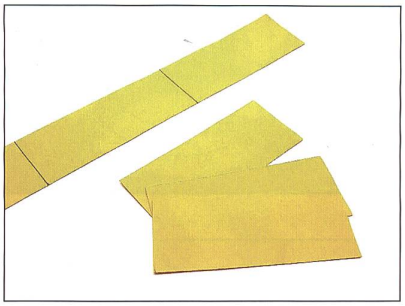


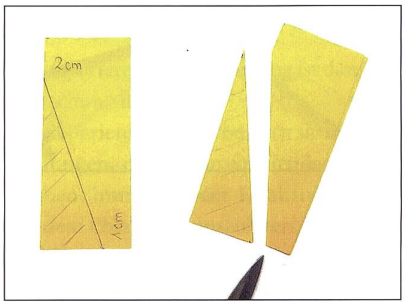


Biege die Trinkhalme um 90°.

Schneide das farbige Papier der Länge nach in 4 cm breite Streifen.

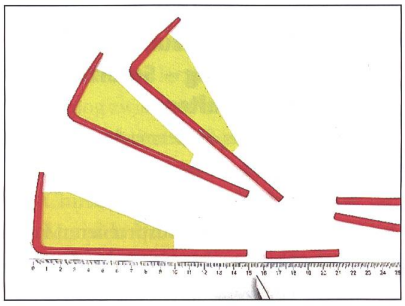
Schneide einen Streifen in drei gleich grosse Rechtecke.





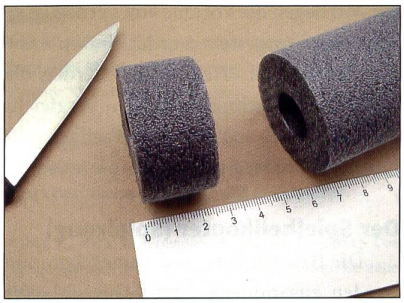
Teile die Rechtecke, wie auf dem linken Bild gezeigt, ein und schneide die schraffierten Dreiecke weg.

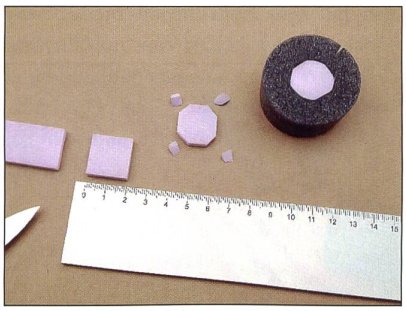
Klebe entlang der oberen und der rechten Kante ein Klebband (rechtes Bild) und klebe die Flächen auf die Trinkhalme.
Achtung: Die Flügelflächen müssen nach dem Ankleben flach bleiben!



Schneide die Trinkhalme auf die Länge von 14 –15 cm zu.

Bau der Halterung
Schneide von der Rohrisolierung einen 2,5 cm breiten Ring weg.



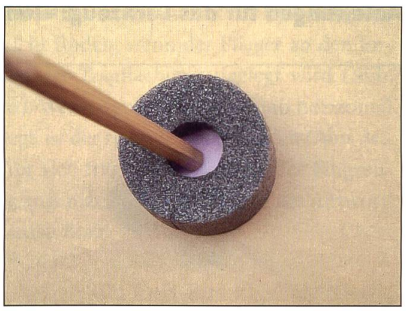


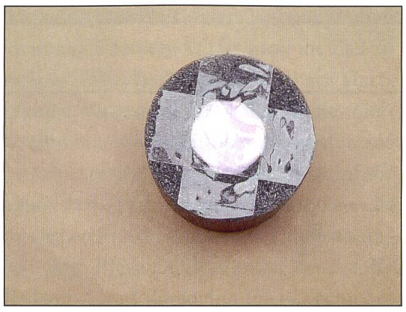
Schneide aus dem Hartschaum ein ca. 3 mm dickes Quadrat mit den Seitenlängen von 2 cm.

Schneide das Quadrat zu einem Vieleck zu.

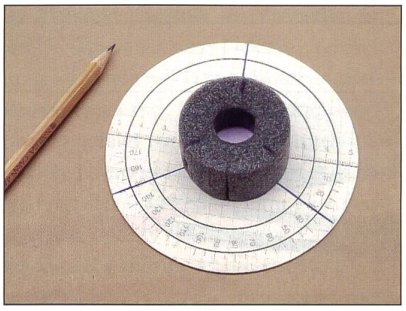
Passe das Vieleck oben in den Schaumstoff-Ring.

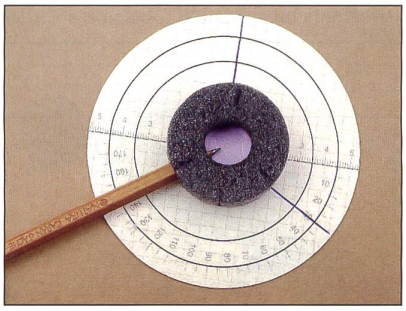
Drehe den Ring und stosse das Vieleck nach unten, bündig zur Unterlage.





Fixiere das Vieleck mit zwei Klebstreifen. Lege den Schaumstoff-Ring in die Mitte eines Winkelteilers (oder mit einem gleichseitigen Dreieck aus Papier oder drei gleich langen Stäbchen usw.) und markiere die drei 60°-Einheiten auf dem Ring.

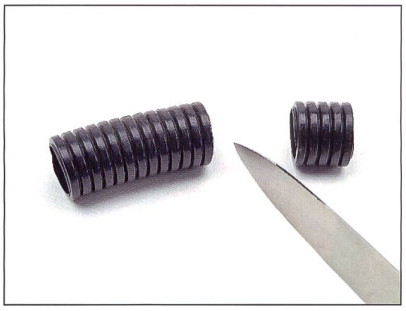


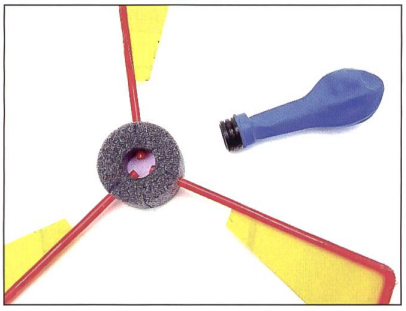


Durchbohre an den drei markierten Stellen den Ring, seitlich, horizontal und knapp über dem Hartschaumdeckel, mit einem spitzen Bleistift.

Achtung: Stosse den Bleistift nur bis zur Mitte des Rings.

Schneide vom Elektro-Wellrohr kurze Stücke mit 4 Wellen weg.

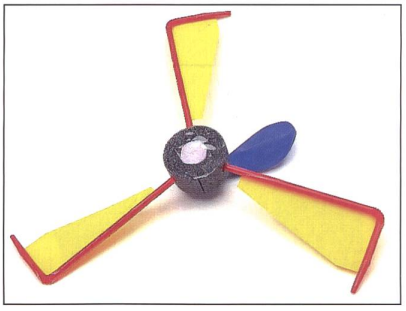




Zusammenbau

Stecke durch leichtes Drehen die Rotorblätter an den vorgelochten Stellen in den Ring.

Achtung: Die Enden der Trinkhalme dürfen sich innen nicht berühren! Stülpe den Ballon über das Wellrohr-Stück, blase den Ballon auf, halte die Luft mit Daumen und Zeigefinger zurück. Setze das Wellrohr in den Ring ein – und ab geht die Post!



Vergleich von Lernzeug und Spielzeug

Wurfpfeil, Gleiter und Helikopter lassen sich leicht auch im Spielwarengeschäft kaufen. Wo liegen die Vorteile von Lernzeug, so wie es hier vorgestellt wurde?

Am Beispiel «Helikopter» werden die Unterschiede schnell deutlich, vergleicht man das Spielzeug aus dem Fachgeschäft mit dem Lernzeug z. B. von Explore-it …

Der Spielhelikopter (Spielzeug)

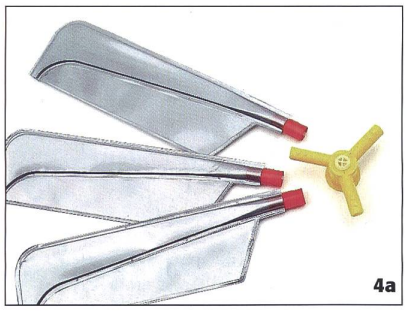
Die Bauelemente sind vorgegeben und werden zusammengesetzt (Abb. 4a). Die Bauteile sind fix miteinander verbunden und können nicht variiert werden (Abb. 4b). Das «Spielen» besteht im Aufblasen und Loslassen des Ballons und natürlich auch im Fliegenlassen des Fluggerätes. Aber warum es das tut – dazu gibt uns das Gerät keine Auskunft.

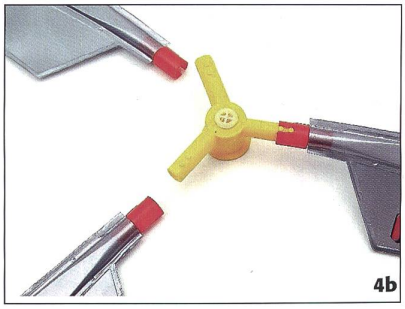
Der Lernhelikopter (Lernzeug von Explore-it)

Das Objekt wird selber gebaut. Die Bauelemente lassen sich variieren und verstellen. Und «Spielen» besteht im Suchen der optimalen Flugfähigkeit, dem Verstellen der Rotorblätter, dem Variieren der Anzahl der Rotorblätter, der Wahl der Ballone (grosse, kleine, starke, dünnwandige?), dem Aufblasen der Ballone usw. (vgl. Abb. 5a–f).

Generell lässt sich zum Vergleich Lernzeug – Spielzeug Folgendes festhalten:

1. Nur schon das Selbermachen ist lehrreich und baut eine emotionale Beziehung zum Objekt auf.
2. Beim Spielen und Ausprobieren kann leicht ein Flügel in die Brüche gehen. Beim Lernzeug lässt sich das schnell





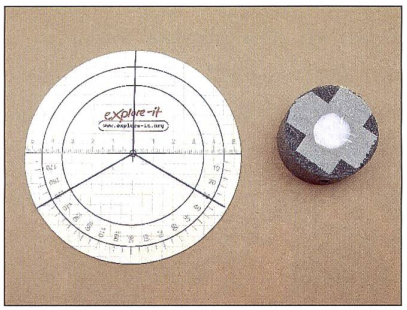


Abb. 5a: Wie lässt sich eine Dreiereinteilung festlegen? (Dreieckskonstruktion oder Gradeinteilung auf Messkreis?)

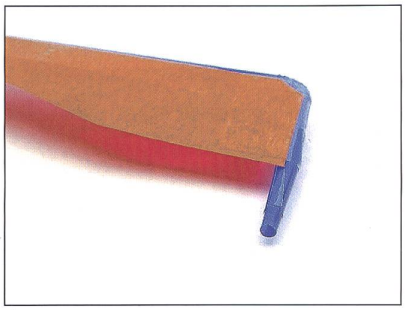


Abb. 5b: Variieren der Düsengrösse.

Abb. 5c: Variieren der Flügelform und der Materialien.

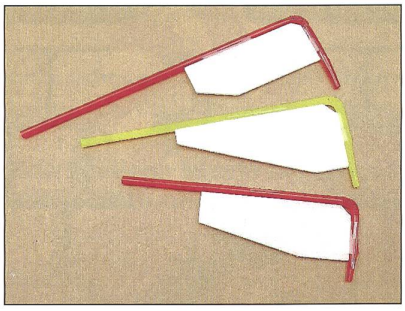


Abb. 5d: Variieren der Flügellängen und der Flügelflächen.

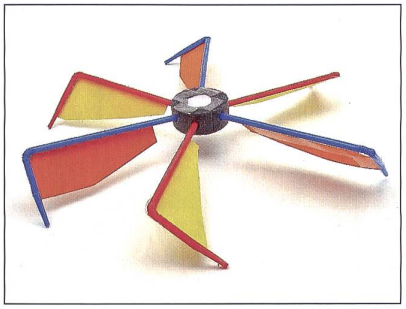


Abb. 5e: Anstellwinkel ändern.

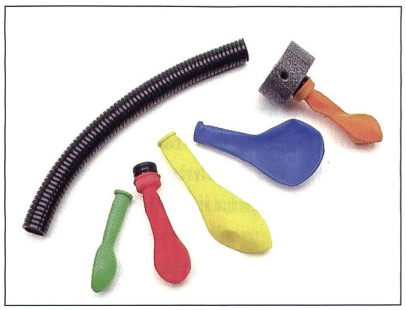


Abb. 5f: Variieren der Ballongrösse; Gewicht der Atemfeuchtigkeit.

reparieren. Beim Spielzeug ist dann oft schon ausgespielt.

3. Reparieren und Verbessern sind Handlungen, die es den Spielenden erlauben, immer wieder Erfahrungen mit dem Phänomen auszuloten. Hier bietet Lernzeug vielfältige Möglichkeiten und nachhaltiges Wiederholen und Lernen.
4. Beim Lernzeug kann jedes einzelne Bauelement variiert werden. Damit lässt sich viel über die Wirkungszusammenhänge und das Wesentliche z. B. beim Phänomen Fliegen lernen. Es entsteht eine Art Dialog zwischen Gerät und Kind.
5. Oft funktioniert Spielzeug nach versteckten Prinzipien. Beim Flieger aus China z. B. gleicht die Steuerung der Motoren Unzulänglichkeiten des Fliegerbaus aus, ohne dass das für die Spielenden einsichtig ist.
6. Lernen bedeutet im Lernfeld Technik eigentlich nichts anderes als «aus Erfahrung heraus gestalten bzw. konstruieren». Damit wird Technik zum eigentlichen Urbeispiel für die Bedeutung des Konstruktivismus bei Lernprozessen.

Ein Wort zum «Spielen»

Ein Lernzeug von explore-it.org baut Erfahrungen auf, lässt immer wieder Fragen zu, die durch Ausprobieren geklärt werden können. Natürlich ist das auch eine Art von Spielen und vielleicht sogar die, die gemeint ist, wenn von «spielendem Lernen» gesprochen wird.

Zum Schluss

Sollen Kinder durch eigenes Handeln zu nachhaltigem Wissen kommen, ist es wichtig, dass ihre Erfahrungen und Umwege im Lernprozess von den Lehrenden ernst genommen und gewürdigt werden. Auf diesen wird dann aufgebaut. Das stärkt das Selbstvertrauen wie auch ihr Forschungsvertrauen und lässt sie ihre Neugier nicht verlieren.

Die Geschenkzeit steht wieder vor der Tür. Denken Sie daran: Es muss nicht immer Lernzeug sein, aber schenken Sie auf alle Fälle Unvollständiges und Veränderbares!

Material

Baumaterialien und Informationen zum Lernanlass «Der Traum vom Fliegen» können unter www.explore-it.org ab Sommer 2012 angefordert werden.

Literatur

von Foerster, H. & Pörksen, B. (1999). Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.

Weber, C., Heck, U., Providoli, R., Vögelin, D. (2011). Das richtige Material, der Schlüssel zur Machbarkeit. die neue schulpraxis, 10. (S. 44–47)

Aktuelle Partnerarbeiten

Gezielte Weihnachts-informationen aus dem Internet

In der «Schulpraxis» haben wir seit 30 Jahren jedes Jahr im November-Heft Beiträge über die Adventszeit publiziert, total rund 400 Seiten. (Da lohnt es sich, das Heft zu sammeln, denn 90% der Beiträge sind immer noch aktuell.) Dieses Jahr sollten sich die Klassen selber Fragen stellen zu Advent, Weihnachten, Sonnenwende usw. und im Internet Antworten suchen und der Klasse an der Pinnwand und mündlich vorstellen. Elvira Braunschweiler/Ernst Lobsiger

Schülerfrage:
Woher stammt der Name «Advent»?

Unter dem Fragezettel hingen am Schluss vier Schnipsel, zum Beispiel: Der Name «Advent» stammt aus dem Lateinischen (adventus) und bedeutet übersetzt «Ankunft». Im 5. Jahrhundert wurde im Gebiet um Ravenna in Italien erstmals Advent gefeiert.

Die Adventsliturgie wurde im 6. Jahrhundert von Papst Gregor dem Grossen festgesetzt. Er bestimmte auch die Anzahl der Adventssonntage. Davor gab es eine wechselhafte Anzahl von bis zu sechs Adventssonntagen. Die vier Wochen deuten symbolisch auf 4000 Jahre, die die Menschheit nach kirchlicher Rechnung auf die Ankunft des Erlösers warten musste. Der Papst Pius V. verfasste später endgültig die römische Adventsliturgie für die Kirche. In früheren Jahren war die Adventszeit eine kirchliche Fastenzeit.

Schülerfrage:
Woher kommt der Adventskranz?

Der erste Adventkranz wurde von Johann Hinrich Wichern im Jahr 1839 vor der Betreuungsanstalt für Waisenkinder «Rauhes Haus» aufgestellt. Auf einem Holzreifen wurden damals 23 Kerzen angebracht. Vier grosse, weisse Kerzen symbolisierten die Sonntage bis zum Christtag, 19 kleine rote Kerzen die Werktage bis Weihnachten. Jeden Tag wurde von den Kindern eine Kerze angezündet und am Heiligen Abend brannten alle Kerzen. Tannengrün-Kränze verwendete Johann Hinrich Wichern ab dem Jahr 1860.

Schülerfrage:
Ist der 25. Dezember der richtige Geburtstag?

Der Geburtstag von Jesus ist eigentlich unbekannt. In alten Aufzeichnungen ist vom 20. Mai zu lesen, andere sprechen vom 6. Januar («Fest der Erscheinung des Herrn») Der 25. Dezember als Tag, an dem wir heute Weihnachten feiern, wurde vom römischen Kopisten Furius Dionysius Filocalus im Jahr 354 festgelegt. Dieser Tag war lange Zeit der Feiertag der als Götter verehrten römischen Kaiser. In den germanischen Religionen gehörte dieses Datum zu den «12 heiligen Nächten der Sonnenwende». Von dort stammt auch der deutsche Namen «Weihnachten», abgeleitet von «ze wihen nahten». Die Christen waren überzeugt davon, dass Jesus die «wahre Sonne ist», weswegen dieser Tag als Weihnachtstermin festgesetzt wurde.

Die Kirche feierte die Geburt Jesu also nicht immer zu Weihnachten. Im Verlauf der Kirchengeschichte gab es verschiedene Doktrinen, eine davon hielt an der Geburt Jesu im März fest.

Auch das tatsächliche Geburtsjahr von Jesus ist vermutlich nicht das Jahr 0 unserer Zeitrechnung, sondern 2–7 Jahre früher. Da der Stern von Bethlehem von Wissenschaftern mit einer speziellen Konstellation aus Saturn und Jupiter im Sternzeichen der Fische gleichgesetzt wird, die nur alle 805 Jahre zu sehen ist (wurde auch von Johannes Kepler festgestellt), wird von manchen Astrologen vermutet, dass Jesus sieben Jahre

Weihnachtsparade in Neuseeland und Australien.

früher geboren wurde, als diese Planetenkonstruktion wieder einmal aufgetreten ist.

Eine Schülerin hängte folgenden Schnipsel darunter:
Das zu wissen, ist für mich eher negativ. Ich würde viel lieber glauben, dass gerade in dieser Nacht Jesus geboren war. Dass es nur ein symbolischer Tag ist, macht mich eher traurig.

Schülerfrage:
Ich habe gerne Englisch. Mich interessiert, wie man in den englischsprachigen Ländern Weihnachten feiert.

Vereinigtes Königreich und Irland

Die Weihnachtstraditionen auf den Britischen Inseln wurden auch von ihren ehemaligen Kolonien in Nordamerika, Australien oder Neuseeland übernommen. An Heiligabend (Christmas Eve) werden die Geschenke durch den Weihnachtsmann, der hier Father Christmas heisst, unter den Weihnachtsbaum geliefert. Den Briten erscheint ihre Bezeichnung für den Weihnachtsmann formeller als die amerikanische Version des Santa Claus. Am Weihnachtstag (Christmas Day) kommen Familien und manchmal auch Freunde zu einem traditionellen Weihnachtsmahl zusammen. Weihnachten wird häufiger als in einer durchschnittlichen Jahreszeit ferngesehen und für viele Fernsehstationen ist der Heiligabend der quotenträchtigste Tag des Jahres. Viele Briten verfolgen auch heute noch die jährliche Weihnachtsansprache der Königin. Eine der meistgehörten Radiosendungen ist die seit Jahrzehnten live übertragene nachmittägliche Feier der «Nine Lessons and Carols» aus dem King's College, Cambridge. Auch am 26. Dezember wird weiter gefeiert: Der Boxing Day im Vereinigten Königreich beziehungsweise St. Stephen's Day in Irland ist eine Erweiterung des Weihnachtsfests, hat aber historische und religiöse Wurzeln im Fest des heiligen Stephanus.

Schülerfrage:
In England ist Charles Dickens' «Weihnachtsgeschichte» (Original: A Christmas Carol) sehr berühmt. Dieser Roman habe viel dazu beigetragen, dass das Weihnachtsfest in England wieder vermehrt gefeiert wurde. Ich will nicht den ganzen Roman auf Englisch oder Deutsch lesen, sondern nur eine Zusammenfassung und die DVD in beiden Sprachen ausleihen/kaufen.

Resultat:

«Fein abgestimmte, gefühl- und fantasievolle Neuverfilmung der Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens durch Clive Donner, den Cutter der 1951er-Version. Ein hartherziger Geschäftsmann, der das Weihnachtsfest für Humbug hält, wird in der Nacht zum 25. Dezember durch drei Geistervisionen – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft – zur Menschlichkeit bekehrt. Solide Familienunterhaltung, als Parabel mit einigen düsteren Szenen für kleinere Kinder etwas schreckhaft.

Während selbst Hartgesottene beim Fest der Liebe weich werden, lässt sich der geizige Mister Scrooge (George C. Scott) durch nichts erbarmen. Erst als ihm in der Christnacht drei Geister erscheinen, ändert Scrooge sein kaltherziges Verhalten… Solide Neuverfilmung der bekannten Erzählung.»

DVD-Veröffentlichung

- A Christmas Carol (engl. Originalfassung) / 6. November 2006 / 20th Century Fox Home
- Charles Dickens – Eine Weihnachtsgeschichte (deutschsprachige Fassung) / 26. November 2010 / 20th Century Fox Home Entertainment
- Internetportal video.de im Zuge der DVD-Veröffentlichung des Films Ende November 2010 (http://www.video.de/videofilm/charles-dickens-eine-weihnachtsgeschichte-dvd-kauf/I43207)

Weblinks

Charles Dickens' Weihnachtsgeschichte in der deutschen (http://www.imdb.de/title/tt0087056) und englischen (http://www.imdb.com/title/tt0087056) Version der Internet Movie Database

Schülerfrage: Was macht Amerika an Weihnachten?

Resultat:

In den USA gilt Weihnachten (Christmas, oft auch Xmas oder Yule genannt) als grosses Geschäft, obwohl wegen der Multikulturalität des Landes ein grosser Wert darauf gelegt wird, politisch korrekt zu sein und möglichst nur Season Greetings, also allgemeine Grüsse zum jeweiligen Fest den Freunden und Verwandten zu schicken. Oft gibt es Versuche, das jüdische Chanukka, das afroamerikanische Fest Kwanzaa und andere Winterfeste im Handel mit Weihnachten zu verbinden.

Trotzdem ist es ein wichtiger Bestandteil der amerikanischen Kultur. Mit einem Anteil von 96%, sowohl Christen wie Nichtchristen, die 2004 in einer Umfrage angaben, Weihnachten zu feiern, ist dies ein wichtiges Datum im Kalender. Sowohl religiöse als auch säkulare Symbole wurden in den Katalog der vielfältigen amerikanischen Weihnachtstraditionen aufgenommen, die sich auch in themenbezogenen Filmen (Der Grinch, A Christmas Carol, Kevin – Allein zu Haus etc.) und Fernsehshows widerspiegeln. Dazu zählen der vom Nordpol kommende Santa Claus als bekannter amerikanischer Weihnachtsmann, Weihnachtsbäume, Weihnachtskarten, Weihnachtslieder, Weihnachtskrippen, elektrische Lichterketten, Geschenke und Küsse unter dem Mistelzweig.

Jetzt muss ich noch nachschlagen und herausfinden:

- Warum ist Season Greetings religiös korrekt?
- Was ist das jüdische Chanukka-Fest?
- Was ist das Kwanzaa-Fest?
- Was ist der Mistelzweig? usw.

Schülerfrage: Wie wird in den englischsprachigen Ländern Australien und Neuseeland im Sommer gefeiert?

In diesen beiden englischsprachigen Ländern auf der Südhalbkugel fällt Weihnachten mitten in den Sommer. Die australischen und neuseeländischen Weihnachtsbräuche sind ähnlich wie jene in Grossbritannien und Nordamerika und die gleichen winterlichen Symbole werden verwendet. Dies führt zu solchen Unstimmigkeiten wie einem pelztragenden Weihnachtsmann in einem Schlitten, dem Weihnachtslied «Jingle Bells» oder Schneeszenen auf Weihnachtskarten und Dekorationen inmitten eines heissen Sommers. Ein bekanntes australisches Weihnachtslied ist Rolf Harris› «Six White Boomers». Dem Liedtext zufolge tauscht der Weihnachtsmann in Australien seine Rentiere gegen sechs ausgewachsene, weisse Kängurus (engl. Boomers) ein. Während seiner Reise hilft er auch einem kleinen Känguru (engl. a joey kangaroo), seine Mutter wiederzufinden.

Weil Weihnachten im Sommer stattfindet, ist das Fernsehprogramm weniger wichtig als in Grossbritannien, so dass australische Fernsehsender auch kein weihnachtliches Spezialprogramm senden. Viele feiern am Strand. Genügend Anregungen? Ist es nicht interessant, wie das gleiche Fest von Land zu Land anders gefeiert wird? Oder wird es durch internationale Firmen (McDonald's usw.) überall ähnlicher? Wie wird Weihnachten in Ägypten gefeiert, wo kürzlich christliche Kirchen abgebrannt wurden? Warum beginnt dort die zweiwöchige Fastenzeit nach dem Weihnachtsmahl? Wie feiert man in Russland, wo während des Kommunismus Weihnachtsfeiern verboten waren? («Religion ist Opium fürs Volk», Karl Marx) Warum hat es auch in Bangkok riesengrosse künstliche Weihnachtsbäume? Nach diesem Einstieg wollt ihr sicher im Internet noch mehr über diesen weltumspannenden Brauch erfahren!

Und jetzt bist du dran!

a) Welches Land interessiert dich besonders? (Italien, Spanien, Russland, Südamerika?)
b) Welche Kennwörter gibst du z.B. bei Google ein um möglichst viel über die Weihnachtsbräuche in diesem Land zu erfahren? (Genügt «Weihnachten Russland»? Texte, Bilder)
c) Drucke nur aus, was du verstehst. Mach eine Zusammenfassung für die Pinwand!
d) Kannst du auch (Gross-) Eltern fragen, die aus diesem Land stammen, an welche Advents- und Weihnachtsbräuche sie sich erinnern?
e) Hat es Filme auf You Tube von einer Weihnachtszeremonie in deinem Land?
f) Wie bist du zufrieden mit all den Informationen, welche dir das Internet über das Thema Advent/Weihnachten geliefert hat? Wo gab es Probleme?

Weihnachtsdekoration in New Orleans.

Partners in Learning für Schulen und Lehrkräfte

Medienprojekte erfolgreich umsetzen

Immer mehr Schulen nehmen an Innovative Schools, dem Programm der Microsoft Bildungsinitiative «Partners in Learning», teil und haben sich auf den Weg gemacht, ihr Konzept zur Integration neuer Medien in den Schulalltag umzusetzen. Unterstützt werden sie dabei von kompetenten Partnern aus unterschiedlichen Bereichen. Neben dem Innovationsprozess der Schule steht die effiziente Qualifizierung der Lehrkräfte hinsichtlich des Computereinsatzes im Fokus von Innovative Schools.

Claudia Balocco, Verantwortliche für die Bildungsinitiativen, Microsoft Schweiz GmbH

Medien im Schulalltag

Das sagt sich so leicht – erfordert jedoch einen ganzheitlichen Prozess, an dessen Anfang eine umfassende Analyse der Ausgangssituation steht. Dann folgen Fragen über Fragen. Was leistet die Schule bereits? Welche Potenziale sind vorhanden? Wo will man eigentlich hin und wie setzt man das um?

Genau hier setzt die Bildungsinitiative «Partners in Learning» an und hat es sich mit dem Programm Innovative Schools zur Aufgabe gemacht, Schulen bei der erfolgreichen Einbindung von Medien in den schulischen Alltag zu unterstützen. Im Sinne einer ganzheitlichen Unterstützung greift das Programm dort, wo die jeweilige Schule mit der Integration von neuen Medien steht und offeriert Massnahmen zur Entwicklung der physischen Lernumgebung, der Unterrichtsinhalte und Fortbildung der Lehrkräfte sowie einer einheitlichen Kommunikations- und Verwaltungsstruktur nach innen und aussen.

Microsoft lässt hier sein Know-how als weltweit erfolgreicher Softwarekonzern, aber auch die Professionalität und Managementerfahrungen eines modern geführten Unternehmens einfliessen. Ziel ist es, Reformprozesse mit Medien in den Schulen direkt vor Ort zu unterstützen, um damit die Entwicklung zu einem modernen Lernort des 21. Jahrhunderts zu ermöglichen.

Auf dem Weg in die Zukunft

Um das Potenzial einer Schule, ICT gewinnbringend einzusetzen sowie ihren individuellen Bedarf zu ermessen, bietet das Programm ein kostenloses Selbstevaluationstool, mit dem in wenigen Schritten entlang der vier inhaltlichen Säulen die Ausgangslage definiert wird. Anhand der Auswertung können dann weitere Entwicklungsschritte definiert werden.

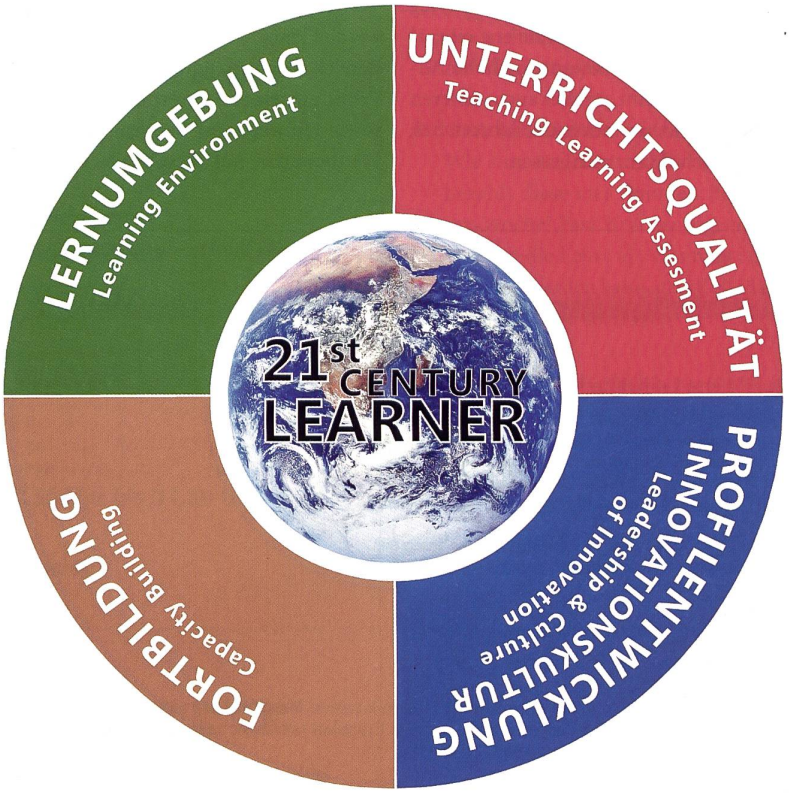


Abb. 1: Innovationsfelder in Innovative Schools.

Zur konkreten Umsetzung stehen neben umfangreichen Workshops und einem Pool an Materialien ein Prozessmodell mit Leitfaden zur Verfügung. Der Leitfaden gibt Orientierung und begleitet durch den gesamten Innovationsprozess.

Entlang der vier Phasen werden parallel zu den acht Entwicklungsschritten entsprechende Unterstützungsangebote in Form von Workshops, Empfehlungen, Beispielen und Entscheidungshilfen angeboten.

Meine Schule

Um Innovationen sichtbar zu machen, profitieren Innovative Schools von einem grossen Netzwerk, das über die regionalen und schweizweiten Interessen hinaus

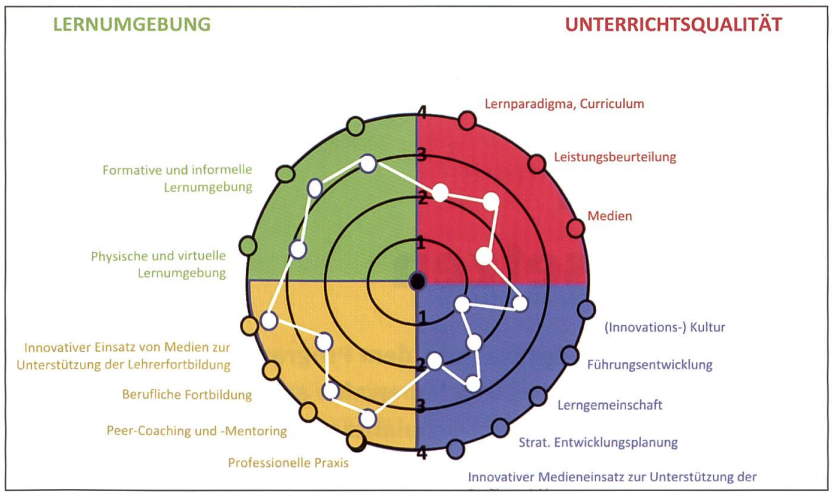


Abb. 2: Auswertung Selbstevaluation einer Musterschule.

weltweit agiert. Das Programm bietet im Internet eine Plattform, auf der sich Schulen präsentieren können, die sich auf den Weg gemacht haben. Ist eine Schule erst einmal angemeldet und der verantwortliche Administrator benannt, steht es auch weiteren interessierten Lehrerinnen und Lehrern frei, sich ihrer Schule anzuschliessen.

Nach erfolgreicher Anmeldung steht der Schule ein individueller Arbeitsbereich zur Verfügung, in dem das Schulprofil gepflegt werden kann. Darüber hinaus bietet dieser Bereich aber auch Raum für das persönliche Profil einzelner Lehrerinnen und Lehrer sowie Hinweise auf Veranstaltungen oder Wettbewerbe. Auf diese Weise werden individuelle Entwicklungen und Fortschritte festgehalten und dokumentiert.

Partners in Learning for Educators

Die Integration von Medien im Schulalltag ist nicht zuletzt abhängig von der Qualifizierung der Lehrkräfte an einer Schule. Um dies – angepasst an die individuellen Bedürfnisse – zu gewährleisten, steht allen angemeldeten Lehrerinnen und Lehrern ein persönliches Qualifizierungsprogramm zur Verfügung. Nach erfolgreicher Anmeldung, unabhängig davon, ob man sich als Lehrkraft oder Schule angemeldet hat, öffnet sich der Zugang zum Weiterbildungsangebot. Hier werden zahlreiche Online-Trainings zu klassischen Microsoft-Office-Anwendungen sowie Windows 7 aber auch zu den Themen «sichere Mediennutzung» und Methodenbildung angeboten, aus denen man sich entsprechend der eigenen Vorkenntnisse passende Angebote aussuchen kann.

Mit Absolvieren der Trainings und steigender Punktzahl profitiert man über ein mehrstufiges System von weiteren attraktiven Angeboten. Auf der höchsten Stufe angelangt, bewegen sich die Lehrerinnen und Lehrer im exklusiven Kreis der «Innovative Educators» und erhalten Einladungen zu Fachveranstaltungen, testen aktuelle Softwareprodukte oder repräsentieren ihre Schule auf hochrangigen Expertentreffen.

Reinschauen lohnt sich! Alle Angebote stehen nach einer einfachen Registrierung unter www.innovativeschools.ch kostenfrei zur Verfügung.

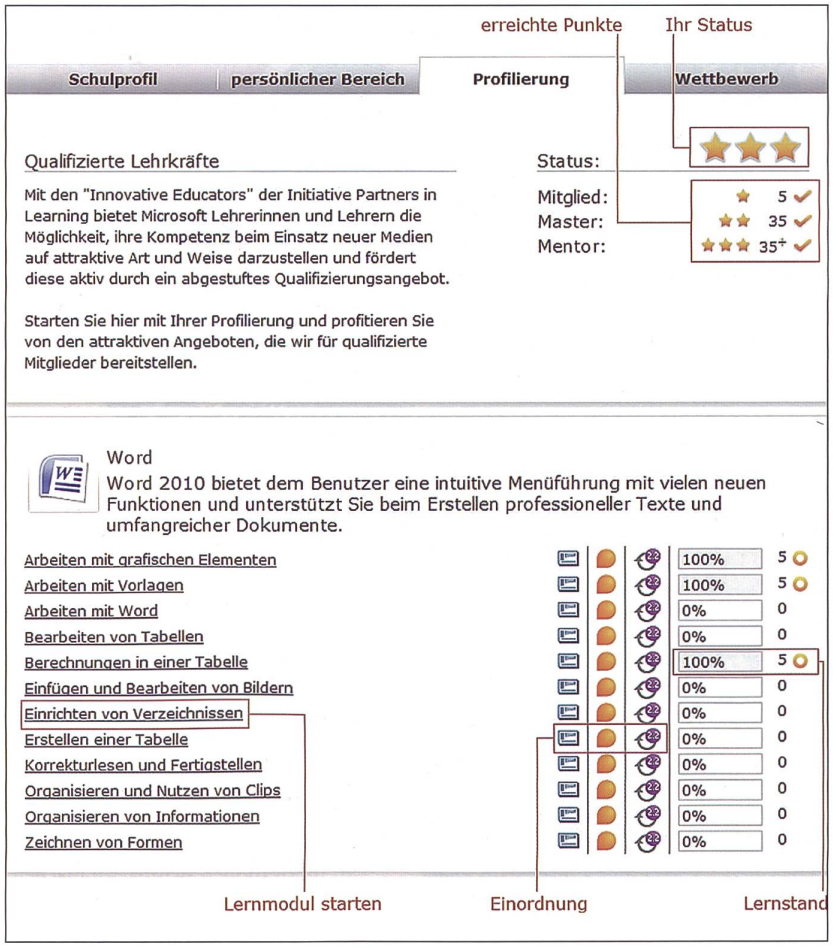


Abb. 3: Profilierungsangebot für Lehrkräfte.

Wettbewerb
Zeigen Sie Ideen
Gesucht werden zukunftsweisende Unterrichtsprojekte, in denen mit digitalen Medien Unterrichtsthemen kreativ umgesetzt werden und somit der Fokus auf nachhaltiger und selbstständiger Auseinandersetzung mit dem Lernstoff liegt.
Machen Sie mit und gewinnen Sie ein Jahresabo der Fachzeitschrift „die neue Schulpraxis"
Kontakt:
www.innovativeschools.ch
Microsoft

Diskussionsforum für unsere LeserInnen

«Nachgefragt»

eine Rubrik, die seit 1998 in loser Form im hinteren Teil dieser Fachzeitschrift erscheint. Lehrpersonen, Eltern und Schulbehörden sind eingeladen zum Mitdiskutieren oder Fragen zu stellen: e.lobsiger@schulpraxis.ch

Wie sinnvoll ist Nachbetreuung?

In unserer Nachbargemeinde hat die Klasse am letzten Schultag der Oberstufe folgendes Merkblatt bekommen:

Nachbetreuung

Für alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler findet zweimal pro Woche die Nachbetreuung statt.

Nachbetreuung heisst:
Unterstützung bei Hausaufgaben der Berufsschule
Unterstützung bei Problemen am Ausbildungsplatz
Unterstützung beim Lernen für die Fahrprüfung
Unterstützung bei der ersten Steuererklärung
Unterstützung bei einer Weiterbildung
Unterstützung bei privaten Sorgen

Wann?
Immer Montag und Donnerstag von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr

Optimal ist, wenn du von Beginn an kommst.
Optimal ist, wenn dein Chef davon weiss.
Optimal ist, wenn dein Lehrer davon weiss.

Schlecht ist, wenn du bei schlechten Schulleistungen zu lange wartest.
Schlecht ist, wenn du für zuhause die Nachbetreuung als Ausrede für den Ausgang brauchst.
Schlecht ist, wenn du nur kommst, um Kollegen zu treffen.

Die Nachbetreuung ist für dich freiwillig.
Die Nachbetreuung ist für dich kostenlos.

Wichtig: Pünktlichkeit
Wichtig: wenn du nur selten kommst, melde dich telefonisch bei mir.

Infos bei: ..... Tel. ..... Mail: .....

LeserInnen-Meinungen:

A: Eigentlich hat es in unserer Agglomeration ein gutes Angebot von Hilfestellungen. Aber wenn populäre Oberstufen-Lehrpersonen einen solchen Dienst anbieten, warum nicht? Wenn schon eine gute Vertrauensbasis da ist, kann das mehr nützen als ein Berufsberater oder Jugendpsychologe.

B: Gute Idee! Sollten wir auch probieren. Wie sind Angebot und Nachfrage? Wer bezahlt diese vier Stunden Betreuung pro Woche? Fast 20% der Jugendlichen brechen die Lehre ab. Wenn da einigen geholfen werden kann, great! G. Plangg, Tel. 076 341 06 46, fragen!

C: Es kommt gar nicht so selten ein Telefonanruf von einem Ehemaligen. Warum das nicht institutionalisieren, wenn eine Nachfrage besteht? Bei uns genügt es, wenn wir den Jugendlichen sagen, dass sie uns auch während der Lehrzeit bei Problemen anrufen können.

D: Die Jugendlichen haben doch ganz verschiedene Probleme. Da ist doch eine «Massen»-Veranstaltung nicht optimal. Lieber in Einzelsprechstunde helfen!

E: Eine Steuererklärung muss man doch erst mit 20 ausfüllen. Soll da immer noch der Oberstufenlehrer Bezugsperson sein? Grundsätzlich aber eine gute, idealistische Idee!

F: Deine Meinung? Deine Erfahrungen? Mail an: e.lobsiger@schulpraxis.ch

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2011 in den Wochen 1–52		Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■					■	■	■	■	**Aargau**	Jugendherberge Baden, Kanalstrasse 7, 5400 Baden Tel. 056 221 67 36, Fax 056 221 76 60 E-Mail: baden@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/baden	**auf Anfrage**		3	16	83			A	■			
■	■					■	■		■	**Aargau**	Jugendherberge Beinwil am See, Seestrasse 71, 5712 Beinwil am See Tel. 062 771 18 83, Fax 062 771 61 23 E-Mail: beinwil@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/beinwil	**auf Anfrage**		2	17	82		■	A	■			■
■	■					■	■			**Aargau**	Jugendherberge Brugg, «Schlössli Altenburg», im Hof 11, 5200 Brugg Tel. 056 441 10 20, Fax 056 442 38 20 E-Mail: brugg@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/brugg	**auf Anfrage**		2	8	50			A	■			■
■	■					■	■		■	**Aargau**	Jugendherberge Zofingen, General-Guisan-Strasse 10, 4800 Zofingen Tel. 062 752 23 03, Fax 062 752 23 16 E-Mail: zofingen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/zofingen	**auf Anfrage**		3	14	58			A	■			■
■	■					■	■		■	**Amden SG**	Naturfreundehaus Tscherwald der Sektion Dübendorf Zürich 11 1361 m ü. M. Koordinaten 731 100/224 600, Reservation: Astrid Christen Tonackerstrasse 8c, 8604 Volketswil, Tel. 044 945 25 45 E-Mail: hueko-tscherwald@bluewin.ch, www.tscherwald.ch	**auf Anfrage**		■	12	22	41	■		2	1		■
■						■	■			**Appenzellerland**	Ferienhaus Vorderer Schwäbrig, 9056 Gais Tel. 044 341 15 87, Fax 044 311 55 87, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung@zsf.ch, www.zsf.ch	**auf Anfrage**		6	10	55		■		4			■
■	■					■	■	■	■	**Basel**	Jugendherberge Basel, St. Alban-Kirchrain 10, 4052 Basel Tel. 061 272 05 72, Fax 061 272 08 33 E-Mail: basel@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/basel	**auf Anfrage**		21	66	234			A	■			
■						■	■			**Bern**	Jugendherberge Bern, Weihergasse 4, 3005 Bern Tel. +41 (0)31 326 11 11, Fax +41 (0)31 326 11 12 E-Mail: bern@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/bern	**auf Anfrage**		9	35	183			A	■			
■	■		■	■	■					**Berner Oberland Diemtigtal**	Ski- und Ferienhäuser «Ahorn 59 Pl.», «Arve 68 Pl.», «Lärche 68 Pl.» Besichtigung: 079 684 10 00, www.ferien-fun.ch Vermietung: 079 684 30 00, info@ferien-fun.ch	**auf Anfrage**		2	10	32	36	■	A	2			■
■	■	■		■	■	■				**Berner Oberland**	Ferienhaus Amisbühl, 3803 Beatenberg-Waldegg Tel. 044 341 15 87, Fax 044 311 55 87, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung@zsf.ch, www.zsf.ch	**auf Anfrage**		6	15	58		■		4			■
■	■	■		■						**Berner Oberland**	Klein Viktoria, Dorfstrasse 1, 6086 Hasliberg Reuti Tel. 033 972 30 72	**auf Anfrage**				134		■	A	■			■
	■			■	■		■			**Berner Oberland**	Gruppenhaus und Seminarwohnung auf Hof Maiezyt 3804 Habkern, Tel. 033 843 13 30 E-Mail: office@hofmaiezyt.ch, www.hofmaiezyt.ch	**auf Anfrage**	**a)** **b)**	2 	2 5	27 14		■ ■	A A	■ ■		■	■ ■

■	■	■	■	■	■	■	■			**Berner Oberland**	Gruppenhaus Urweider, 3862 Innertkirchen Tel. 033 971 38 88, www.urweider.ch	**auf Anfrage**	2	9	34	30	■	A	■	■		
	■		■	■			■			**Berner Oberland**	Skihaus Skiclub Kiental Tel. 033 676 21 46, E. Rumpf, 3723 Kiental, www.sckiental.ch	**auf Anfrage**	3	3	5	45	■		■			■
■	■					■	■	■		**Berner Oberland**	Jugendherberge Bönigen, Aareweg 21, am See, 3806 Bönigen Tel. +41 (0)33 822 43 53, Fax +41 (0)33 823 20 58 E-Mail: boenigen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/boenigen	**auf Anfrage**	6	15	153			A	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Berner Oberland**	Jugendherberge Saanen-Gstaad, Chalet Rüblihorn, Spitzhornweg 25, 3792 Saanen Tel. 033 744 13 43, Fax 033 744 55 42 E-Mail: saanen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/saanen	**auf Anfrage**	3	15	74			A	■			■
■							■			**Berner Oberland**	Jugendherberge Brienz, Strandweg 10, am See, 3855 Brienz Tel. +41 (0)33 951 11 52, Fax +41 (0)33 951 22 60 E-Mail: brienz@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/brienz	**auf Anfrage**	2	13	84			A	■		■	■
■	■	■	■	■	■					**Berner Oberland**	Jugendherberge Grindelwald, Geissstutzstrasse 12, 3818 Grindelwald Tel. +41 (0)33 853 10 09, Fax +41 (0)33 853 50 29 E-Mail: grindelwald@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/grindelwald	**auf Anfrage**	7	35	135			A	■		■	■
■							■			**Berner Oberland**	Jugendherberge Leissigen, «Albert Wander Haus», 3706 Leissigen Tel. +41 (0)33 847 12 14, Fax +41 (0)33 847 14 97 E-Mail: leissigen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/leissigen	**auf Anfrage**	6	14	44			A	■			■
■	■						■	■	■	**Bodensee**	Jugendherberge Romanshorn, Gottfried-Keller-Str. 6, 8590 Romanshorn Tel. +41 (0)71 463 17 17, Fax +41 (0)71 461 19 90 E-Mail: romanshorn@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/romanshorn	**auf Anfrage**	4	6	110			A	■	■		■
						■				**Emmental**	Forum Sumiswald, AG für Sport, Seminare und Events Burghof 104, 3454 Sumiswald Tel. 034 432 44 44, Fax 034 431 20 31 E-Mail: info@forum-sumiswald.ch, www.forum-sumiswald.ch	**auf Anfrage**	3	16	64	240		A	■			■
■	■	■	■	■	■	■				**Engadin**	Ferienlager Zuoz, 7524 Zuoz Tel. 079 800 70 71, Fax 081 854 05 25 info@ferienlager-zuoz.ch, www.ferienlager-zuoz.ch	**auf Anfrage** **Sommer** **Winter**	2 3	11 19	76 121							
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Engadin**	Jugendherberge Pontresina «Cuntschett», via da la Staziun 46, 7504 Pontresina Tel. +41 (0)81 842 72 23, Fax +41 (0)81 842 70 31 E-Mail: pontresina@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/pontresina	**auf Anfrage**	3	24	130			V H	■			■
■	■	■	■	■	■	■				**Engadin**	Jugendherberge Sta. Maria, «Chasa Plaz», 7536 Sta. Maria i. M. Tel. +41 (0)81 858 56 61, Fax +41 (0)81 858 54 96 E-Mail: sta.maria@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/sta.maria	**auf Anfrage**	1	9	54		■	G H	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Engadin**	Jugendherberge St. Moritz, Via Surpunt 60, 7500 St. Moritz Tel. +41 (0)81 836 61 11, Fax +41 (0)81 836 61 12 E-Mail: st.moritz@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/st.moritz	**auf Anfrage**	29	65	306			V H	■			■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2011 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■					■	■	■	■	**Freiburg**	Jugendherberge Fribourg, Rue de l'Hôpital 2, 1700 Fribourg Tel. +41 (0)26 323 19 16, Fax +41 (0)26 323 19 40 E-Mail: fribourg@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/fribourg	**auf Anfrage**	3	10	76			A	■			■
■						■	■	■	■	**Fürstentum Liechtenstein**	Jugendherberge Schaan, Under Rüttigass 6, FL-9494 Schaan Tel. 00423 232 50 22, Fax 00423 232 58 56 E-Mail: schaan@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/schaan	**auf Anfrage**	4	18	110			A	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Graubünden**	Bibellesebund Jugendhaus Sartons 7077 Valbella, Tel. 052 245 14 52 vermietung@bibellesebund.ch, www.bibellesebund.ch	**auf Anfrage**	4	6	54		■		■	■	■	■
■		■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Verein Jugendhaus, Plazi Bergün, Postfach 560, 7004 Chur Tel. +41 81 284 40 31 E-Mail: info@jugendhaus-plazi.ch, www.jugendhaus-plazi.ch	**auf Anfrage**	4	6	54		■		3			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Jugendherberge Klosters, «Soldanella», Talstrasse 73, 7250 Klosters Tel. +41 (0)81 422 13 16, Fax +41 (0)81 422 52 09 E-Mail: klosters@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/klosters	**auf Anfrage**	4	25	94			A	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Jugendherberge Davos «Youthpalace», Horlaubenstrasse 27, 7260 Davos Dorf Tel. +41 (0)81 410 19 20, Fax +41 (0)81 410 19 21 E-Mail: davos@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/davos	**auf Anfrage**	27	43	235			A	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Jugendherberge Sils i. D., Oberer Ehrenfelsweg 6, 7411 Sils i. D. Tel. +41 (0)81 651 15 18, E-Mail: sils@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/sils	**auf Anfrage**	1	5	39		■		■			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Jugendherberge Valbella, Voa Sartons 41, 7077 Valbella Tel. +41 (0)81 384 12 08, Fax +41 (0)81 384 45 58 E-Mail: valbella@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/valbella	**auf Anfrage**	3	35	136			V H	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Graubünden**	Jugendherberge Scuol, Prà da Faira, 7550 Scuol Tel. +41 (0)81 862 31 31, Fax +41 (0)81 862 31 32 E-Mail: scuol@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/scuol	**auf Anfrage**	14	45	164			A	■		■	
■	■				■	■	■	■	■	**Jura**	Jugendherberge Delémont, Route de Bâle 185, 2800 Delémont Tel. +41 (0)32 422 20 54, Fax +41 (0)32 422 88 30 E-Mail: delemont@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/delemont	**auf Anfrage**	4	12	76		■	A	■			■
■						■	■			**Jura**	Jugendherberge Le Bémont, 2360 Le Bémont Tel. +41 (0)32 951 17 07, Fax +41 (0)32 951 24 13 E-Mail: bemont@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/bemont	**auf Anfrage**	1	13	96		■	A	■			■

■	■	■			■	■	■	■	■	**Luzern**	Ruderzentrum Luzern-Rotsee, Rotseestrasse 18, 6004 Luzern Hauswart: Nico Kolb, Tel. 041 420 17 12 E-Mail: nicolaskolb@bluewin.ch, www.ruderzentrumluzern-rotsee.ch	**auf Anfrage**	1	12	50		■		■	■		■
■		■		■						**Luzern**	Ferienhaus Sunnehüsli, 6356 Rigi Romiti Tel. 041 210 16 46 (WOGENO Luzern), info@wogeno-luzern.ch	**auf Anfrage**			24		■		■		■	
■	■	■	■	■	■	■	■			**Oberwallis**	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund Tel. 027 957 26 69, Natel 079 710 49 10	**auf Anfrage**	8	20	60		■		■	2		■
■	■						■			**Ostschweiz**	Ferienlager Strandbad, Zeltplatz, 9444 Diepoldsau Tel. 071 733 19 13, 079 642 58 52, Herr N. Frei E-Mail: strandbad.diepoldsau@bluewin.ch	**auf Anfrage**	5	7	52			A	■			■
■	■	■	■	■	■		■	■		**Pays-d'Enhaut**	Jugendherberge Château-d'Œx, Route des Monnaires, 1660 Château-d'Oex Tel. +41 (0)26 924 64 04, Fax +41 (0)26 924 58 43 E-Mail: chateau.d.oex@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/chateau.d.oex	**auf Anfrage**	6	4	50			A	■			■
■						■	■			**Schaffhausen**	Jugendherberge Schaffhausen, «Belair», Randenstrasse 65, 8200 Schaffhausen Tel. +41 (0)52 625 88 00, Fax +41 (0)52 624 59 54 E-Mail: schaffhausen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/schaffhausen	**auf Anfrage**	3	17	93			A	■			■
■										**Schaffhausen**	Jugendherberge Stein am Rhein, Hemishoferstrasse 87, 8260 Stein am Rhein Tel. +41 (0)52 741 12 55, Fax +41 (0)52 741 51 40 E-Mail: stein@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/stein	**auf Anfrage**	7	14	92			A	■			■
■	■			■			■		■	**Schüpfheim LU**	Haus an der Emme, Erna Balmer, Unterdorf 14, 6170 Schüpfheim Tel. 041 484 19 80, Natel 076 349 19 80, www.hausanderemme.ch	**auf Anfrage**	3	6	122		■		2	1		■
	■	■	■	■	■	■		■		**Sörenberg LU**	Schulhaus Sörenberg, Familie Pius + Manuela Stadelmann Alpweidstr. 5, 6174 Sörenberg, Tel. 041 488 15 22, Natel 079 370 72 11 E-Mail: pius-stadelmann@bluewin.ch	**auf Anfrage**	5	4	15	64	■		■			■
■										**Solothurn**	Jugendherberge Mariastein Burg Rotberg, 4115 Mariastein Tel. +41 (0)61 731 10 49, Fax +41 (0)61 731 27 24 E-Mail: mariastein@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/mariastein	**auf Anfrage**	4	10	84		■	A	■			■
■						■	■	■		**Solothurn**	Jugendherberge Solothurn, «Am Land», Landhausquai 23, 4500 Solothurn Tel. +41 (0)32 623 17 06, Fax +41 (0)32 623 16 39 E-Mail: solothurn@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/solothurn	**auf Anfrage**	4	11	94			A	■			
■						■	■	■	■	**St. Gallen**	Jugendherberge St. Gallen, Jüchstrasse 25, 9000 St. Gallen Tel. +41 (0)71 245 47 77, Fax +41 (0)71 245 49 83 E-Mail: st.gallen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/st.gallen	**auf Anfrage**	6	14	87			A	■			■
■	■						■	■		**Tessin**	Jugendherberge Figino, Via Casoro 2, 6918 Figino Tel. +41 (0)91 995 11 51, Fax +41 (0)91 995 10 70 E-Mail: figino@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/figino	**auf Anfrage**	6	30	166			A	■			■
■						■	■	■		**Tessin**	Jugendherberge Locarno, «Palagiovani», Via B. Varenna 18, 6600 Locarno Tel. +41 (0)91 756 15 00, Fax +41 (0)91 756 15 01 E-Mail: locarno@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/locarno	**auf Anfrage**	8	67	202			A	■			■
■						■	■	■	■	**Thurgau**	Jugendherberge Kreuzlingen, Promenadenstrasse 7, 8280 Kreuzlingen Tel. +41 (0)71 688 26 63, Fax +41 (0)71 688 47 61 E-Mail: kreuzlingen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/kreuzlingen	**auf Anfrage**	5	10	93			A	■		■	■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

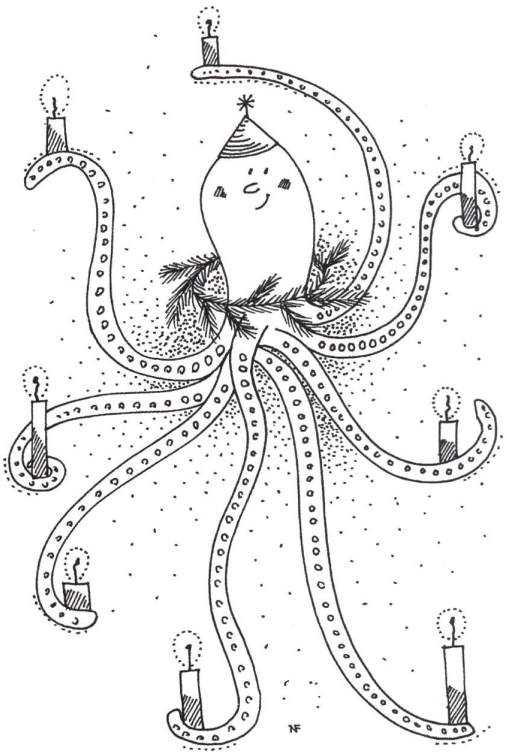
Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

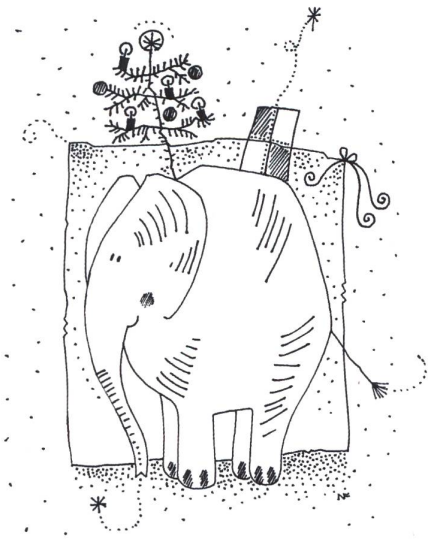
Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2011 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Toggenburg**	Berghaus Girlen, 9642 Ebnat-Kappel Tel. 079 440 56 32, Fax 071 992 60 65, pk@kauf.ch	**auf Anfrage**	6	5	52	30	■		■	■		■
■						■		■		**Waadt**	Jugendherberge Avenches, Rue du Lavoir 5, 1580 Avenches Tel. +41 (0)26 675 26 66, Fax +41 (0)26 675 27 17 E-Mail: avenches@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/avenches	**auf Anfrage**	6	7	76			A	■			■
■	■					■	■		■	**Waadt**	Jugendherberge Lausanne, Chemin du Bois-de-Vaux 36, 1007 Lausanne Tel. +41 (0)21 626 02 22, Fax +41 (0)21 626 02 26 E-Mail: lausanne@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/lausanne	**auf Anfrage**	6	111	320			A	■			■
■							■	■		**Waadt**	Jugendherberge Montreux, Passage de l'Auberge 8 1820 Montreux-Territet, Tel. +41 (0)21 963 49 34, Fax +41 (0)21 963 27 29 E-Mail: montreux@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/montreux	**auf Anfrage**	5	18	112			A	■			
■					■	■	■	■	■	**Wallis**	Jugendherberge Sion, Rue de l'Industrie 2, 1950 Sion Tel. +41 (0)27 323 74 70, Fax +41 (0)27 323 74 38 E-Mail: sion@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/sion	**auf Anfrage**	5	18	82			A	■			■
■		■	■	■	■	■		■	■	**Wallis**	Jugendherberge Zermatt, «Winkelmatten», Staldenweg 5, 3920 Zermatt Tel. +41 (0)27 967 23 20, Fax +41 (0)27 967 53 06 E-Mail: zermatt@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/zermatt	**auf Anfrage**	3	44	174			V H	■			
■						■	■	■	■	**Zentralschweiz**	Jugendherberge Luzern, Am Rotsee, Sedelstrasse 12, 6004 Luzern Tel. +41 (0)41 420 88 00, Fax +41 (0)41 420 56 16 E-Mail: luzern@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/luzern	**auf Anfrage**	8	33	194			A	■			
■							■			**Zentralschweiz**	Jugendherberge Seelisberg, «Gadenhaus beim Rütli», 6377 Seelisberg Tel. +41 (0)41 820 52 32, Fax +41 (0)41 820 52 31 E-Mail: seelisberg@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/seelisberg	**auf Anfrage**	1	4	25		■		■			
■	■	■		■	■	■	■	■	■	**Zug**	Jugendherberge Zug, Allmendstr. 8, 6300 Zug Tel. +41 (0)41 711 53 54, Fax +41 (0)41 710 51 21 E-Mail: zug@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/zug	**auf Anfrage**	4	16	88			A	■			■
■						■	■	■	■	**Zürcher Oberland**	Jugendherberge Fällanden, «Im Rohrbuck», Maurstr. 33, 8117 Fällanden Tel. +41 (0)44 825 31 44, Fax +41 (0)44 825 54 80 E-Mail: faellanden@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/faellanden	**auf Anfrage**	1	5	46		■		■			■
■						■	■		■	**Zürcher Oberland**	Jugendherberge Rapperswil-Jona, «Busskirch», Hessenhofweg 10 8645 Rapperswil-Jona, Tel. +41 (0)55 210 99 27, Fax +41 (0)55 210 99 28 E-Mail: jona@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/jona	**auf Anfrage**	8	14	74			A	■		■	■
■						■	■		■	**Zürcher Oberland**	Jugendherberge Richterswil, «Horn», Hornstrasse 5, 8805 Richterswil Tel. +41 (0)44 786 21 88, Fax +41 (0)44 786 21 93 E-Mail: richterswil@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/richterswil	**auf Anfrage**	15	12	80			A	■			■

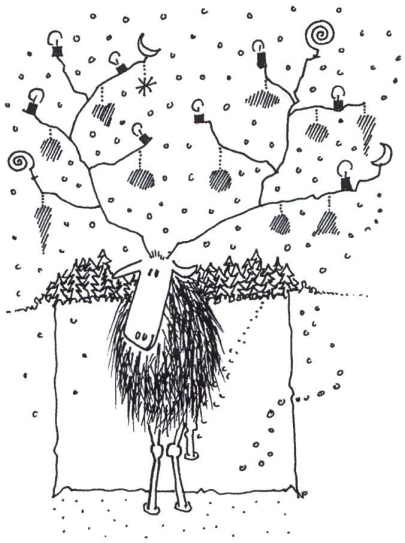
| | | |

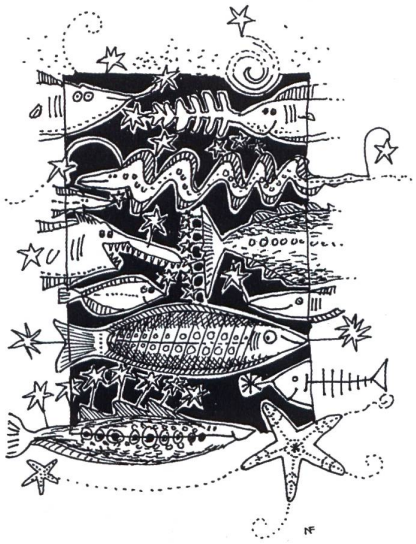
Weihnachten

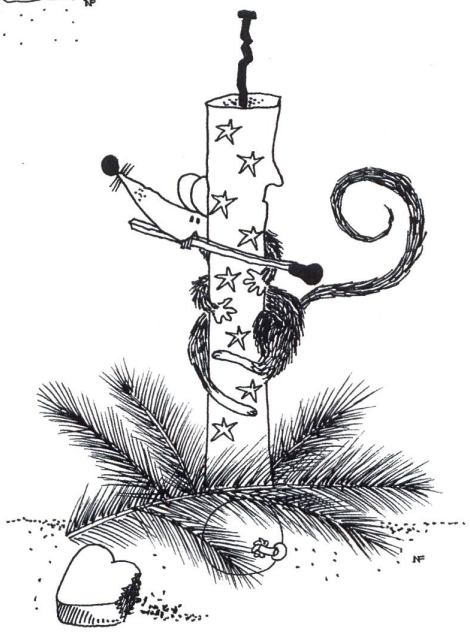
Nicoletta Filannino

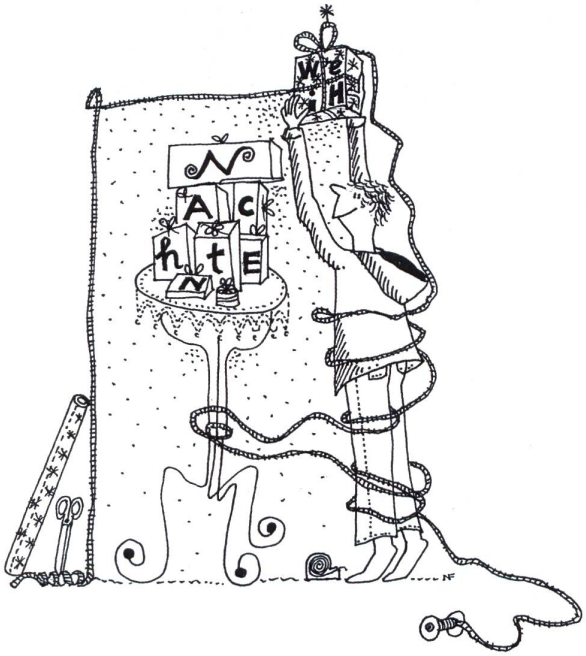











W
H
N
A
C
h
t
E

frohe
Zeit

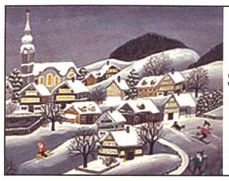
Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer

Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre mit 60 Bildern zur Steinzeit und zu unsern Steinzeitlagern an!
jakob.hirzel@lenaia.ch
Lenaia GmbH, 052 385 11 11
www.lenaia.ch

LENAIA

Advents- und Klassengeistkalender



für Schulklassen

Schweizerisches Institut für TZT®
Rainstrasse 57, 8706 Meilen
www.tzt.ch / info@tzt.ch
044 923 65 64

SI TZT

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

- **feel your body gmbh**, Springseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, Fax 044 942 11 10, www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch

GUBLER TISCHTENNIS seit über 30 Jahren

BILLARD TÖGGELI TISCHTENNIS

Für Schulen:
TT-Beläge: Platten in Rot und Schwarz à 16,5 x 17,5 cm, à Fr. 5.-
10% Schulrabatt!

Sie finden **alles** in der **grössten** permanenten **Ausstellung** der Schweiz oder in den **Gratis-Katalogen.**

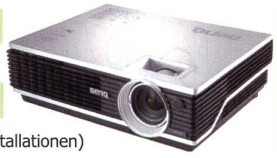
Tischtennis GUBLER AG **Tel. 062 285 51 41** **Fax 062 285 51 42**
4652 Winznau/Olten **www.gubler.ch** **E-Mail: info@gubler.ch**

GUBLER BILLARD

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen

- Video-/Hellraum-und Diaprojektoren & Leinwände
- Audio-& Videogeräte
- Dienstleistungen (Reparaturen, Installationen)



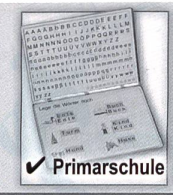
verlangen Sie detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch

Bildungsmedien

Betzold
Lehrmittelverlag • Schulausstattung
www.betzold.ch

- ✔ Schulgeräte
- ✔ Möbel
- ✔ Basteln
- u.v.m



✔ Primarschule

✔ Sport

✔ Musik

Gratis Kataloge: www.betzold.ch • Tel 0800 90 80 90 • Fax 0800 70 80 70

Bücher

- **Buchhandlung Beer**, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 044 211 27 05, Fax, 044 212 16 97, buchhandlung@buch-beer.ch, www.buch-beer.ch

Dienstleistungen

SWISSDIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

KERZEN SELBER UND SEIFEN MACHEN

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 044/430 36 76/86, Fax 044/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

Für Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
www.ettima.ch
Ihr Spezialist für Werkraum-Service

ETTIMA
MASCHINEN-CENTER
BERNSTRASSE 25, 3125 TOFFEN (BE)
TEL. 031 819 56 26, info@ettima.ch

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

FELDER Hammer MASCHINEN MARKT

HM-SPOERRI AG Holzbearbeitungsmaschinen
Weieracherstrasse 9, CH-8184 Bachenbülach
Tel.: 044 872 51 00 www.hm-spoerri.ch
Fax: 044 872 51 21 info@hm-spoerri.ch

Internet Lehrmittel

schultraining.ch
interaktive Lerninhalte

Onlineübungen zu Mathematik I Deutsch I Französisch

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel
KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 044 372 16 16
www.keramikbedarf.ch

SERVICE
Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

Nabertherm
MORE THAN HEAT 30-3000 °C

Nabertherm Schweiz AG
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062 209 60 70, Fax 062 209 60 71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch

Künstlermaterialien

Ihr Materiallieferant für den Kunstunterricht

boesner
www.boesner.ch

Lehrmittel / Therapiematerial

Betzold
Lehrmittelverlag
Schulausstattung

- ✔ Primarschule
- ✔ Musik & Sport
- ✔ Schulgeräte & Möbel
- ✔ Bastelmaterial

Bestellen Sie gratis Kataloge unter
www.betzold.ch
Tel 0800 90 80 90
Fax 0800 70 80 70

Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV

Die besonderen Lehrmittel für die individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen.

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht

• www.bodmer-ton.ch

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58, info@bodmer-ton.ch

bodmer ton

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.**, Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Jede Blutspende hilft

Schulmaterial / Lehrmittel

- **Verlag ZKM**, Postfach, 8404 Winterthur, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX
MÖBELBAU

Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

ZESAR.ch
Das Schulmobiliar

Schulzahnpflege

- **Profimed AG**, Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch, www.profimed.ch

Spielplatzgeräte

BIMBO®
Vielseitige Spiel- & Pausenplätze für mehr Action & Bewegung.
Alle Spielgeräte nach Sicherheitsnorm SN 1176/77
HINNEN Spielplatzgeräte AG - Alpnach - Tel 041 672 91 11

www.bimbo.ch

- Spiel-Landschaften
- Rutschbahnen
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmobiliar

bürli
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, 6212 St. Erhard/LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

Oeko-Handels AG
Spielgeräte & Parkmobiliar
CH-8545 Rickenbach Sulz
Tel. +41 (0)52 337 08 55
www.oeko-handels.ch

...mehr als spielen

Corocord-Raumnetze
Herkules-Skateanlagen
Richter-Spielgeräte

LudoCrea.ch
Spielraumkonzepte

Grossteilerstr. 50
6074 Giswil
T: 041 675 0 367
F: 041 675 0 368

Technik

Bischoff
FÜR SCHULE & BÜRO

Bischoff AG
Zentrum Stelz
CH-9500 Wil SG
T: 071 929 59 19
www.bischoff-wil.ch

Technisches und Textiles Gestalten

DO-IT-WERKSTATT.CH
WIR UNTERSTÜTZEN DIE LEHRPERSON MIT
+ Über 400 Do-it-Aufgaben (Werkaufgaben) mit Bildergalerie
+ Tüftelwettbewerben, Ergänzungen zu Lehrmitteln
+ Unterrichtshilfen zu Technikverständnis und Hilfsgeräten
+ Neu: Wahl-Abonnement!

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Knobel Schuleinrichtungen AG**, 5643 Sins, Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43, info@knobel-zug.ch, www.knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

jestor
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

JESTOR AG
5703 Seon
☎ 062 775 45 60
www.jestor.ch

NOVEX
MÖBELBAU

Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Weiterbildung / päd. Zeitschriften

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande», Bücher, Tel. 061 956 90 70 Fax 061 956 90 79

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fähndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83, Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

Werkraumeinrichtungen...
Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch, www.opo.ch

OPO
OESCHGER
Wir handeln.

Weltstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen
GROPP
Beratung · Planung · Produktion · Montage · Service · Revision
www.gropp.ch
☎ 071 / 664 14 63
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Zauberkünstler

Maximilian
Der Zauberer für die Schule
Tel. 044 720 16 70
www.zauberschau.ch

HÜBA AG
Staldenhof 13
6014 Luzern
T: 041 250 32 87
F: 041 250 21 46
mail@hueba.ch
www.hueba.ch

Schüler Sitz u. Stehtisch Schnellversteller
Beratung und Konstruktionen
Sepp Busslinger T: 079 209 62 14 F:056 241 20 57 sepp@ergosepp.ch

Jede Blutspende hilft

die neue schulpraxis

Eine Mappe, die es in sich hat!

Jetzt wieder erhältlich!

Das bietet die illustrierte Portfoliomappe:

- eine illustrierte, gebrauchsfertige Sammelmappe mit informativen Klappentexten
- stärkt die Schüler in ihrem Lernvorhaben
- garantiert Lernfortschritte, regt zur Eigenbeurteilung an
- eine motivierende Anleitung für Einsteiger in ein Portfolio
- eine Navigationshilfe durch Lernlandschaften
- einen Überblick mit Zeitplan
- eine Ideenliste mit empfehlenswerten Lernmaterialien
- einen Kriterienraster für Eigenbewertungen
- Feedbacknischen für Beurteilungsgespräche
- nützliche Tipps für erfolgreiche Projektportfolios
- gibt Impulse für die Begabungsförderung

Format Portfoliomappe geschlossen: 220 × 311 mm

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen
Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Bestellung:
info@schulpraxis.ch
www.schulpraxis.ch

Ja, ich möchte _____ Ex. **Portfoliomappen** bestellen.

1 – 19 Ex. Fr. 2.90/Ex.
20 – 49 Ex. Fr. 2.70/Ex.
ab 50 Ex. Fr. 2.50/Ex.

Preise inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten.
Versand erfolgt gegen Rechnung.

Name _____ Vorname _____
Schule _____
Strasse/Nr. _____
PLZ/Ort _____

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

81. Jahrgang, erscheint monatlich (11x)
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion
Unterstufe
Marc Ingber (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: m.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe
Prof. Dr. Ernst Lobsiger (Lo)
Am Zopfbach 14, 8804 Au/ZH
Tel./Fax 044 431 37 26
E-Mail: e.lobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/Schule + Computer
Heinrich Marti (Ma)
auf Erlen 52, 8750 Glarus
Tel. 055 640 69 80
Mobile: 076 399 42 12
E-Mail: h.marti@schulpraxis.ch

Schulentwicklung/Unterrichtsfragen
Schnipselseiten
Andi Zollinger (az)
Wegastrasse 12, 4123 Allschwil
Tel. 061 331 19 14
E-Mail: a.zollinger@schulpraxis.ch

Verlag, Inserate
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Tel. 071 272 74 30
Fax 071 272 75 34

Abonnemente/Heftbestellungen
Tel. 071 272 71 98
Fax 071 272 73 84
Privat: CHF 89.–, Institutionen: CHF 135.–
Studierende: CHF 49.–, Einzelheft: CHF 10.–

Verlagsleiter
Thomas Müllerschön
t.muellerschoen@tagblattmedien.ch

Layout
Lukas Weber, St.Galler Tagblatt AG

Druck und Versand
Multicolor Print AG, 6341 Baar

Dezember 2012 **Heft 12**

Wie viel Autismus verträgt die Schule?

Engagiert im Beruf – und als Person im Gleichgewicht?

Kannst du alle Ziffern streichen?

Picasso

Vorgemacht, Selbstgemacht, Nachgemacht im Sprachunterricht

Der arabische Frühling

Schlittschuh laufen

Jetzt bestellen

die neue schulpraxis

Die praktische Unterrichtshilfe nach Themen

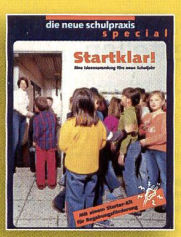
E. Lobsiger
10× Textsorten
Über 300 konkrete Texte mit Impulsen für die Sinnerfassung. 13 Schwindeltexte, die zum kritischen Lesen führen; 30 Ideen im Umgang mit Werbetexten; 30 Arbeitsblätter für die praktische Arbeit mit 100 abgedruckten Witzen/Schmunzeltexten; 37 Logicals mit Lösungen und Ideen für Schreibanlässe; 50 Rätsel für das 3. bis 7. Schuljahr; 30 Sagen zum Vergleichen und Individualisieren; 20 Ideen für eigene Sprachspielereien; Umgang mit Mundartliedern und -texten; Arbeiten mit Interviews.

E. Lobsiger
8 beliebte Textsorten
- 40 Wörtertürme für alle 8 Schuljahre
- 40 Märchenarbeitsblätter für U/M/O
- 15 Fabeln mit Sinnerfassungsaufgaben
- 20 Lesespuren und Anleitungen zum Selberschreiben
- 20 Rate-Krimis, auch in Hörspielform und zum Weiterschreiben
- Y-Texte und Paralleltexte für vielseitige didaktische Einsätze
- 17-Buchstaben-Texte für Erstklässler nach 17 Wochen

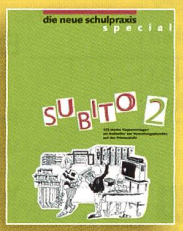
Kopierbereite Unterrichtsvorschläge (Texte zum Anstreichen und Arbeitsblätter zum Individualisieren).

N. Kiechler
Das schnittige Schnipselbuch 2
1000 Zeichnungen zu 100 Themen für die Schule, im Unterricht und in der Freizeit von **A** wie Atmosphäre bis **Z** wie Zirkus. Für alle, die mehr als nur mit Schere und Leim schnipseln wollen. Schnipseln zum Weiterdiskutieren, Weiterzeichnen, Weiterspielen usw. Lassen Sie sich von den zusätzlichen Aktivseiten inspirieren.

▶ **Das schnittige Schnipselbuch 1 ist weiterhin erhältlich.**



N. Kiechler
Startklar
- Neue Klasse, neue Schüler, neue Aufgaben – wie bewältigen Sie diesen Schulbeginn? «Startklar» bietet Ihnen Tools, um mit diesen Anfängen erfolgreich umzugehen. Mit diesem Buch glückt auch der Start für Beginners und Wiedereinsteigerinnen.
- Ein Starter-Kit gibt Ihnen auch Impulse für eine gezielte Begabungsförderung.
- Mit «Startklar» haben Sie einen kompetenten Ratgeber für Ihren Einstieg ins neue Schuljahr zur Seite.



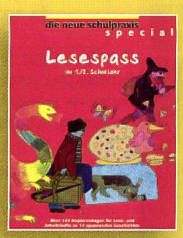
M. Ingber
Subito 2
125 starke Kopiervorlagen für die Primarstufe
Der grosse Erfolg von Subito 1 hat uns zur Herstellung von Subito 2 animiert. Hier möchten wir den Faden etwas breiter spinnen und nicht mehr nur einzelne Arbeitsblätter für kurze Noteinsätze anbieten, sondern kürzere Reihen, die zum selbstständigen Bearbeiten oder zur Repetition gedacht sind. So werden die Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt über einen halben Tag beschäftigt.

▶ **Subito 1 ist weiterhin erhältlich.**

D. Jost
Mensch und Umwelt: Pflanzen
Unter dem Motto «Natur erleben das ganze Jahr» bietet dieser Sammelband eine Fülle von Anregungen und Möglichkeiten zum Thema «Pflanzen». Das Reich der Pflanzen im Wechsel der Jahreszeiten zu entdecken, bewusster wahrzunehmen und zu verstehen, ist das Ziel der breit gefächerten Beiträge. Bilder, Texte, Arbeitsblätter und Werkstattmaterialien machen diesen Band zu einer Fundgrube naturnahen Lernens. Der Band erleichtert die Vorbereitung und Durchführung eines erlebnisstarken Realien- und Biologieunterrichtes.

E. Lobsiger
Schreibanlässe
Dieses Buch liefert Ihnen Ideen, wie der alltägliche Aufsatzunterricht neu belebt werden und richtig Spass machen kann.
- Nacherzählungen
- Umschreibungen
- Bildergeschichten/Comics
- Erlebniserzählungen
- Fantasietexte
- Eigene Märchen/Rätsel
- Logicals, Lesespuren, Krimis
- Wochentexte usw.

Über 100 kopierfertige Arbeitsvorlagen



M. Ingber
Lesespass
Im neusten special von «die neue schulpraxis» finden Sie auf 120 Seiten Kopiervorlagen für Lese- und Arbeitshefte zu 12 spannenden Geschichten und Themenbereichen im 1./2. Schuljahr. Die Vorlagen beziehen sich auf den Jahreskalender, handeln von Tier-geschichten, wertvollen Schätzen oder erzählen Geschichten über Freundschaften.

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Order:
info@schulpraxis.ch

Alle Preise inkl. MwSt.
zuzüglich Versand

Bitte senden Sie mir (gegen Rechnung):

(Bitte ankreuzen Abonnent oder Nichtabonnent von die neue schulpraxis)

____ Ex. **10× Textsorten**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **8 beliebte Textsorten, Band 2**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **Das schnittige Schnipselbuch 1**	❑ Abonnent **Fr. 20.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 24.50**
____ Ex. **Das schnittige Schnipselbuch 2**	❑ Abonnent **Fr. 20.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 24.50**
____ Ex. **CD ROM Schnipselbuch 1 + 2**	❑ Abonnent **Fr. 42.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 47.80**
____ Ex. **Startklar**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **Subito 1**	❑ Abonnent **Fr. 20.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 24.50**
____ Ex. **Subito 2**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **Mensch und Umwelt: Pflanzen**	❑ Abonnent **Fr. 20.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 24.50**
____ Ex. **Schreibanlässe**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **Lesespass**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse/Nr. _____ PLZ/Ort _____

Ich bin Abonnent/-in von «die neue schulpraxis» ☐ ja ☐ nein